



**47. Rundbrief**

**Soziale Landwirtschaft**

**April 2022**

[www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), Tel. 05542-981655  
und Lena Franke, [Lena.Franke@petrarca.info](mailto:Lena.Franke@petrarca.info)

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V.  
c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen  
[www.petrarca.info](http://www.petrarca.info)



## **Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,**

leider nicht mehr rechtzeitig erscheint dieser Rundbrief zur Anmeldung zu der kleinen EIP-Tagung vom 3.-4. Mai 2022; es waren nur noch wenige Plätze frei und Anmeldeschluss war bereits am Sonntag 10.4.22 (s. unter „Veranstaltungen“ (2))!

Wieder enthält der umfangreiche Rundbrief Veranstaltungshinweise in „zeitlich aufsteigender Reihenfolge“, viele Berichte und in der Anlage mehrere Original-Aufsätze. Diesmal gibt es viel Italienisches: Wir werden seit Mitte März für vier Monate unterstützt von Lorena Giglio von der Universität Perugia, von wo bereits im letzten Jahr Giorgia Giordani als Praktikantin bei uns war. Mit Letzterer gibt es ein ausführliches Interview zu ihren Eindrücken von Sozialer Landwirtschaft in Deutschland und Italien (S. 47). Und weiter wollen im Herbst 15 Senioren aus Italien Erfahrungen auf deutschen Höfen der Sozialen Landwirtschaft sammeln; Gastgeber werden ab sofort gesucht (s. S. 30).

Herzlicher Dank gilt allen jenen Empfänger\*innen des Rundbriefs, die unsere Arbeit durch eine Fördermitgliedschaft und Spenden unterstützen! Bitte werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigelegt.

Mit besten Grüßen von dem DASoL-Team,  
Thomas van Elsen und Lena Franke

### ***Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?***

*Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein PETRARCA (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).*

*Die Website [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de) informiert über Veranstaltungen, bietet die Möglichkeit zur gezielten Hofsuche sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs; frühere Rundbriefe sind auf der Website zum Herunterladen verfügbar. Weiter finden sich Aufsätze und Poster als pdf-Dateien, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland.*

*Unser aktueller Informationsflyer kann zum Selbstkostenpreis gern auch in größerer Stückzahl angefordert werden.*



*Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.*

**6767 Mailadressen erreicht  
dieser Rundbrief!**

**Wenn Sie alle Fördermitglied  
der DASoL würden ...**



**Wenn jede\*r Mailempfänger\*in monatlich 1 Euro investieren würde in die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft:** wir könnten den Rundbrief häufiger versenden und so viel professioneller gestalten, könnten unsere Website ausbauen und aktueller halten ... Wir sind unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

**Unsere Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:**

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de) mit Links, Hofsuche und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

**Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können.  
Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!**

**Formulare für Mitgliedschaft von Privatpersonen und Organisationen sind dem Rundbrief beigelegt.**

Oder nutzen Sie das Spendenkonto bei der GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00

BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist PETRARCA – Deutsche Akademie für Landschaftskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

# In eigener Sache...

## Praktikantin von der Universität Perugia (Italien)

Mein Name ist Lorena Giglio und ich bin seit 14. März für vier Monate Praktikantin bei PETRARCA e.V. Ich komme aus Perugia, einer Stadt genau in der Mitte Italiens, eingebettet in schöner Landschaft und umgeben von Wäldern. Ich bin in engem Kontakt mit der Natur aufgewachsen und meine Eltern haben mir schon früh die Liebe und den Respekt für Pflanzen und Tiere beigebracht. Als ich aufwuchs, entschied ich mich für diese Richtung und schrieb mich für den Studiengang Agrar- und Umweltwissenschaften an der Universität von Perugia ein. Nach dem dreijährigen Studium habe ich den Masterstudiengang „Nachhaltige ländliche Entwicklung“ mit Spezialisierung auf multifunktionale Entwicklung belegt. Im Februar 2022



habe ich mein Studium mit voller Punktzahl abgeschlossen und mich entschieden, meine bisherigen Erfahrungen um eine Auslandserfahrung zu erweitern. Dank des Erasmus+ Studienprogramms werde ich einige Monate in Witzenhausen verbringen und die DASoL durch Mitarbeit und Organisation von Projekten unterstützen, insbesondere im laufenden SWEDA-Projekt, in dem auch die Universität Perugia Partner ist.



Italien zeichnet sich durch viele landwirtschaftliche Betriebe und Kooperativen aus, die sich im sozialen Bereich engagieren. Darüber hinaus entstehen immer mehr Kooperationen zwischen Verbänden und sozialen Einrichtungen sowie landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen, die gemeinsam relevante Produkte und Innovationen für eine gemeinwohlorientierte Ökonomie entwickeln.

Auch in Deutschland nimmt das Interesse an diesem Sektor zu, und ich denke, dass die Arbeit bei PETRARCA e.V. bzw. der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft neue Anregungen bietet, darüber nachzudenken, wie ich meinem Territorium und den Menschen, die dort leben, helfen kann.

Das Interesse für den sozialen Bereich war bei mir schon immer vorhanden und nahm während meines Studiums weiter zu. Mein erstes Interesse bezog sich auf die pädagogische und erzieherische Rolle der Landwirtschaft gegenüber Kindern, die in Bildungsbauernhöfen, Waldkindergärten, Kitas und im Vorschulbereich durchgeführt wird. Es wäre mein Wunsch, nach Italien zurückzukehren und mein Wissen einzusetzen, um eine solche Unternehmung zu gründen. Ich bin fest davon überzeugt, dass der heikle Moment, in dem wir leben - Klima- und Umweltkrise und Entfremdung von der Natur, durch angemessene Bildung, Sensibilisierung und engen Kontakt mit der Natur von klein auf geheilt werden könnte. Soziale Landwirtschaft bedeutet für mich, anderen zu helfen, mit Hilfe der Natur, der Erde und durch alle Phasen unseres Lebens hindurch: durch Bildung, Rehabilitation, Arbeit, und soziale Wiedereingliederungstherapie.

(übersetzt aus dem Italienischen)

# Veranstaltungen

## (1) Infoveranstaltung für Studierende - Soziale Landwirtschaft als Berufsfeld

21. April 2022, 18 - 20 Uhr online via Zoom.



**Ankündigungstext:** Wir vom Thüringer Ökoherz e.V., dem Dachverband für ökologischen Landbau in Thüringen, möchten zum Anfang des Sommersemesters gerne einen Online-Vortrag zur Sozialen Landwirtschaft ankündigen. Denn diese ist ein spannendes Berufsfeld für viele Studierende aus sozialpädagogischen aber auch aus Grünen Berufen:

In unserem Online-Vortrag via Zoom am 21.04.2022 von 18 – 20 Uhr werden wir die Interdisziplinarität der Sozialen Landwirtschaft aufzeigen und diese als Berufs- bzw. Forschungsfeld vorstellen. Des Weiteren werden uns Praktiker\*innen, die schon lange in der Sozialen Landwirtschaft tätig sind, Einblicke in ihre tägliche Arbeit geben und uns an ihren vielfältigen Erfahrungen teilhaben lassen. Anschließend gibt es eine spannende Diskussions- und Fragerunde und einen Überblick zu Lehrmitteln und Lernorten zur Sozialen Landwirtschaft.

Hier geht's zur Anmeldung: <https://lets-meet.org/reg/a6945fc393b4b04288>

Zoom-Link wird nach Anmeldung zugesendet.

Anmeldeschluss: Mo, 18. April 2022, 12:00

Thüringer  
**ökoherz**

Schlachthofstraße 8-10  
99423 Weimar

Tel.: 03643 881 91-50  
E-Mail: [soziale-landwirtschaft@oekoherz.de](mailto:soziale-landwirtschaft@oekoherz.de)  
Web: [www.oekoherz.de](http://www.oekoherz.de)

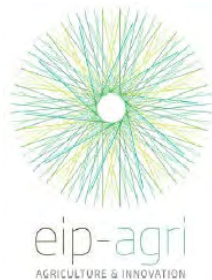
DEUTSCHE  
POSTCODE  
LOTTERIE

So Far TEAM

Erasmus+

## (2) Soziale Landwirtschaft - Thematischer Workshop der vier deutschen EIP-Projekte

3.-4. Mai 2022, Hof Fleckenbühl, Cölbe-Schönstadt (Hessen)



Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) will in der kommenden Förderperiode neben Ökologie und Wirtschaft das Soziale in der europäischen Land- und Forstwirtschaft verstärkt in den Blick nehmen. Dabei geht es sowohl um gerechte Einkommen und faire Wertschöpfungsketten als auch um soziale Innovationen.

Ein mögliches Handlungsfeld ist die "Soziale Landwirtschaft". Sie verbindet landwirtschaftliche Erzeugung mit Sozialer Arbeit. Die "Soziale Landwirtschaft" verfolgt soziale, therapeutische und pädagogische Ziele – und kann für landwirtschaftliche Betriebe ein zusätzliches Standbein sein.

**Es waren noch wenige Plätze frei! Anmeldeschluss war leider schon der 10. April 2022:**

[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/veranstaltungen/bevorstehende-veranstaltungen/eip-agri-soziale-landwirtschaft/](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/veranstaltungen/bevorstehende-veranstaltungen/eip-agri-soziale-landwirtschaft/)

Ablauf:

### **Dienstag, 3. Mai**

- 13:30 Treffen am Bahnhof Marburg, Abfahrt pünktlich um 13:30 Uhr  
Alternativer Treffpunkt um 14:00 Uhr Hof Fleckenbühl, 35091 Cölbe
- 14:00 Begrüßung und Einführung in den Workshop  
*Leonie Göbel, DVS*
- 14:30 **Kurzvorträge der Operationellen Gruppen der deutschen EIP-Projekte**
- (1) Kalkulationsdaten und Deckungsbeiträge – wirtschaftliche Erfolgsparmeter der Sozialen Landwirtschaft  
Viktoria Lofner-Mair, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
- (2) InnoLAWI- Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen  
Stephan Beetz, Rebecca Kleinheitz, Heike Delling, Marika Krüger, Sonja Hoyer, Hochschule Mittweida
- 15:30 Kaffeepause
- 16:00 **Fortsetzung Kurzvorträge**

- (3) Mehrwerte sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung

Thomas van Elsen, PETRARCA e.V./Universität Kassel

- (4) Biogemüse: Regionalen Anbau ermöglichen, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen, Verarbeitung gestalten, Absatz erschließen

Judith Treis, Communis Projektbüro

17:00 **Führung über den Hof Fleckenbühl**

*die Fleckenbühler e.V. ist eine Lebensgemeinschaft und Selbsthilfeorganisation von Menschen mit Suchtproblemen. Der dem Demeter-Verband angeschlossene Hof bewirtschaftet über 250 ha nach biologisch-dynamischen Prinzipien. Die Produkte werden in einer eigenen Bäckerei, Metzgerei und Käseerei verarbeitet und selbst vermarktet.*

18:30 Gemeinsames Abendessen auf Hof Fleckenbühl

21:00 Rückfahrt nach Marburg (B&B Hotel Marburg, Gutenbergstraße 6, 35037 Marburg)

**Mittwoch, 4. Mai**

08:00 Abfahrt B&B Hotel Marburg oder eigenständige Anreise

08:30 Begrüßung

*Leonie Göbel, DVS*

08:35 **Green Care – Zertifizierung: Qualitätssicherung für soziale Dienstleistungsangebote auf Bauernhöfen**

*Nicole Prop, Green Care Österreich*

09:20 **Projektbegleitung Soziale Landwirtschaft als Entwicklungsraum für Menschen, Höfe und Orte**

*Lena Franke, PETRARCA e.V.*

10:05 Pause

10:30 **Einführung in das Barcamp-Format und Arbeit in Kleingruppen zu verschiedenen Themen**

13:00 **Feedbackrunde und Ausblick**

13:30 Ende der Veranstaltung



Europäischer  
Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung  
des ländlichen Raums:  
Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

### (3) Berlin-Brandenburg: „Nachhaltige Metropolregion gemeinsam entwickeln“

am 18. Mai 2022 von 12 bis 18.30 Uhr im  
Forum Factory Berlin

Eine Metropolregionalkonferenz mit dem Titel "Berlin-Brandenburg: Nachhaltige Metropolregion gemeinsam entwickeln" wird am **18.5.2022 von 12 bis 18.30 Uhr im Forum Factory Berlin** (Besselstraße 13 - 14, 10969 Berlin) stattfinden. Sie beginnt mit einer Vorstellung der teilnehmenden Initiativen aus Berlin und Brandenburg und einem Vortrag zu der „Nachhaltige Regionalentwicklung“ von Prof. Dr. Jörg Knieling (HafenCity Universität Hamburg). Darauf folgt eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Berlin- Brandenburg - Nachhaltige Metropolregion gemeinsam entwickeln!“ und ein World Cafe.

Weitere Informationen zu der Veranstaltung finden sich auf der Website: <https://berlin21.net/termin/berlin-brandenburg-nachhaltige-metropolregion-gemeinsam-entwickeln>

Das Thema Soziale Landwirtschaft wird durch Wilfried Buettner (Tempelhofer Berg e.V., <https://tempelhofer-berg.berlin>) vertreten sein.



#### **Soziale Landwirtschaft - Mensch UND Natur im Mittelpunkt.**

*Soziale Landwirtschaft verknüpft multifunktionale Landwirtschaft und Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen auf lokaler Ebene. Die Verbindung von Landwirtschaft und sozialer und pädagogischer Arbeit ermöglicht neue Perspektiven, fördert Kooperation und Vernetzung und zielt auf einen ökologisch orientierten inklusiven Sozial- und Naturraum im urbanen und ländlichen Raum, der viele der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen und der Agenda 2030 realisiert und Perspektiven aufzeigt.*

Am Tag darauf wird die **RENN.mitte Jahrestagung** „Transformation zur Kreislaufwirtschaft gemeinsam – gerecht – gestalten“ mit dem Auftakt für das Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit am **19.05.2022 von 9 bis 17.30 Uhr ebenfalls im Forum Factory Berlin** (Besselstraße 13, 10969 Berlin) stattfinden.

[https://www.renn-](https://www.renn-netz-)  
[netz-](https://www.renn-netz-)

[werk.de/mitte/veranstaltungen/event?tx\\_eventmgmt\\_list%5Baction%5D=show&tx\\_eventmgmt\\_list%5Bcontroller%5D=Event&tx\\_eventmgmt\\_list%5Bevent%5D=679&cHash=2d2ef76884af1a4ca9b70b4ca7b3337c](https://www.renn-netz-werk.de/mitte/veranstaltungen/event?tx_eventmgmt_list%5Baction%5D=show&tx_eventmgmt_list%5Bcontroller%5D=Event&tx_eventmgmt_list%5Bevent%5D=679&cHash=2d2ef76884af1a4ca9b70b4ca7b3337c)



## (4) Dritter Runder Tisch Soziale Landwirtschaft Brandenburg



am 9. Juni 2022 von 10 bis 16 Uhr in Hasenfelde /  
Gemeinde Steinhöfel (Brandenburg)

Für die Förderung der Sozialen Landwirtschaft sind Unterstützungsstrukturen, die die sozialen Träger und die Landwirt\*innen beraten, begleiten und vernetzen, notwendig. Das **Fachgebiet Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen der BTU Cottbus-Senftenberg** und die **PFS (Praxisforschungsstelle für Lebensmodelle im Alter auf dem Land) Heinersdorf** möchten mit Praxispartner\*innen und Wissenschaftler\*innen eine Beratungsstelle als Modellprojekt aufbauen. Der Entwicklungsprozess wird vom MWAE aus ESF-Mitteln gefördert.



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



LAND  
BRANDENBURG  
Ministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Energie

Eine Veranstaltung zum Aufbau der Beratungsstelle wird der **3. Runde Tisch Soziale Landwirtschaft** sein, zu dem wir Sie gerne nach Hasenfelde / Gemeinde Steinhöfel einladen.

Am 9. Juni von 10.00 bis 16.00 Uhr wollen wir

- Chancen, Perspektiven, Hindernisse für Soziale Landwirtschaft identifizieren,
- die wichtigsten Akteursgruppen zusammenbringen und Voraussetzungen für Soziale Landwirtschaft diskutieren (Finanzierung, Qualifikationen, Standards, ...),
- unseren Konzeptentwurf für ein Beratungsangebot „Soziale Landwirtschaft“ vorstellen
- und den Konzeptentwurf gemeinsam mit Ihnen weiterentwickeln.

Sie erhalten die **Einladungen zu dem 3. Runden Tisch Anfang Mai** über den E-Mail-Verteiler des Netzwerks „Soziale Landwirtschaft Brandenburg“. Aber wir bitten Sie heute schon, sich bei Interesse den Termin vorzumerken. Die Teilnahme ist kostenlos, für Verpflegung wird vor Ort gesorgt. Gerne können Sie sich schon jetzt **formlos per E-Mail bei Dipl.-Ing. Annegret Huth von der PFS Heinersdorf** ([mail@annegret-huth.de](mailto:mail@annegret-huth.de)) **anmelden**, da die Teilnehmer\*innenzahl begrenzt ist.

Kontakt: [Katharina.Woschick#1@b-tu.de](mailto:Katharina.Woschick#1@b-tu.de)

[www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft](http://www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft)

## (5) Busfahrt zu interkulturellen Gärten Berlins

im Rahmen des „Langen Tags der Stadtnatur“ am 11. Juni 2022

Der Tempelhofer Berg und Berlin 21 veranstalten an diesem Tag immer **eine Busfahrt zu interkulturellen Gärten Berlins** (evtl. ergänzt um Teilhabegärten

wie den Sonnengarten der EUTB Einrichtung Mina e.V.) und eine Abendveranstaltung für eine Diskussion (diesmal im Stadtteilgarten auf dem Tempelhofer Feld). Das Thema der Diskussion: Teilhabe und Partizipation - welche Möglichkeiten bietet das Feld, das eigene Lebensumfeld verantwortlich mitgestalten. Mit Wilfried Buettner, Thomas van Elsen und Lorena Giglio.

Kontakt: Wilfried Buettner, Tempelhofer Berg e.V., [buettner@tempelhofer-berg.berlin](mailto:buettner@tempelhofer-berg.berlin), <https://tempelhofer-berg.berlin>

Infos zu weiteren Veranstaltungen am 11. und 12.6.2022:  
[www.langertagderstadtnatur.de/](http://www.langertagderstadtnatur.de/)

## (6) COP-Tagung

am 1. und 2. Juli 2022 von 9 – 19.00 Uhr  
in Cottbus



Brandenburgische  
Technische Universität  
Cottbus - Senftenberg



Auf Grund der Klimakrisen können die Ökologie und Soziale Arbeit nicht mehr getrennt voneinander betrachtet werden. In einer Tagung der BTU Cottbus-Senftenberg und Deutschen Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit am 1. und 2. Juli 2022 von 9 – 19.00 Uhr in Cottbus sollen **die Themenfelder der Ökologischen Sozialen Arbeit** identifiziert und diskutiert werden.

Wenn Sie sich für das Thema interessieren und an der Tagung von Prof. Dr. Sebastian Sierra Barra, Prof. Dr. Wilfried Hosemann, Prof. Dr. Stefanie Sauer und Prof. Dr. Alexandra Retkowski teilnehmen wollen, halten Sie sich gerne die o.g. Tage frei. Die Einladung mit weiteren Angaben zu der Tagung und einer Anmeldemöglichkeit senden wir Ihnen über den Verteiler „Soziale Landwirtschaft Brandenburg“.

Kontakt: [Katharina.Woschick#1@b-tu.de](mailto:Katharina.Woschick#1@b-tu.de)  
[www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft](http://www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft)

## (7) Worldwide Camphill Youth Gathering 2022

Anthroposophic Council for  
Inclusive Social Development



**Community Building: Seeds for Social and Ecological Transformation**

**3. bis 6. Juni 2022 in Camphill Village Newton Dee (Schottland)**

Die Newton Dee Camphill Community und die Jugendsektion des Goetheanum laden dich herzlich ein, dich gemeinsam mit dem Erbe der Camphill-Gemeinschaften auf die Suche nach transformativem (Neu-)Denken und (Neu-)Handeln im Bereich der sozial-ökologischen Erneuerung zu machen – und zwar während unserer weltweiten Jugendkonferenz in der Newton Dee Camphill Community in Schottland.

Flyer und Anmeldung: [www.eventbrite.com/e/building-community-seeds-for-social-and-ecological-transformation-tickets-201759226277](http://www.eventbrite.com/e/building-community-seeds-for-social-and-ecological-transformation-tickets-201759226277)

## (8) Inklusiver Europäischer Kongress

15. – 18. Juni 2022 in Zürich

Zwischen 1998 und 2018 fanden sieben Kongresse mit jeweils bis zu 700 Teilnehmer\*innen in verschiedenen europäischen Städten statt. Diese jeweils viertägigen Kultur- und Bildungsveranstaltungen wurden **speziell für Menschen mit Behinderungen** konzipiert. Sie waren die Zielgruppe und die Akteure des ganzen Kongressgeschehens.



2022 ist in Zürich eine inklusive Veranstaltung geplant. Neben der Zielgruppe sind nun auch Fachleute, Angehörige, Freunde und alle Interessierten herzlich zur Teilnahme eingeladen. 500 Mitwirkende aus ganz Europa werden zu dem viertägigen Ereignis erwartet. Ziel ist es, miteinander eine Plattform für Begeg-

nung, Austausch, Bildung und Entwicklung zu schaffen, die auch über den Kongress hinaus anhalten und wirken soll. Die Teilnehmer\*innen werden angeregt, sich selbst aktiv an einer inklusiven Gesellschaft für alle Menschen zu beteiligen.



Verband für anthroposophische Heilpädagogik  
und Sozialtherapie Schweiz

socialartist.events

Worldwide Congresses



VEREIN  
ZÜRCHER EINGLIEDERUNG

### Kontakt, Programm und Anmeldung::

[https://k22.vahs.ch/?utm\\_source=Inclusive%20Social%20Newsletter&utm\\_campaign=f28fe6e36b-EMAIL\\_CAMPAIGN\\_2018\\_12\\_18\\_10\\_47\\_COPY\\_01&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_85bbe5ec7e-f28fe6e36b-32235617&mc\\_cid=f28fe6e36b&mc\\_eid=13a6e3db54](https://k22.vahs.ch/?utm_source=Inclusive%20Social%20Newsletter&utm_campaign=f28fe6e36b-EMAIL_CAMPAIGN_2018_12_18_10_47_COPY_01&utm_medium=email&utm_term=0_85bbe5ec7e-f28fe6e36b-32235617&mc_cid=f28fe6e36b&mc_eid=13a6e3db54)

## (9) AgriKultur Festival 2022

in Freiburg, 22.-24. Juli 2022

**diesmal mit Sozialer Landwirtschaft als einem von vier Schwerpunktthemen!**

Die Vision des schon 10 Jahre durchgeführten Agrikultur-festivals: *Für uns als Mitglieder des AgriKultur e.V. ist Landwirtschaft zu wichtig um sie zu ignorieren. Wir finden: Landwirtschaft hat einen über die reine Produktion von Nahrungsmitteln hinausgehenden Wert: Sie schafft Kultur und Gesellschaft und gestaltet unsere Umwelt. Das betrifft uns alle alltäglich. Als solch wesentlicher Teil unserer Kultur sollte Landwirtschaft gewertschätzt und weiterentwickelt werden.*





*Gemeinsam glauben wir an die Möglichkeit der lokalen Einflussnahme zur Gestaltung einer sozial und ökologisch gerechten Welt. Deshalb setzen wir uns ein für einen Wandel in unserer Produktions- und Konsumkultur von Nahrungsmitteln, hin zu regional, ökologisch, klimafreundlich, fair und kleinbäuerlich produzierten Produkten. Mit dem Agri-*

*Kultur Festival fördern wir den Austausch und die Vernetzung zwischen vielfältigen Akteur\*innen in Freiburg und Region.*

**Panel Landwirtschaft und Klima:** Wir setzen 2022 das Thema "Landwirtschaft und Klima" in einem Panel, um verschiedene Facetten dieses wichtigen Themas zu beleuchten. Es geht um Agroforst Ansätze, um Photovoltaik auf dem Acker, um CO2 Speicherung im Boden und um Klimalandschaften. Hier bereits ein Positionspapier zu Klimalandschaften und ein Positionspapier zur CO2 Bindung in Böden. Wir bringen Akteure aus Forschung und Praxis zusammen um das Thema zu diskutieren.

**Panel Soziale Landwirtschaft - die gesellschaftsverändernde Dimension einer Landwirtschaft „für Mensch und Natur“:** Soziale Landwirtschaft: der Bauernhof als Setting für Soziale Arbeit und Pädagogik, als Chance der Einkommensdiversifizierung für landwirtschaftliche Betriebe, als Dienstleistung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, oder vielleicht viel mehr? Wir möchten den Begriff Soziale Landwirtschaft erweitern - i.S. eines Einfallstors zu einer „sozialeren“ Landwirtschaft, die sozialer für Mensch und Natur ist, die zur Gesunderhaltung von Menschen und Landschaften beiträgt. - U.a. mit Beiträgen von Jiří Prachař (Tschechien), Martina Rasch (Fachstelle Maßstab Mensch), Wilfried Buettner (Tempelhofer Berg e.V.), Lena Franke und Thomas van Elsen (DASoL) sowie Fritz Ritzmann (Lebenshilfe Breisgau).



**Panel "Stadt Land Plus – Regionalversorgung und Ernährungssouveränität":** Dieses Panel behandelt Wege und Strategien,

wie sich Stadtregionen stärker lokal versorgen wollen. Ansätze wie Market Gardening in der Produktion und der Lebens.Mittel.Punkte in der Distribution können

wie sich Stadtregionen stärker lokal versorgen wollen. Ansätze wie Market Gardening in der Produktion und der Lebens.Mittel.Punkte in der Distribution können

dabei effektiv sein. Der Zugang zu peri-urbanem Land und die Re-Orientierung der Produktion auf lokale Bedürfnisse sind dafür weitere wichtige Voraussetzungen. Das bedeutet, dass es politische Unterstützung und Strukturen braucht, um die Ausrichtung weg vom Weltmarkt hin zur stärkeren regionalen Resilienz zu ermöglichen. Dabei ist es auch wichtig, über die Vorteile eines solchen Paradigmenwechsels zu sprechen: Was sind die Potentiale der Regionalversorgung? Der Ansatz ist natürlich schon lange bekannt, siehe z.B. die Thünenschen Ringe, welche das System der Regionalökonomie bereits 1826 ausgearbeitet haben.

**Panel Regio-Kompass:** In diesem Panel geht es um die aktuelle Situation in der Landwirtschaft und um die erwarteten Entwicklungen. Denn allzu oft wird über Ernährung und Landwirtschaft ohne Substanz diskutiert. Wie ist die Agrarstruktur in der Region, was wird angebaut und wie wird es sich verändern? Was ist mit der Art der Betriebe und der Wirtschaftlichkeit? Wie ist die Entwicklung für die Bauern und – oft vernachlässigt – die der Bäuerinnen? Welche Effekte können wir mit dem Umschwung auf deutlich mehr Bio erwarten? Was ist mit Klein- und Nebenerwerb? Wir bringen Beiträge aus verschiedenen Sichtweisen, um zu mehr Klarheit beizutragen.

Das Organisationsteam stellt Räumlichkeiten zum weiteren Arbeiten und Vernetzen bereit vor und nach dem Panel. Und natürlich lädt das Festival ein, die kulturellen Dimensionen der Landwirtschaft und Ernährung zu erkunden und zu feiern. Das Festival ist eine kostenlose Veranstaltung, um Fragen zur Landwirtschaft und Ernährung zu diskutieren. Außerdem gibt es regio-bio Gastronomie, Konzerte, Tanzen und Kinderprogramm. Für uns geht es um einen Kulturwandel, das ist das Konzept des Festivals.



AgriKultur e.V., Urachstr 3, 79102 Freiburg, Tel: 07755 7399793,  
[www.agrikulturfestival.de](http://www.agrikulturfestival.de)

#### **Ablauf:**

Freitag, 22. Juli ab 17h – Mitternacht: Eröffnung, Paneldiskussion, Workshops zum Selbermachen, Ausstellung, Film, Konzert und DJ, regio-bio Gastro

Sa, 23. Juli ab 10h – Mitternacht: AgriKultur Markt mit Initiativen und Produzenten, Live Bands und DJs, Paneldiskussionen, Workshops zum Selbermachen, Ausstellung, Kinderprogramm, Theater, Filme, regio-bio Gastro

So, 24 Juli ab 10h – 18h: Paneldiskussionen, Workshops zum Selbermachen, Ausstellung, Theater, Filme, regio-bio Gastro

## (10) Gesundheit auf all deinen Wegen -

Verletzlichkeit – Liebe – Gleichgewicht

Goetheanum, Rütliweg 45 ,Dornach (Schweiz)

5. Oktober, 18:00 bis 9. Oktober, 12:30 Uhr

Große Internationale Tagung für Heilpädagogik und Sozialtherapie zum Thema Medizin, Pflege und Therapie, von Mittwoch bis Sonntag: 5.–9. Oktober 2022.

Wir laden Sie herzlich zu unserer kommenden internationalen Tagung vom 5.–9.10.2022 ans Goetheanum ein. In diesem Jahr wird der Fokus auf die interprofessionellen Berührungsfelder mit der Medizin, der Pflege und den therapeutischen Angeboten gelegt. Das umfasst alle Bereiche eines gesunden, achtsamen und wertvollen Lebens – für Individuen, Gemeinschaften und den inklusiven Lebens- und Sozialraum. Das Bewusstsein für die Verbindung aller unserer Fähigkeiten und Tätigkeiten, um eine resiliente gesunde Weltgemeinschaft bilden zu können, wird im Mittelpunkt stehen.

Kontakt, Programm, Anmeldung:

<https://inclusivesocial.org/event/internationale-tagung-fuer-heilpaedagogik-und-sozialtherapie/>



## (11) Öko Junglandwirte Tagung: „Authentizität im Ökologischen Landbau“

vom 11.-13. November 2022 in Fulda

Die nächste Öko-Junglandwirte-Tagung findet vom 11.-13. November 2022 in Fulda statt, eines der Arbeitsgruppen-Themen wird Soziale Landwirtschaft sein.

Auf der Website ist zu lesen:

Das Öko-Junglandwirte-Netzwerk versteht sich als Netzwerk, das gemeinsam kritische Themen in der Landwirtschaft



diskutiert, positive Veränderung beginnen und die Zukunft der Landwirtschaft mitgestalten will! Oder anders gesagt: "Die Felder von morgen beackern!"

Unser Anliegen ist es, junge Menschen mit Interesse am Ökolandbau, Junglandwirte, Gärtner, Imker, Winzer, Lehrlinge, Fachschüler und Studenten in einen verbandsübergreifenden Dialog zu aktuellen Belangen des Ökolandbaus zu bewegen. Dafür organisieren und wir unter anderem einmal jährlich die bundesweite Tagung. Für die Teilnahme ist es völlig egal bei welchem Öko-Verband man ist, ob man konventionell wirtschaftet oder keinem Verband angehört!

Der Ökolandbau entwickelt und verändert sich schnell und umso wichtiger ist es, dieses aufmerksam zu verfolgen und auch selbstkritisch zu hinterfragen! Wir setzen uns dabei immer wieder gezielt mit brandaktuellen Fragen auseinander, die euch und uns betreffen. Dazu sollen Stimmen aus der Wissenschaft und aus der Praxis gehört werden. Wir suchen dabei nach Ansätzen, den Brückenschlag zwischen Wirtschaftlichkeit und Idealismus zu realisieren und betrachten alternative Konzepte.

Dafür engagieren wir uns überwiegend ehrenamtlich. Um die Tagung für die Teilnehmer so preiswert wie möglich anbieten zu können, sind wir auf Partner und Sponsoren angewiesen. Diese werden auf der Internetseite und auf den Flyern veröffentlicht. Wenn auch Sie die Tagung unterstützen möchten, können Sie uns gerne kontaktieren. An dieser Stelle allen Unterstützern noch einmal herzlichen Dank!

Wir freuen uns darauf, euch alle bei der nächsten Tagung zu treffen!

Weitere Infos und Newsletter auf [www.oeko-junglandwirte-tagung.de](http://www.oeko-junglandwirte-tagung.de).

## (12) Veranstaltungen der Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern

*Im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege*

Die Koordinationsstelle Pflege und Wohnen in Bayern bietet einen Newsletter mit Veranstaltungshinweisen an, der letzte hatte als Schwerpunkt das Thema **Ambulant betreute Wohngemeinschaften**.

Anmelden können Sie sich ist  
möglich unter: [www.bayern-  
pflege-wohnen.de/newsletter.html](http://www.bayern-pflege-wohnen.de/newsletter.html)

Kontakt: AfA - Arbeitsgruppe für  
Sozialplanung und Altersforschung

GmbH, Spiegelstr. 4, 81241 München, Tel.: 089 - 89623045 und -20189857

[kontakt@ambulant-betreute-wohngemeinschaften.de](mailto:kontakt@ambulant-betreute-wohngemeinschaften.de)

[www.afa-sozialplanung.de](http://www.afa-sozialplanung.de), [www.bayern-pflege-wohnen.de](http://www.bayern-pflege-wohnen.de),  
[www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de)



# Berichte und Hinweise

## Abschlusswochenende des 3. Einsteigerkurses in Witzenhausen

### Ein Blick aus italienischer Perspektive auf Soziale Landwirtschaft

*Lorena Giglio, übersetzt und leicht erweitert durch Thomas van Elsen*

Am Wochenende vom 18.- 20. März fand das zweite Präsenzwochenende des Einsteigerkurses Soziale Landwirtschaft in Witzenhausen statt - ein intensiver Reflexions- und Diskussionskurs. Während der drei Tage stellten die Gruppen von Studierenden, die drei Initiativen Sozialer Landwirtschaft über vier Monate bei ihrer Konzeptentwicklung unterstützt und begleitet hatten, die Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung und Präsentation des Projekts jeder Gruppe, und die Inhalte reichten von Innovationen der Sozialen Landwirtschaft bis zur Betriebsumstellung auf biologische Wirtschaftsweise.



Im Zentrum des ersten Tages stand die Präsentation des ersten Projekts des Altwieserhofs in Rheinland-Pfalz, die aus enger Zusammenarbeit zwischen dem Studententeam und den beiden Landwirtinnen entstand. Die Leidenschaft für die Welt der Landwirtschaft und die Milchkühe und deren Wohlbefinden zeigt sich in den Fotos und Hofberichten. Ein wichtiges Ziel der Umgestaltung des derzeit noch konventionell bewirtschafteten Milchviehbetriebs besteht in der Inklusion



von Kindern, Gruppen und Familien. So soll zum Beispiel eine Beobachtungsmöglichkeit mit Fenster im Stall geschaffen werden, um ungestört die Tiere zu beobachten, was insbesondere kleinen Kindern die Scheu vor den riesigen Kühen nehmen könnte. Überhaupt sind Tiererschutz und der respektvolle Umgang mit Nutztieren immer wiederkehrende Aspekte dieses Hofes und der angedachten In-



tervention mit Nutztieren, die zukünftig im Zentrum der Sozialen Landwirtschaft auf dem Hof stehen sollen. Kühe und Rinder im Allgemeinen sind hochintelligente und empathische Tiere mit einem ausgezeichneten Gedächtnis, die sich an Menschen, Orte und Reisen erinnern können. Jüngste Erfahrungen und Studien haben die therapeutische Rolle dieser Tiere hervorgehoben, die mit ihren "hypnotischen Bewegungen" eine beruhigende Wirkung haben können. Gemeinsam wurde am Kurswochenende daran gearbeitet, wie anstelle „tiergestützter“ Interventionen eine „Teilhabe“ auf Augenhöhe, eine „Teil haben an“ ohne Übergriffigkeit und Hierarchie im Umgang mit Nutztieren im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft möglich wäre. Unterstützt wurden die Diskussionen durch einen spannenden Beitrag von PD Dr. Silvia Ivemeyer, Verhaltensforscherin an der Universität Kassel.



Gemeinsam wurde am Kurswochenende daran gearbeitet, wie anstelle „tiergestützter“ Interventionen eine „Teilhabe“ auf Augenhöhe, eine „Teil haben an“ ohne Übergriffigkeit und Hierarchie im Umgang mit Nutztieren im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft möglich wäre. Unterstützt wurden die Diskussionen durch einen spannenden Beitrag von PD Dr. Silvia Ivemeyer, Verhaltensforscherin an der Universität Kassel.



Der Mensch-Tier-Kontakt spielte auch beim zweiten vorgestellten Projekt, dem Kinderbauernhof Kanena ([www.kinderbauernhof-kanena.de](http://www.kinderbauernhof-kanena.de)) bei Halle eine große Rolle. Kinder und Jugendliche erlernen Respekt für die langsamen Rhythmen der Natur und den richtigen Umgang mit den Tieren auf dem Bauernhof. Diese sind in der Tat nicht "nach Belieben zu verwöhnen, sie können nicht immer hochgehoben und aufgenommen werden", weil sie ihre eigene Würde

haben, ihre eigene Sensibilität, die respektiert werden muss, indem man beispielsweise darauf wartet, dass sie zu uns kommen. Tierschutz bedeutet, die richtigen Lebensbedingungen in allen Stadien der Zucht zu gewährleisten und die Quellen von Stress und Panik zu beseitigen, die besonders in kritischen Momenten wie der Schlachtung entstehen könnten. Nutztiere sind immer noch zum Schlachten bestimmt: Es ist unser Recht, dies zu tun, aber es ist unsere Pflicht, diese Tiere nicht auszubeuten. – Im Einsteigerkurs unterstützten die Witzenhäuser Studierenden das Kinderbauernhofprojekt mit einer Anbauplanung und der

Konzeption einer Solidarischen Landwirtschaft.



Das dritte der Projekte ist das inklusive Gartenprojekt auf dem Tempelhofer Feld. (<https://tempelhoferberg.berlin>). Auf dem ehemaligen Flughafengelände entsteht ein multifunktionaler Außenbereich, der der gesamten Bevölkerung Berlins und

seines Umlandes vorbehalten ist und ein großes Gebiet mit militärischer und luftfahrttechnischer Vergangenheit zurückgewinnt, das nun ausschließlich Familien und Einwohnern zur Verfügung steht. Darüber hinaus sind Teilbereiche eine wahre Oase für die Entwicklung von Flora und Fauna, die innerhalb der Metropole einen Lebensraum und Schutz finden. Im Projekt wurde in der Zusammenarbeit mit der Studentin ein Konzept für Hochbeete entwickelt, das für die inklusive Arbeit mit Kindern genutzt werden.



Nach der Vorstellung der Projekte blieb noch Zeit, etwas aus der eigenen Masterarbeit über Milchviehbetriebe in der norditalienischen Poebene vorzustellen, die auf der Suche nach Alternativen zur Intensivlandwirtschaft auch durch soziale Arbeitsfelder sind. Ergänzend schauten wir zwei Videos aus dem von der Universität Tuscia produzierten Film „La buona Terra“ (Die gute Erde) an, in dem soziale Landwirtschaftsbetriebe in Italien, ihre Bewirtschafter und Menschen vorgestellt werden. So kamen wir über einen Vergleich der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland und der italienischen ins Gespräch. Der Vergleich zwischen diesen beiden Typologien hat das Potenzial aufgezeigt, wie durch einen Austausch und eine Kommunikation zwischen verschiedenen Ländern und Realitäten Innovation und Entwicklung entstehen können. Italienische Höfe zeichnen sich durch die Schaffung eines für den Handel bestimmten Endprodukts aus Sozialer Landwirtschaft aus, das aus der integrativen Arbeit verschiedener Kategorien von Menschen hervorgeht, die danach streben, ein gesundes Gut mit hohem sozialem Wert herzustellen. Von der deutschen Sozialen Landwirtschaft habe ich den Eindruck, dass ihre Entwicklung in vollem Gange ist, dass sie voller innovativer Projekte in vielen Bereichen ist, die sich schnell im gesamten Gebiet ausbreiten.



Einen Einblick in die Logik der Sozialen Arbeit und ihrer Finanzierung gab die Sozialarbeiterin Martina Rasch, und die Perspektive einer interdisziplinären Prozessbegleitung Sozialer Betriebe durch ein Coaching über den Einsteigerkurs hinaus stellte Lena Franke vor. Ziel dabei ist, individuelle Entwicklungsräume für Men-



schen, Höfe und Orte zu unterstützen.

Das Abschlusswochenende des Kurses war einzigartige Gelegenheit zum Nachdenken, Austauschen und Diskutieren. Aus dieser kulturellen Begegnung sind innovative Ideen und Projekte entstanden, die die Gemeinschaft noch näher an die Natur bringen und die Umwelt in ein Instrument für Inklusion und Wachstum verwandeln.

## **Einsteigerkurs Soziale Landwirtschaft ... Neuaufgabe ab Herbst 2022 in Planung**

**Interessierte Höfe und Initiativen können sich schon jetzt bewerben**

Im Wintersemester 2022/23 soll es den 4. Einsteigerkurs Soziale Landwirtschaft in Witzenhausen geben. Begleitet von Studierenden der Ökologischen Agrarwissenschaft, für die der Kurs ein „Vertiefungskurs“ im Rahmen des Moduls Soziale Landwirtschaft ist, können bis zu zehn Projekte und Initiativen teilnehmen.



Über einen Zeitraum von vier Monaten werden sie von den Studierenden bei der Entwicklung oder Optimierung ihres eigenen Projekts zur Sozialen Landwirtschaft konzeptionell unterstützt. Die sich am 1. Präsenzwochenende im November bildenden Arbeitsgruppen werden bei der Erarbeitung der Konzepte durch Dr. Thomas van Elsen und der Sozialarbeiterin Martina Rasch unterstützt. Beim 2. Präsenzwochenende (vgl. Artikel oben) werden die erarbeiteten Konzepte, mit denen die Studierenden ihre Prüfungsleistung erbringen, im März 2023 vorgestellt.



Die Ankündigung des neuen Kurses erfolgt vorbehaltlich der noch nicht gesicherten Finanzierung. Die Kostenbeteiligung beträgt für Kursteilnehmer\*innen 450 € und für Studierende aus Witzenhausen 40 €. Hinzu kommen Kosten für Übernachtung und Verpflegung.

Die formlose Bewerbung soll enthalten: Kontaktdaten, Geburtsdatum, Angaben zu Ausbildungshintergrund und praktischer Tätigkeit, Grund für die Teilnahme/ Beschreibung des eigenen Projekts (max. 2 Seiten). **Die Bewerbung ist ab sofort möglich.** Es können maximal zehn Projekte teilnehmen.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, PETRARCA e.V., [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info), Tel. 05542-981655.

Etablierung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebs im Justizvollzug

## 2. Workshop zur Gefängnislandwirtschaft in Sachsen

*Thomas van Elsen und Larissa Nagorka*

Am 21. September 2021 fand in Sachsen ein weiterer Workshop in Hinblick auf die Errichtung eines ökologisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebs im Strafvollzug statt, diesmal in der JVA Torgau. Die im August in Zeithain begonnene Arbeit zur Standortfindung für einen ökologisch wirtschaftenden Gemischtbetrieb mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Strafgefangene wurde



*Teilnehmer\*innen des Workshops in der JVA Torgau*

fortgesetzt. Außer den Leitern und Mitarbeiter\*innen der Gefängnisse von Torgau und Zeithain nahm Thomas Hellmich vom Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung als Initiator des Vorhabens teil, moderiert von Heike Delling (Hochschule Mittweida) und Thomas van Elsen (PETRARCA e.V.), der von Larissa Nagorka als Protokollführerin unterstützt wurde.



Einleitend referierte Erico Anselmi, Leiter der JVA, über deren bis in die Zeit Napoleons zurückreichende Geschichte. Innerhalb alter Festungsmauern gelegen gehört zu dem Gefängnis eine 22 Hektar große Liegenschaft mit diversen Wirtschaftsgebäuden und Ackerflächen. Die Anstalt ist umgeben von einem Festungsgraben, der Zugang erfolgt über eine Brücke. Die Flächen zwischen Gefängnismauern und Festungsmauern wurden früher von Rindern beweidet, frühere Stallungen existieren teilweise noch. Eine Streuobstwiese wurde vor ca. 15 Jahren als Ausgleichsmaßnahme angelegt. Nördlich grenzt ein 3 ha angegliederter Wald mit vielen Reihen an, der weitgehend sich selbst überlassen ist. Innerhalb der Gefängnismauern gibt es eine Garten-

anlage, Gewächshäuser und eine Freilichtbühne.

Nach vielen Detailinformationen und einer ersten Ideensammlung zur Ausgestaltung einer möglichen Sozialen Landwirtschaft stellte Thomas van Elsen Grundprinzipien Ökologischer Landwirtschaft als Ausgangspunkt für die Etablierung eines ökologischen Landwirtschaftsbetriebs im Justizvollzug vor, die durch Kreislaufwirtschaft und möglichst geschlossene Kreisläufe geprägt sind. Ein kurzer



Filmbeitrag über eine Gefängnislandwirtschaft im Hochsicherheitsgefängnis Ópera in Mailand, wo im geschlossenen Vollzug Gartenbau und eine Wachtelhaltung betrieben wird und Schwerverbrecher mit Enthusiasmus die Wachtelerzeugung betreuen, regte zu Diskussionen an. Die Haltung der Vögel in kleinen Käfigen erscheint mehr als fragwürdig, ein Gefängnis im Gefängnis, wird aber in dem Beitrag nicht thematisiert. Deutlich wird jedoch der „therapeutische Effekt“ des Tierkontakts auf die Strafgefangenen.

Tiere sollten weder durch Massenhaltung zu Erzeugung von Nahrungsmitteln noch zu Zwecken der tiergestützten Therapie instrumentalisiert werden, anzustreben wäre eine Beziehung auf Augenhöhe. Der Ökolandbau erzeugt vielfältige Mehrwerte, auch für die Biodiversität. Diese lassen sich bewusst gestalten und erweitern, auch unter Einbeziehung von Aspekten der Landschafts- und Biotoppflege. Diskutiert wurde auch die aktive Einbeziehung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele als Ideal für einen Vorzeigebetrieb - gleichzeitig eingebettet in das Ideal einer „nachhaltigen JVA“. Momentan geht es darum, die Prinzipien der Ausgestaltung herauszuarbeiten und zu klären.

Wenn ein Baukastensystem erarbeitet wird, können diese auch bei anderen JVA-en Anwendung finden

Der anschließende Rundgang führte über die potenziellen landwirtschaftlichen Nutzflächen zu dem verwilderten Wald. Durch viele Solitär bäume mit ausladenden Baumkronen hat der 3 ha große Bereich teils den Charakter eines verwilderten Parks ... Dornröschenschlaf! Möglich wäre hier auch Waldarbeit nach dem Modell der mudra Drogenhilfe in Nürnberg, die den dortigen Stadtwald pflegt, die also Waldarbeit betreibt mit Suchtabhängigen, die teils ebenfalls kriminellen Hintergrund haben.



## Sächsisches EIP-Projekt InnoLAWI - Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen der Hochschule Mittweida abgeschlossen

In dem Projekt InnoLAWI- Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen der Hochschule Mittweida wurden seit 2018 sächsische Landwirtschaftsbetriebe darin begleitet, den Betriebszweig eines „Anderen Leistungsanbieters“ (ALA) nach §60 Sozialgesetzbuch IX aufzubauen. Zum Projektende sind zwei Betriebe in diesem Bereich anerkannt und bieten somit als Alternative zu Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf ihrem Hof.

In Zusammenarbeit mit Projektpartnern aus Bayern und Niedersachsen, sowie dem zuständigen Leistungsträger in Sachsen, dem Kommunalen Sozialverband Sachsen e.V. (KSV) wurde ein Handbuch „Wie werde ich Anderer Leistungsanbieter“ erstellt. Es wird aufgezeigt was der ALA ist, welche Anforderungen erfüllt werden müssen, wie die Finanzierung stattfindet und welche Schritte mit wem konkret notwendig sind, um diesen sozialen Betriebszweig auf dem eigenen Hof umzusetzen.

Parallel dazu entstanden auch zwei Erklärfilme „Was ist ein Andere Leistungsanbieter“ – einmal in leichter Sprache für Menschen mit Behinderung und einmal für Landwirt:innen.



Die Hochschule Mittweida hat als Informations- und Kontaktplattform auch über das Projektende hinaus die Seite „Teilhabe Landwirtschaft“ ins Leben gerufen. Hier finden sich Handbuch und Filme, wie auch Kontaktmöglichkeiten über den 30.11.2021 hinaus.

Kontakt: [www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/](http://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/)

Download Handbuch: [www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/wie-werde-ich-anderer-leistungsanbieter-handbuch/](http://www.sw.hs-mittweida.de/webs/teilhabe-landwirtschaft/wie-werde-ich-anderer-leistungsanbieter-handbuch/)

## Bachelorarbeit Andere Leistungsanbieter in Sachsen verfügbar

Mein Name ist Philemon Thümmel. Im September habe ich meinen Bachelor in Sozialer Arbeit abgeschlossen, nachdem ich meine Bachelorarbeit über Andere Leistungsanbieter in Sachsen verteidigte.

Ich war als studentische Hilfskraft im Projekt InnoLAWI der Hochschule Mittweida tätig und habe in meiner Bachelorarbeit zwei der Pilotbetriebe, sowie zwei weitere bereits zugelassene ALAs aus Sachsen, zu ihren Erfahrungen im Zulassungsprozess und auf den ersten Schritten als ALA befragt.

Ich würde meine Bachelorarbeit gern über DASol veröffentlichen lassen, damit sie nicht einfach in den Archiven der Hochschule Merseburg untergeht. Vielleicht ist ja für die eine\* oder andere\* Person was Interessantes dabei.

Kontakt: Philemon Thümmel, [pthuemme@hs-mittweida.de](mailto:pthuemme@hs-mittweida.de)

## Masterstudentin mit Gerontologiepreis 2021 der Stadt Vechta ausgezeichnet



In ihrer Masterarbeit zu „Senior\*innen auf dem Bauernhof“ befasst sich Lena Holtschulte mit dem Konzept von „Green Care Farming“. Hierbei werden Landwirtschaft und sozialen Dienstleistungen verknüpft. Auf den Betrieben werden Angebote in der Betreuung, Therapie und Pflege für unterschiedliche Zielgruppen verwirklicht – unter anderem auch für Senior\*innen. „In ihrer Masterarbeit analysiert Lena Holtschulte die Potenziale dieses Ansatzes gleichzeitig für die Entwicklung der Landwirtschaft und der Versorgungsstrukturen von Senior\*innen in Deutschland“, sagt Prof.in Dr.in Hildegard Theobald, welche auch diese Arbeit betreut hat. „Für diese Analyse verknüpft sie zentrale Perspektiven – Gerontologische Aspekte, Entwicklungen in der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum als Schauplatz des ‚Green Care Farmings‘ auf eine hervorragende Weise. Eingebettet in diesen eigenen, breiten theoretischen Rahmen führt sie eine Interviewstudie mit zentralen Expert\*innen durch.“ Auf der Basis der Studie gewinne Lena Holtschulte neue Erkenntnisse zu Motiven und Gründen der Etablierung der Angebote, zu den notwendigen Rahmenbedingungen, zentralen Herausforderungen und relevanten Faktoren für den Aufbau und abschließend zu Zukunftsperspektiven und dem Handlungsbedarf. „Sie trägt damit wesentlich sowohl zum wissenschaftlichen Kenntnisstand als auch zu einer wissenschaftlich begründeten Entwicklung von praxisorientierten Handlungsansätzen der Förderung dieses Ansatzes bei“, sagt Prof.in Dr.in Hildegard Theobald.



Kontakt: [lena.holtschulte@gmx.de](mailto:lena.holtschulte@gmx.de)

## Masterstudentinnen aus Cottbus erstellen Netzwerkkarte Brandenburg

Sechs Masterstudentinnen der Universität Cottbus beschäftigten sich vom 12.4.2021 bis zum 31.3.2022 in einem Projekt mit der Sozialen Landwirtschaft. Sie unterstützten Prof. Dr. Alexandra Retkowski und Dr. Thomas van Elsen bei der Organisation des zweiten Runden Tisches, besuchten Projekte der Sozialen Landwirtschaft, nahmen an Seminaren zu den „Ländliche Peripherien in Europa – Ansätze der Regionalentwicklung“ der Universität Passau teil, erstellten Steckbriefe zu einzelnen Projekten der Sozialen Landwirtschaft in Brandenburg und Berlin und entwickelten eine Netzwerkkarte.

Die Netzwerkkarte wird in Kürze auf der Homepage des Fachgebiets *Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen* der BTU Cottbus- Senftenberg dargestellt. Auf der Netzwerkkarte werden verschiedene Projekte der Sozialen Landwirtschaft aus Brandenburg und Berlin mit ihren Kontaktdaten und ggf. Steckbriefen verortet sein. Wir würden uns freuen, wenn Ihr Projekt ein Teil der Netzwerkkarte wird.

Kontakt: [Katharina.Woschick#1@b-tu.de](mailto:Katharina.Woschick#1@b-tu.de)  
[www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft](http://www.b-tu.de/fg-soziale-dienstleistungen/forschung/soziale-landwirtschaft)

## Neues Projekt zur Unterstützung junger Menschen in der Sozialen Landwirtschaft –



### “PROPAGRI – berufliche Integration in der Landwirtschaft“

In den kommenden Jahren möchte sich der Verein Thüringer Ökoherz e.V. verstärkt dafür engagieren, dass Jugendliche mit besonderen Problemlagen eine Perspektive in der Landwirtschaft finden.



Gemeinsam mit Projektpartner\*innen aus allen Teilen Europas soll diese Herausforderung angenommen werden. Denn die Unterstützung von Jugendlichen ohne Ausbildung einerseits, ein Mangel an Auszubildenden in der Landwirtschaft andererseits, ist nicht nur in Deutschland ein Problem.



15,4 % der europäischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind arbeitslos und/oder auf der Suche nach einer Ausbildung (Europäische Kommission, 2020). Zeitgleich sinkt die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft (Eutostat, 2019). Dieser Umstand ist besonders bedenklich, weil umweltfreundliche landwirtschaftliche Ansätze, wie beispielsweise ökologische Landwirtschaft, einen höheren Bedarf an Mitarbeiter\*innen haben (INRAE, 2020).



Das Projekt „PROPAGRI“ (*PROfessional integration of young People through AGRIculture*; „Berufliche Eingliederung junger Menschen mit Hilfe von Landwirtschaft“) knüpft hier an. Gefördert wird das Projekt durch die Europäische Union im Rahmen von ERASMUS+.

Hauptziel des Projektes ist die Entwicklung eines Trainingsprogramms. Durch dieses sollen Jugendliche und junge Erwachsene ohne Arbeit und/oder Ausbildung landwirtschaftliche Arbeit kennenlernen. So sollen ihnen Möglichkeiten eröffnet werden, im Landwirtschaftssektor Fuß zu fassen.

Koordiniert wird die Projekt-Partnerschaft durch die Landwirtschaftsschule „Lycee Agricole Prive le Nivot“ (Lopérec, Frankreich)

Neben dem Thüringer Ökoherz e.V. nehmen folgende Organisationen an der Partnerschaft teil:

- TDM 2000 ODV (Cagliari, Italien)
- IUVENTA NEVLADINA ORGANIZACIJA UDRUZENJE (Sabac, Serbien)
- EUROPEAN LANDOWNERS ORGANIZATION (Brüssel, Belgien)

Ansprechpartnerin: Hanna Thorwarth, Projektmitarbeiterin Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, [h.thorwarth@oekoherz.de](mailto:h.thorwarth@oekoherz.de)

*Hanna Thorwarth und arbeitet seit Beginn des Jahres im Büro Soziale Landwirtschaft des Thüringer Ökoherz e.V.. Sie ist in einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft in Thüringen auf, die Menschen mit psychischen Erkrankungen nach dem stationären Klinikaufenthalt einen Ort geben möchte, der sie vorbereitet, am normalen gesellschaftlichen Alltag teilzunehmen. Dabei sind landwirtschaftliche Arbeiten, das Erleben des natürlichen Zyklus' und die Eingliederung in eine Gemeinschaft elementare Bestandteile des Konzepts.*

*Nach dem Abitur und einem Jahr in den USA absolvierte Hanna Thorwarth die Ausbildung zur Imkerin in der Schlossimkerei Tonndorf und studierte anschließend Psychologie und freute sich über das Stellenangebot beim Ökoherz. Sie schreibt: „Mein Herz schlägt nämlich höher, wenn es um Soziale Landwirtschaft geht. Es gibt kaum etwas, von dem ich so genau weiss, dass es die Möglichkeit hat, die Menschen, die dort arbeiten, die Tieren und die Umwelt positiv zu beeinflussen. Ich freue mich sehr in den nächsten Jahren noch tiefer in das Thema einzutauchen, Menschen und Projekte zu verbinden und neue Ideen umzusetzen.“*

## **Gärtnern mit Kindern im Kindergarten**

Je vielfältiger die Publikationslandschaft und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Gärtnern im Kindergarten werden, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass das Gärtnern als Chance entdeckt werden kann, um ganz einfach über den Raum und das Tun vor Ort zu einer nachhaltig gesunden Bildung und Entwicklung beizutragen.

Ihre praktischen Erfahrungen sind gefragt ...

In meinen nächsten Publikationen 2023 gibt es die Möglichkeit, Auszüge Ihrer Fragen, Erfahrungen, Herausforderungen, Herangehensweisen, Versuche, Geschichten etc. aus Ihrem KinderGartenalltag mit aufzunehmen.

KinderGärten können vor Ort im Kindergarten sichtbar werden und darüber hinaus in Kooperationen bspw. mit einem Schulgarten, nahe gelegenen Schrebergarten, Wald- und Wiesenstück oder einer Solawi. So sind alle KinderGärten im Elementarbereich angesprochen.

Um einen möglichst vielseitigen Einblick zu erhalten, freue ich mich sehr über zahlreiche Zusendungen von (pädagogischen) Fachkräften (in Ausbildung), Praktikant:innen, KinderGärtner:innen, involvierten Eltern, Studierenden, ...

!! Einsendeschluss ist Ende September 2022 !!

Weitere Infos gibt es hier:

[www.gartenkinderzeit.de/app/download/14653477632/Ihre\\_Praxiserfahrungen\\_sind\\_gefragt.pdf?t=1649331295](http://www.gartenkinderzeit.de/app/download/14653477632/Ihre_Praxiserfahrungen_sind_gefragt.pdf?t=1649331295)

**Kontakt:** Sandra Küchlin, Dorfstraße 28, 37318 D./ Vatterode,  
[www.gartenkinderzeit.de](http://www.gartenkinderzeit.de), [kuechlin@posteo.de](mailto:kuechlin@posteo.de)

## Alle Vögel sind schon da - Wohlbefinden durch Vogelbeobachtung

### Präventionsprojekt für vollstationäre Pflegeeinrichtungen

Das persönliche Wohlbefinden ist Grundvoraussetzung für eine gute Lebensqualität - auch im hohen Alter. Viele ältere, pflegebedürftige Menschen in vollstationären Pflegeeinrichtungen leiden jedoch unter einem Verlust von erlebter Lebensqualität.

Denn häufig fallen bei zum Beispiel altersbedingt eingeschränkter Mobilität oder einer Demenzerkrankung mögliche soziale Außenkontakte und die direkte Begegnung mit der Natur weg.

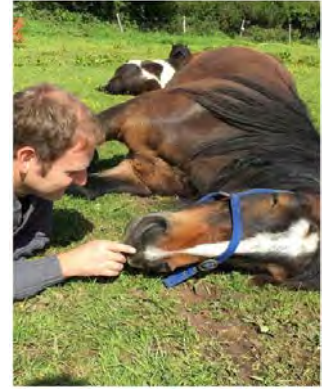
Naturbeobachtung macht Freude – für die Bewohner\*innen vollstationärer Pflegeeinrichtungen mit ihrem meist eingeschränkten Aktionsradius kommt mit der LBV-Präventionsmaßnahme „Alle Vögel sind schon da“ die Natur vor das Fenster.

**Ausführliche Infos:** [www.lbv.de/umweltbildung/fuer-seniorenheime/](http://www.lbv.de/umweltbildung/fuer-seniorenheime/)



## Soziale Landwirtschaft in der Bildung: Website informiert über Lehrmittel und Lernorte

Die neu gestaltete Website <https://sofaredu.eu/> ist jetzt online. Auf der englischsprachigen Website geht es um die Hochschullehre zur Sozialen Landwirtschaft. Auf der Website können Lehrmaterialien heruntergeladen werden und Lernort in verschiedenen europäischen Regionen ergründet werden.



## Lernplattform zur Betriebsfinanzierung für Landwirt\*innen

Das EU-Projekt FARMINFIN vermittelt den Landwirten Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, um innovative, auf den eigenen Betrieb, den unternehmerischen Ansatz und die persönlichen Umstände zugeschnittene Finanzierungsmöglichkeiten zu nutzen. FARMINFIN möchte helfen, innovative Finanzierungen grundsätzlich zu verstehen und zu nutzen!



Weitere Infos: <https://learning.farminfin.eu/>

## Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft

Beim Thüringer Ökoherz beschäftigen wir uns seit Jahren mit dem Thema Geflüchtete in der Sozialen Landwirtschaft und ich habe Ende des Jahres mit Hilfe zweier PraktikantInnen nochmals einige Landwirt\*innen aus verschiedenen Ecken Deutschlands interviewt, die Geflüchtete unterstützen und habe so verschiedene Ideen gesammelt, wie Soziale Landwirtschaft mit und für geflüchtete Menschen aussehen könnte. Ich frage mich deshalb gerade, ob das Thema Soziale Landwirtschaft langfristig auch eine Möglichkeit ist, um Menschen aus der Ukraine zu unterstützen? Ich freue mich über einen Austausch hierzu, falls jemand hierzu Ideen hat.

Hier noch der Hinweis auf zwei sehr inspirierende Videos zum Thema Geflüchtete und Soziale Landwirtschaft:

[www.youtube.com/watch?v=yIsfzZdzimg&t=9s](http://www.youtube.com/watch?v=yIsfzZdzimg&t=9s)

[www.youtube.com/watch?v=vxWt0ovoaSA](https://www.youtube.com/watch?v=vxWt0ovoaSA) (Englisch)

Kontakt: Claudia Schneider, Thüringer Ökoherz e.V. - Dachverband und Förderverein für Ökolandbau Thüringen, Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, <https://bio-thueringen.de>, Telefon: 03643 88191 50, mobil: 0157 71549657, [c.schneider@oekoherz.de](mailto:c.schneider@oekoherz.de)

## **FAPIQ-Fachtag „Altern im vertrauten Wohnumfeld“, 4.11.2021, Potsdam**

Der sechste FAPIQ (Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg) -Fachtag hat am 04.11.2021 auf Hermannswerder in Potsdam stattgefunden.



Die Fachstelle konnte coronabedingt circa 80 Teilnehmende aus dem Land Brandenburg begrüßen. Aufgrund der Nachfrage wurde kurzfristig ein Livestream organisiert.

„Gut Älterwerden im vertrauten Wohnumfeld“ funktioniert am besten, wenn wir unseren Alltag möglichst selbstbestimmt gestalten können. Was dafür notwendig ist, wissen die Menschen oft selbst am besten. Wie vielfältig Unterstützungsangebote sind, zeigte der FAPIQ Fachtag 2021 mit den geförderten Projekten aus diesem Jahr. Besonders wichtig sind soziale Orte oder einfach Treffpunkte, an denen Unterstützung angeboten oder darüber informiert werden kann. Wie jedes Jahr zeigten auch die von FAPIQ im Rahmen des Förderaufrufs gewürdigten Projekte, wie kreativ und engagiert die Akteurinnen und Akteure im Land das Thema Altern angehen: zum Beispiel die Entstehung einer Beratungsstelle in Frankfurt (Oder).

Drei Foren am Nachmittag boten die Gelegenheit zum Austausch. Zum einen konnten die geförderten Projekte ins Gespräch kommen, zum anderen wurde das Thema Pflege im ländlichen Raum insbesondere mit Bezug zu landwirtschaftlichen Betrieben beleuchtet. Einen Überblick gab zunächst Dr. Thomas van Elsen, der zurzeit an der BTU Cottbus aktiv ist. Wie diese Ansätze in Brandenburg umgesetzt werden können, stellte Klaus Otto von FAPIQ anhand eines neuen FAPIQ-Infoblatts zum Thema vor.

[Hier](#) finden Sie einige Eindrücke des Tages und Kurz-Protokolle der Foren sowie die Beschreibungen der geförderten Projekte.

Über 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren an dem Austausch zu Pflege auf dem Bauernhof interessiert, zu dem Dr. Thomas van Elsen als Referent digital zugeschaltet wurde. Unter dem Titel **„Altersfreundliche Dörfer – Soziale Landwirtschaft, Dorfleben und Pflege“** stellte Dr. Thomas van Elsen die Bandbreite der Sozialen Landwirtschaft vor. Auch wenn es in diesem Zusammenhang um das Thema Pflege geht, so Herr van Elsen, sind andere Länder bereits weiter in der Entwicklung. In Deutschland gäbe es jedoch gute Ansätze, die zum Beispiel im Projekte Vivage analysiert wurden. In seiner Präsentation ging Thomas van Elsen auf verschiedene Beispiele ein. Das Seniorenwohnprojekt auf

Hof Klostersee an der Ostseeküste hob er als ein gutes Beispiel hervor. Eines der ersten Projekte in Deutschland war die Senioren WG der Familie Pusch. Mittlerweile wurde hier die Stiftung Pusch Pflegebauernhof gegründet, um weitere Seniorenwohnprojekte zu realisieren. Am Ende seines Beitrags ging Thomas van Elsen auf die Übertragbarkeit in Brandenburg ein. Er berichtete von der Initiative eines Runden Tisches Soziale Landwirtschaft an der BTU Cottbus.

Im zweiten Teil des Forums stellte Klaus Otto von FAPIQ das Informationsblatt „Multifunktionale landwirtschaftliche Höfe – Angebote für ältere Menschen schaffen“ vor. Dabei ging er auf die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten und auch auf die notwendigen Rahmenbedingungen ein.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Voraussetzungen für die Umsetzung von Pflege-Bauernhofprojekte in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich sind. Das betrifft sowohl die landwirtschaftlichen Strukturen als auch die bauordnungsrechtlichen Rahmenbedingungen. Insgesamt brauche es mehr Beratung und Weiterbildung zu dem Thema. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass die Wünsche der Menschen, wie sie im Alter und bei Pflegebedarf leben möchten, sehr unterschiedlich sind: Das Leben in infrastrukturell gut ausgestatteten städtischen Quartieren als auch auf dem Pflege-Bauernhof kann attraktiv sein.



**Kontakt:** Fachstelle Altern und Pflege im Quartier im Land Brandenburg (FAPIQ), Rudolf Breitscheid Str. 64, 14482 Potsdam, Tel. 0331 231607, [vonzahn@fapiq-brandenburg.de](mailto:vonzahn@fapiq-brandenburg.de), [otto@fapiq-brandenburg.de](mailto:otto@fapiq-brandenburg.de), [www.fapiq-brandenburg.de](http://www.fapiq-brandenburg.de)

FAPIQ ist ein Kooperationsprojekt von:



FAPIQ wird gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV), den Landesverbänden der Pflegekassen und dem Verband der privaten Krankenversicherung im Land Brandenburg.

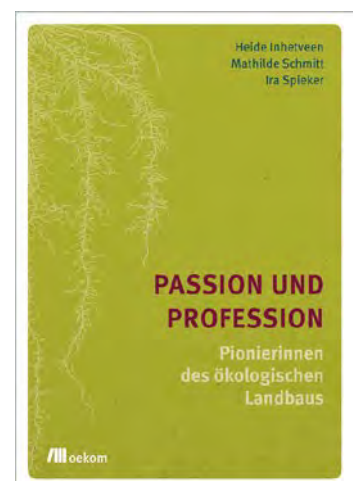
## Passion und Profession -Pionierinnen des ökologischen Landbaus

Von Heide Inhetveen, Mathilde Schmitt und Ira Spieker

oekom-Verlag München, Softcover, 400 Seiten, € 26,- ISBN: 978-3-96238-293-3

Das Buch zeigt auf, in welchem Ausmaß auch Frauen die Entwicklung und Verbreitung einer alternativen Landwirtschaft im 20. Jahrhundert vorangetrieben haben. Mit seinen sozialhistorischen Überblicken und 51 Porträts von Pionierinnen kann es als spannende Lektüre empfohlen werden. Weitere Informationen dazu finden sich unter

[www.oekom.de/buch/passion-und-profession-9783962382933](http://www.oekom.de/buch/passion-und-profession-9783962382933)



## Höfe als Gastgeber für Senioren aus Italien gesucht

### EU-Projekt "EverGreen - Strengthening the life and green skills of the over-65s for inclusion in social farming activities and active ageing"

Im Rahmen eines Erasmus+ KA1-Projekts für die Mobilität von Erwachsenen („Stärkung der Lebens- und Umweltkompetenzen der über 65-Jährigen für die Einbeziehung in Aktivitäten der Sozialen Landwirtschaft und aktives Altern“) bekommen 15 Senioren die Möglichkeit, nach Deutschland zu reisen. Vor ihrer Abreise nach

Deutschland nehmen sie gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern unseres Ausbildungszentrums an Vorbereitungstreffen teil mit dem Ziel, dass sie angeregt durch ihre Auslandserfahrung nach ihrer Rückkehr gemeinnützige Tätigkeiten als ehrenamtliche Tätigkeit mitgestalten. Der Aufenthalt auf den Höfen in Deutschland wird eine Gelegenheit sein, Aktivitäten zu beobachten und daran teilzunehmen und bei diesen mitzugestalten oder auch zur Gestaltung neuer Aktivitäten beizutragen! Abhängig von der Dauer ihres Aufenthalts haben wir ein Budget zur Deckung der Kosten für die Unterbringung der Senioren, einschließlich Bewirtung, Verpflegung und Transport vor Ort, das sich wie folgt beläuft: 657€/Person für die 5 Senioren, die 7 Tage bleiben, 1124€/Person für die 5 Senioren, die 14 Tage bleiben und 1940€/Person für die 5 Senioren, die 30 Tage bleiben. Wir fangen jetzt an, für diese Gelegenheit zu werben, und wir möchten die Aufenthalte zwischen September und Oktober dieses Jahres organisieren.

Höfe, die Interesse an der Aufnahme von Senioren aus Italien im kommenden Herbst haben, wenden sich bitte an (möglichst auf englisch):

Altheo Valentini, General Manager EGINA (European Grants International Academy Srl), [www.egina.eu](http://www.egina.eu), [altheovalentini@egina.eu](mailto:altheovalentini@egina.eu)



## Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg

### Studie im Auftrag des MLR

Die Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf (art) hat für das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) die Studie „Soziale Landwirtschaft in Baden-Württemberg“ erarbeitet. Darin werden der Stand, die Rahmenbedingungen und die verschiedenen Beteiligten herausgearbeitet. Weiterhin werden gängige Formen der Sozialen Landwirtschaft und die Erfolgsfaktoren für die Umsetzung solcher Angebote betrachtet und



bewertet. Abschließend geben die Autorinnen und Autoren Empfehlungen zur Unterstützung der Sozialen Landwirtschaft in Baden-Württemberg.

Download der Studie unter: <https://lel.landwirtschaft-bw.de/pb/,Lde/Startseite/Unsere+Themen/Studie+Soziale+Landwirtschaft+BW>

## Video zu Naturschutzpotenzialen Sozialer Landwirtschaft



Tobias Pfeifer und Pauline Reichardt, Master-Studierende am FB Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen, haben ein schönes Video zur Schnittmenge Naturschutz-Soziale Landwirtschaft zusammengestellt. Im Beitrag werden Beispiele von Höfen in Hessen vorgestellt, darunter Hof Fleckenbühl, der Hutzelberghof und Melchiorsgrund.

Abrufbar unter <https://youtu.be/QCvkAooBMzs>.

## Sammelband „Lebensqualität“ mit zwei Beiträgen zur Sozialen Landwirtschaft erschienen

Martin Staats (Hrsg.): Lebensqualität. Ein Metathema. 2022, 825 Seiten, Hardcover, € 78,-, ISBN 978-3-7799-6315-8. Auch als E-Book erhältlich.

Das von Prof. Dr. Martin Staats herausgegebene Buch hat einen Umfang von weit über 800 Seiten und wird durch Perspektiven von über 80 Beitragenden getragen. Enthalten sind auch zwei Beiträge zur Sozialen Landwirtschaft: „Soziale Landwirtschaft als integrierte Perspektive von Sozialer Arbeit und ökologischer Landwirtschaft“ (Alexandra Retkowski und Thomas van Elsen) sowie „Das Hofgut Oberfeld: Gesundheitsförderung und Prävention durch Soziale Landwirtschaft“ (Lene Frohnert und Thomas van Elsen).

Mit dem gemeinsamen Band soll ein erster Impuls abgegeben sein für eine einende Perspektive, die die unterschiedlichen disziplinären, professionsbezogenen und lebensweltlichen Sichtweisen verbinden zu versucht. Das Thema Lebensqualität jährt sich 2022 für Deutschland im kommenden Jahr zum 50. Mal. 1972 fand in Oberhausen eine internationale Veranstaltung zum Thema Lebensqualität mit über 1000 Teilnehmer\*innen statt und hat nachhaltige Impulse für das Thema gesetzt.

Dies soll 2022 nicht anders sein: Das Konzept der Lebensqualität gehört an vielfältigen Stellen zur heutigen Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik etc. In diesem Sinne soll unser Band nicht der einzige Impuls gewesen sein. Am 26. 4.2022, in der Zeit zwischen 17-19 Uhr, erfolgt die Buchvorstellung unseres gemeinsamen Bandes mit anschließender Diskussion zum Transfer des Lebensqualitätskonzeptes in die heutige Zeit.

Beide Veranstaltungen werden von Alban Knecht und Martin Staats veranstaltet. Zudem soll im Herbst/Winter 2022 eine transdisziplinäre Tagung zum Thema "Lebensqualität" stattfinden. Diese Tagung soll in gleicher Weise die Vielfalt und Tiefe des Themas darstellen und es soll diskutiert werden, inwiefern das Konzept der Lebensqualität aktuell weiterentwickelt werden kann, zu einer solchen Transdisziplinarität beitragen kann und somit Innovationskraft besitzt.

Auf folgender Internetseite finden sich weitere Informationen zum Sammelband: [www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik\\_soziale\\_arbeit/produkte/details/46365-lebensqualitaet.html](http://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/46365-lebensqualitaet.html)





# SWEDA-Kurs hat begonnen

## Internationales Projekttreffen in Witzenhausen stattgefunden



Vom 28. September – 1. Oktober 2021 fand ein Treffen der Partner des EU-Projekts SWEDA in Witzenhausen statt. SWEDA steht für "Sustainable Wellbeing Entrepreneurship for Diversification in Agriculture". Entwickelt wird von den vier Projektpartnern aus Italien (Agentur Egina und Universität Perugia), Lettland (Universität Riga) und Deutschland (PETRARCA e.V.) ein *Short Term*-Masterkurs (EQF6), bestehend aus vier Modulen (Bioökonomie, Tierwohl, Soziale Landwirtschaft und Praxisprojekt).

Bei dem Treffen stand die gegenseitige Vorstellung der geplanten Module der Arbeitsgruppen im Mittelpunkt.



*Projektpartner der Universität Perugia und der Technischen Universität Riga*

Inzwischen haben die bis zu zehn Studierenden aus jedem der drei Länder mit dem Kurs begonnen. Neben der Vermittlung von Wissen zu den Themenfeldern Tierwohl, Bioökonomie und Soziale Landwirtschaft in Hinblick auf eine nachhaltige und gemeinwohlorientierte Entwicklung des ländlichen Raums und der Gesellschaft haben die Studierenden die Möglichkeit, eigene Projekte zu entwickeln und zu bearbeiten. Einige wollen dies für ihre Abschlussarbeiten nutzen, andere planen die Konzeption von Vorhaben, die sie nach ihrem Studium umsetzen wollen. Im Mai findet ein erstes physisches Treffen aller in Italien statt: Eine Woche lang geht es in Perugia um das Thema Tierwohl. Da zwei Plätze freigeworden sind, ist noch ein Quereinstieg für zwei Studierende der Universitäten Witzenhausen und Cottbus möglich.



*Das Projektteam zu Besuch in der Milchschäferei Asbach bei Raphael Heinze, wo Soziale Landwirtschaft im Rahmen der Jugendhilfe stattfindet*



Soziale Landwirtschaft, Tierwohl und Bioökonomie – diese Themen stehen im Mittelpunkt des Masterkurses, den der Witzenhäuser Verein Petrarca zusammen mit einer italienischen und einer lettischen Hochschule organisiert.

SYMBOLFOTOS: PHILIPP SCHULZE/DFP; MICHAEL CASPAR; PATRICK FLEU/DFP

## Mensch, Tierwohl und Natur im Fokus

Masterkurs vereint Studierende aus Witzenhäuser, Riga und Perugia

VON MICHAEL CASPAR

**Witzenhäuser** – Um Bioökonomie, Tierwohl und Soziale Landwirtschaft geht es in einem neuen internationalen Masterkurs, den der Witzenhäuser Verein Petrarca gemeinsam mit einer italienischen und einer lettischen Hochschule von Januar bis Oktober 2022 organisiert. Bachelor- und Master-Studierende können sich noch bis zum 30. November mit einem kurzen, englischsprachigen Video um einen Platz bewerben.

„Das Sweda-Projekt, das mit Mitteln aus dem Erasmus-Programm der Europä-

schen Union finanziert wird, bringt 30 Studierende zusammen“, kündigt Dr. Thomas van Elsen an, der das Angebot in Witzenhäuser koordiniert. Für die erfolgreiche Teilnahme gibt es neun Credit-Points, so Studienkoordinator Holger Mittelstraß. Das Angebot setzt sich aus einem Präsenz- und drei Online-Modulen zusammen.

Professor Francesco Romagnoli von der Technischen Universität im lettischen Riga vermittelt Kenntnisse im Bereich der Bioökonomie. Er befasst sich mit der Gestaltung des Übergangs von fossilen auf alternative Energieträger in der Landwirtschaft, aber



Bereiten das Sweda-Projekt vor: Holger Mittelstraß (von links), Thomas van Elsen, Altheo Valentini, Mariano Pauselli und Francesco Romagnoli Riga. FOTO: MICHAEL CASPAR

auch damit, wie sich Nährstoffkreisläufe schließen lassen. Professorin Biancamaria Torquati von der Universität im italienischen Perugia forscht über Möglichkeiten, wie sich das Tierwohl auf

Bauernhöfen verbessern lässt. „Da ist in vielen Ökosystemen noch deutlich Luft nach oben“, kommentiert van Elsen.

In Witzenhäuser geht es um Soziale Landwirtschaft,

also die Frage, wie sich bäuerliche Produktion mit sozialer Arbeit verbinden lässt. Kinder oder Senioren, Menschen mit Behinderung oder Langzeitarbeitslose werden durch die Arbeit auf dem Bauernhof aktiviert. Das ist das Thema von van Elsen, dem deutschen Partner des Vereins Petrarca – Europäische Akademie für Landschaftskultur. Der Wissenschaftler verspricht sich Impulse von Teilnehmenden, die an der Universität Cottbus Soziale Arbeit studieren und ebenfalls mitmachen können.

In einem vierten Modul machen sich die Studierenden auf den Weg. Sie besu-

chen im März Riga, im Juni Perugia und im Oktober Witzenhäuser. Fahrkosten werden erstattet. Studierende sollen ein eigenes Projekt umsetzen. Dazu können sie eigene Ideen einbringen oder Themen der Hochschulen annehmen.

Sweda steht für Sustainable Wellbeing Entrepreneurship for Diversification in Agriculture (Nachhaltiges, auf Wohlergehen ausgerichtetes Unternehmertum für die Diversifizierung in der Landwirtschaft).

**Anmeldung** bis zum 30. November auf [swedaproject.eu/blended-course-for-students-extension-deadline/](http://swedaproject.eu/blended-course-for-students-extension-deadline/)

Bericht in der Witzenhäuser Allgemeinen (HNA) von Michael Caspar

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, [Thomas.vanElsen@petrarca.info](mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info)

## Aufbruchstimmung in Tschechien

Eindrücke vom Symposium „Lebendige Landwirtschaft“ in Prag, 4.-5. Mai 2022

Thomas van Elsen

Schon die Ankündigung auf der Website [www.asociaceampi.cz/symposium-de/](http://www.asociaceampi.cz/symposium-de/) weckte Erwartungen: „Das Symposium Lebendige Landwirtschaft 2022 steht vor der Tür! Ist der Ökologische Landbau wirklich nachhaltig, wie sorgt man für die richtige Ernährung von Pflanzen und Böden, und was ist Soziale Landwirtschaft – das sind die Hauptthemen, mit denen wir uns diesmal beschäftigen werden.“

Freuen Sie sich auf ausgewiesene Fachleute und auf eine lebendige Energie! Diejenigen, die beim letzten Mal dabei waren, wissen, wovon wir sprechen. Martin von Mackensen vom biodynamischen Dottenfelderhof in Deutschland, Jiří Urban, Jaroslav Záhora oder Urs Niggli, emeritierter Direktor des FiBL-Forschungsinstituts in der Schweiz, werden Sie wieder begeistern. Die Erfahrungen mit Sozialer Landwirtschaft werden vor allem von Thomas van Elsen, Biologe, Pädagoge, Mitbegründer der Europäischen Akademie für Landschaftskultur (PETRARCA) beigetragen.

Wir sehen uns am 4. und 5. März 2022 im Nationalen Museum für Landwirtschaft in Prag!"

Zwei Tage voller beeindruckender Überraschungen: „Mit ‚Lebendiger Landwirtschaft‘ meinen wir eine Kunst, die Leben in die Landschaft bringt“ hieß es gleich in der Begrüßung – alles wurde simultan zwischen Tschechisch und Deutsch übersetzt! Tschechiens Landwirtschaft ist vom Erbe der sozialistischen Großbetriebe geprägt, die die politische Wende überdauert haben – aber es gibt ebenso Bemühungen und Initiativen, Landwirtschaft ganz neu zu denken, oft in kleinen Strukturen, oft impulsiv von sozialen Motiven, die ein Wirtschaften für und mit Menschen, mit der und für die Natur anstreben.

Nach Plenumsvorträgen zu Grundzügen ökologischer und biologisch-dynamischer Landwirtschaft sowie von mir zur Sozialen Landwirtschaft wurden diese und weitere Themen in parallelen Arbeitsgruppen und Beiträgen vertieft. **Eliška Hudcová** gab einen Einblick in die Geschichte der Sozialen Landwirtschaft in Tschechien, deren „Bewusstwerdung“ mit dem EU-Projekt MAIE 2012 begann



– erstmals tauchte der Begriff Soziale Landwirtschaft in Presseberichten auf, eine Vernetzung begann, strategische Pläne zur Schaffung betreuter Arbeitsplätze im ländlichen Raum („die Invaliden werden jetzt Traktor fahren?“) und Bemühungen auf politischer Ebene folgten. „Der Respekt für die Erde und Menschen kennzeichnet die Soziale Landwirtschaft, die Einstellung, die Haltung ist das Entscheidende“. Mittlerweile werden in Tschechien rund 100 Soziale Hö-

## SYMPOSIUM Lebendige Landwirtschaft

# PROGRAMM

Nationales Museum für Landwirtschaft Prag | Tschechien

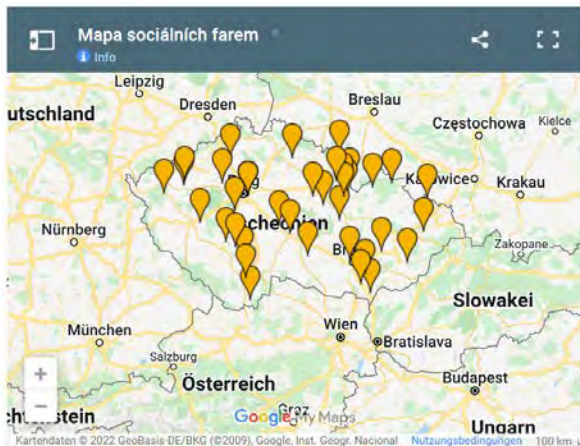
Freitag 4. 3.		Samstag 5. 3.	
Zeit	Hauptsaal	Zeit	Hauptsaal
9.00	Ankunft   Anmeldung   Kaffee	8.00	Eröffnung des Tages
10.30	Eröffnung vom zweiten Jahrgang des Symposiums Lebendige Landwirtschaft	8.30	Soziale Landwirtschaft: Bauernhöfe für Bauernhöfe   Ferdinand Raditsch
11.10	Ist der ökologische Landbau wirklich nachhaltig und kann er ohne Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel auskommen?   Jiří Urban	9.00	Ökologischer Landbau - ein wichtiger Weg zur Nachhaltigkeit   Urs Niggli
11.30	Kaffee   Tee   Networking	10.30	Kaffee   Tee   Networking
12.00	Soziale Landwirtschaft: Erfahrungen und Inspiration (nicht nur) aus Deutschland I   Thomas van Elsen	11.00	Aktive Mobilisierung von Nährstoffen im Boden II   Mathias Strahlhofer
13.00	Mittagessen	11.50	Wechsel zwischen Workshops
14.30	Aktive Mobilisierung von Nährstoffen im Boden I   Mathias Strahlhofer	12.00	Pflanzenernährung und Düngung in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft II   Martin von Mackensen
15.30	Bodengänge und Pflanzenernährung im ökologischen Landbau   Jaroslav Záhora, Jiří Urban	13.00	Mittagessen
16.30	Kaffee   Tee   Networking	14.30	Podiumsdiskussion - aktuelle Herausforderungen heutiger Landwirtschaft   Jiří Urban, Martin von Mackensen, Urs Niggli, Mathias Strahlhofer
18.00	Abendessen	16.00	Kaffee   Tee   Networking
19.30	Jahresfeier der tschechischen Landhauschule für biologische und biologisch-dynamische Landwirtschaft (Farmářská škola) - Begrüßung neuer Auszubildender	16.30	Umstellung auf ökologischer Landbau, Teil I - Umstellungsschritte   Martin Hložar, Jan Trávníček, Adam Bredáň
21.30	Freier Abend   Networking	17.20	Wechsel zwischen Workshops
22.30	Ende des Tages	17.30	Umstellung auf ökologischen Landbau, Teil II - Nachhaltigkeit   Martin Hložar, Jan Trávníček, Adam Bredáň
		18.30	Festliches Abschluss

Ökologische Landwirtschaft

Soziale Landwirtschaft

Weinbau-Workshop

fe gezählt, der Bedarf an sozialen Dienstleistungen auf dem Lande ist groß und *Social Entrepreneurship* ist die Zukunftsperspektive. Natürlich gibt es auch große Probleme, die Initiativen zu finanzieren und an Land zu kommen.



[www.socialni-zemedelstvi.cz/](http://www.socialni-zemedelstvi.cz/)

Beeindruckend auch der Beitrag von Ferdinand Radisch, der ausgehend von einer „Erziehungsberatungsstelle“ junge Menschen auf seinem Hof integriert. Neben der landwirtschaftlichen Erzeugung umfasst sein soziales Unternehmertum auch ein Catering, die Herstellung von Trockenobst und Marmeladen. In



der Bevölkerung gilt Landwirtschaft als schmutzige, mit Gestank verbundene Arbeit, da braucht es Überzeugungsarbeit. Dabei gibt es Bedarf an ökologisch erzeugten Qualitätsprodukten, die in den Städten durchaus nachgefragt, aber überwiegend aus Westeuropa importiert werden! „Qualitativ hochwertiger Käse kostet das 2 bis 3fache wie normaler im Supermarkt, wird aber gekauft!“ Radischs Hof ist eine Neuerung der Landwirtschaft durch Soziale Arbeit mit Neubelebung des ländlichen Raums – in dem Dorf mit 417 Einwohnern gibt es dank seines Hofes nun wieder eine Dorfbäckerei, lokale Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe.

Es folgten noch zwei weitere Hofvorstellungen mit en-



gagierten Bewirtschafter\*innen, die voller Begeisterung über ihre Initiativen, die Vielfalt der Zielgruppen und die Herausforderungen bei der Realisierung ihrer Visionen berichteten. Immer ist die Finanzierung ein großes Nadelöhr.

Eine noch junge Initiative ist das von dem Unternehmer Martin Ducháček gegründete Projekt „SoFarm“ [www.sofarm.cz](http://www.sofarm.cz).

Man versteht sich als „Partner von Sozialbauernhöfen“: „Unsere Vision sind selbstbewusste, sozial förderliche und wirtschaftlich nachhaltige Sozialbetriebe.

Wir unterstützen Landwirte, die Arbeitsplätze für Menschen mit verschiedenen Formen der Behinderung schaffen“ ist auf der Website zu lesen. Denisa Hladovcová und er stellten in ihrem Workshop dar, wie sie 40 Punkte identifiziert haben, in denen Soziale Landwirtschaftsbetriebe Unterstützung brauchen, allen voran beim Absatz ihrer Erzeugnisse und bei der Bewältigung der Verwaltungsaufgaben.



Die weit über 100 Teilnehmer\*innen hatten ein geschätztes Durchschnittsalter von gerade 30 Jahren – so viele junge Menschen, die die Welt zum Positiven verändern wollen! Überschattet wurde die Tagung vom gerade begonnenen Krieg in der Ukraine – Natalie, eine Ukrainerin, die dort im Aufbau des Ökologischen Landbaus engagiert ist, gab einen bewegenden Beitrag („ich hätte nie gedacht, einmal ein Flüchtling zu sein“).



Jiří Prachař, der die Tagung maßgeblich organisiert und gestaltet hatte, sorgte zudem für eine abendliche Stadtbesichtigung und eine Exkursion nach Karlstejn im Anschluss an die Konferenz für die deutschsprachigen Beitragenden. Auch dabei weitete sich der Horizont: es gab Einblicke in die Geschichte von Prag, das bis zur Nazi-herrschaft eine multikulturelle Stadt gewesen war; Deutsch war neben Tschechisch selbstverständliche Sprache zur Verständigung, und es gab ein reiches jüdisches Kulturleben. Die Tagung war da wie eine fruchtbar-

Neuaufgabe der Begegnung von Kulturen – und wie aktuell angesichts der den Krieg in der Ukraine bestimmenden Nationalismen, die von allen Seiten die Durchdringung verschiedener Kulturen zu verhindern scheinen und stattdessen polarisieren und ausgrenzen. Aus deutscher Sicht bei beeindruckender Tagungsimpuls auch für die Entwicklung Sozialer Landwirtschaft, von dem wir lernen können: Ein Hauch von der Begeisterung vieler junger Menschen und der Aufbruchstimmung, der die Tagung durchzog, täte auch der Entwicklung in Deutschland gut. Vielleicht lässt sich etwas davon auf dem AgriKultur Festival 2022 in Freiburg im Juli fortsetzen (s. S. 11), an dem auch Jiří Prachař teilnehmen wird.



# Soziale Landwirtschaft als ökologische Inklusion?

Arbeitsgruppe auf der Camphill-Tagung Zukunftsklima im Oktober 2021 in Berlin

*Thomas van Elsen*

Zusammen mit Martina Rasch hatte ich eine Arbeitsgruppe angemeldet. Der Kontext der gesamten Tagung klang spannend: „Camphill-Entwicklung und Bewusstseinsentwicklung in transformativer Zeit“:

- Was haben die soziale Frage und die Klimafrage miteinander zu tun?
- Wie muss sich soziales Leben für die Zukunft der Erde ändern?
- Was könnte Camphill zu den wichtigsten Zukunftsfragen beitragen?



Die Überlegung und eigentlich auch Erwartung für den Impuls der Arbeitsgruppe war gewesen, ob es in den weltweit tätigen Camphill- Dorfgemeinschaften, die meist eine Soziale Landwirtschaft unterhalten, Entwicklungs- und Beratungsbedarfe in Hinblick auf „ökologische Inklusion“ gibt. Was damit gemeint ist, konnte vor der Arbeitsgruppe in einem kurzen Plenumsbeitrag skizziert werden: Die Erweiterung der sozialen Inklusion um eine aktive Entwicklung von Natur und Landschaft aus dem Bewusstsein heraus, dass die pflegende Zuwendung zu Menschen mit Unterstützungsbedarf und die Frage nach Entwicklungsaufgaben an der Natur heute zwei zusammengehörende „Inklusionsaufgaben“ darstellen. Und aus der Zusammenarbeit mit Martina Rasch im Rahmen des Witzenhäuser Einsteigerkurses war die Überlegung entstanden, dass möglicherweise in Camphill-Dorfgemeinschaften genau hierzu ein Beratungs- und Coachingbedarf bestehen könnte, zumal das Tagungsthema und die Tagungsankündigung genau das erwarten ließ (vgl. Ankündigungstext zur Tagung im letzten Rundbrief Soziale Landwirtschaft). Martina Rasch drückte es in ihrem kurzen Plenumsbeitrag so

aus, was im Zuge eines solchen Coachingprozesses passiert: „Die Höfe kommen zu einem Bewusstsein ihrer selbst“. Anders gesagt: Die Zusammenarbeit erlaubt ein Reflektieren der Beratenen über ihre eigenen Entwicklungsziele und die Aufgaben – eben auch im Umgang mit der Natur und Potenziale von deren Weiterentwicklung (was, mit Fokus auf die Klimafrage, ja Themenschwerpunkt der ganzen Tagung war!).

In der Arbeitsgruppe jedoch Ernüchterung: „Die Landwirtschaft bei uns ist nicht rentabel, ist das sinnvoll, sie zu haben?“ – „Bei uns gibt es eine Landwirtschaft und Gärtnerei, ich bin Heilerziehungspfleger und leite jetzt eine Hausgemeinschaft. Mein Interesse gilt der Landwirtschaft, ich würde gern mit betreuten Menschen in der Landwirtschaft arbeiten, aber es findet sich niemand für die Leitung des Hauses“. – „Bei uns sind 70 Schüler, der große Schulgarten versorgt die Küche, ich leite eine Gruppe der Jugendhilfe. Die essen aber lieber Döner und Nutella“. – „Unsere Geschäftsführung fragt: ‚Landwirtschaft, brauchen wir die überhaupt noch?‘ Dabei ist doch entscheidend, was das Arbeiten in der Landwirtschaft mit den Menschen macht!“- „Wir haben keine Landwirtschaft, nur Streuobstwiesen und einen Hausgarten. Die Bewohner wollen nicht mehr. Der Garten, die Hochbeete interessieren niemanden.“



Die Landwirtschaft ist unter Rechtfertigungsdruck der Rentabilität, von außen gibt es sogar Vorbehalte der Ausnutzung betreuter Menschen. Immer wieder wird beklagt, dass (externe!) Geschäftsführer kaum Verständnis für die Aufgabe der Landwirtschaft hätten. „Aber das Geld dient den Ideen, nicht umgekehrt!“ „Ist uns allen die Intention klar?“ „Wir reagieren mehr als dass wir Vorreiter wären.“ „Oft ist die Kontinuität in der Arbeit ein Problem – wer arbeitet den FÖJler ein?“ „Ich würde gern Menschen in der Landwirtschaft begleiten und anleiten, aber wer bezahlt diese Aufgabe?“ „Wir erstarren im Regelwerk des Existierenden, für individuelle Intentionen ist kaum Platz!“ – „Bei uns braucht es einen Generationswechsel.“ „Wie lässt sich das Alte transformieren und gleichzeitig Werte bewahren?“ „Die großen Fußstapfen der alten Generation“. „Die Menschen aus der Verwaltung wohnen alle extern und stellen uns als Dorfbewohner dann ein“.

Und gibt es auch Lösungsansätze? „Bei uns ist der Generationenkonflikt überwunden!“ – „Es braucht mobile Kriseninterventionsteams, es braucht ein Außen als Spiegel!“ „Zukunftswerkstatt, freie Ideen! Wofür könnte der Ort dienen?“ „Da ist soviel Vergangenheit, und wie ist die Zukunft? Wie lässt sich Kraft aus der Zukunft holen?“ „Die vergangene Identität trägt nicht allein – sich richten auf das, was werden will!“

Im Verlauf der Arbeitsgruppe kamen wir dann letztlich noch zu praktischen Ansätzen und Tätigkeiten, durch die Soziale Landwirtschaft Mehrwerte für die Natur erzeugen kann. Bei uns als Initiatoren blieb jedoch etwas Ratlosigkeit zurück: Die Fragen unseres Arbeitsgruppenangebots waren in der Arbeitsgruppe von Alltagsnöten und Sachzwängen wie verdeckt, und uns schien, dass zunächst der Freiraum geschaffen werden müsste, in dem so etwas wie Zukunftsaufgaben und Ziele und dann auch Umsetzungsschritte in Bezug auf Perspektiven Sozialer Landwirtschaft in Camphill-Einrichtungen reflektiert werden können.

## Handlungspädagogik durch Kooperation von Biohöfen mit der Schule

Bericht von einem Seminar mit Vortrag an der Waldorfschule Chiemgau

*Thomas van Elsen*

*Schulen entdecken die Landwirtschaft! Immer mehr Schulen entdecken den „Lernort Bauernhof“, kooperieren mit Höfen und verlagern den Unterricht vom lebensfernen Schulort Klassenzimmer in den Kuhstall und in den Garten. Gerade für das Grundschulalter in ein Hof mit Pflanzen und Tieren eine lebensnähere Umgebung, die alle Sinne und das körperliche Tun anspricht. Im Tun wird Sinnhaftigkeit erlebt, und vieles hat „Selbstaufforderungscharakter“: Das Haustier hat Bedürfnisse, die befriedigt werden wollen, und die Pflanze geht ein, wenn sie nicht gehackt oder gegossen wird.*

*Handlungspädagogik ist mehr als das Nutzen eines landwirtschaftlichen Settings für pädagogische Ziele, sondern ein Erlebnisfeld, in dem Kinder sinnvoll handelnde Menschen in ihrer pflegenden Zuwendung zur Natur erleben. Schulen gründen eigene Bauernhöfe oder siedeln sich auf Höfen an – und schaffen dort Mehrwerte auch für Natur und Landschaft. Im Vortrag werden Beispiele und Perspektiven solcher Formen der Zusammenarbeit von Schule und Bauernhof gezeigt.*

Diesen Text hatte ich als Ankündigung für einen Vortrag an der Waldorfschule in Prien am Chiemsee formuliert, zu dem mich Christine Bartel eingeladen hatte. 2013 hatte sie bei mir an der Universität in Witzenhausen im Landwirtschaftsstudium das Modul Landschaftsökologie als Tutorin belegt. Aktuell arbeitet sie an der Waldorfschule in Prien als Schulbegleiterin und als Gartenbaulehrerin und absolviert die Ausbildung am Südbayerischen Seminar für Waldorfpädagogik in München. Sie schrieb mir: „In den vergangenen Jahren musste ich oft an unsere Exkursion zum Baukhof Stütensen denken. Unsere Schule möchte sich jetzt an einen Bauernhof angliedern und das Thema Landwirtschaft und Förderbereich mehr an der Schule und auf dem Hof integrieren.“

Schon vor Seminarbeginn gab es Gelegenheit, zwei Höfe zu besuchen, die mit der Waldorfschule Chiemgau bereits kooperieren, die Gärtnerei Jolling [www.jolling.farm](http://www.jolling.farm) und der benachbart liegende Kainzlbauerhof – die Bäuerin Sabine Mittlerer ist auch Biologin und Wildnispädagogin. Der Kainzlbauer-





hof der Familie Mitterer ist ein demeterzertifizierter Milchviehbetrieb mit „muttergebundener-Kälberhaltung“ und ist getragen von einer „sehr lebendigen Vision einer regionalen ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft“



**“Es sind die Zutaten,  
die unser Leben  
verändern.”**

Johannes Schindhelm  
Leitender Betriebswirt  
Landwirtschaftsmeister & Gärtner



*Impressionen von der Gärtnerei Jolling, die als SoLaWi betrieben wird.*

„Selber was tun können ist ein Positiverlebnis für die Schüler“, hieß es in der Gärtnerei Jolling, die als Solidarische Landwirtschaft mit 360 belieferten Haushalten „eine andere Art des Wirtschaftens“ praktiziert. Besonderheiten sind das Market-Gardening-Konzept und der Anbau von über 2000m<sup>2</sup> Schnittblumen, die Teil der wöchentlichen Lebensmittellieferung sind.

Auf dem Hof der Familie Mitterer findet die Ackerbaueraoche der Waldorfschule statt. Der Hof ist durch viel Handarbeit geprägt: „Wir machen’s lieber selber, als dass wir die Maschine pflegen, die’s macht!“ Sabine Mitterer erzählt von Erlebnissen, wie Jungs der Schulklasse, die erst eher unmotiviert und pubertär daherka-

men, sich plötzlich rührend um das Wohlergehen und die Versorgung der Schweine kümmern.



*Impressionen vom Hof der Familie Mitterer*

### **„Pädagogischer Nachmittag“**

#### **Ökologische Inklusion als eine Perspektive der Handlungspädagogik**

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist in ihrem Anliegen ein gesellschaftsverändernder Impuls: Die Gesellschaft soll sich so verändern, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf selbstverständlicher Teil der Gesellschaft werden. Anstelle des defizitorientierten Denkens wird der Blick auf die vorhandenen und entwickelbaren Fähigkeiten gelenkt.

Erweitert sich dieser Blick auf die Natur, kann man von ökologischer Inklusion sprechen. Der Mensch verdankt der Natur seine Existenz- und Entwicklungsmöglichkeit auf der Erde. Sein Verhältnis zur Natur war bisher das eines *Nutzenden*. Der Boden ist der physische Grund, auf dem wir stehen, die Pflanzen unsere Nahrung und Sauerstofflieferant, die Tiere unsere Begleiter, die wir in der Massentierhaltung zu Fleisch- und Milchproduzenten degradieren und womöglich in gut gemeinter „tiergestützter Therapie“ auch noch auf seelischer Ebene ausbeuten.

Hat „Schule“ heute die Aufgabe und Möglichkeit, Kindern einen anderen Umgang mit Natur und eine andere Haltung zu den Naturreichen zu vermitteln? Welcher Umgang, welches Handeln mit der Natur ist heute zeitgemäß? Hat der Mensch heute Entwicklungsaufgaben an der Natur?

Handlungspädagogik versucht, Kindern einen Umgang mit Natur vorzuleben, der o.g. Fragen stellt und Antworten danach sucht, wie die Naturreiche heute auf einen Entwicklungsweg mitgenommen werden können. Jeder sinnvoll mit der Natur umgehende Mensch wird da zum Lehrer. Im Nachahmen der Tätigkeit kommen Kinder selbst ins Handeln, ihr Wille wird angesprochen (und nicht nur ihr Intellekt) und verwandelt sich im späteren Leben in Phantasiekräfte. Kinder erleben etwas anderes, wenn anstelle des „Abstützens“ auf Tiere bei tiergestützter Intervention versucht wird, den Tieren „aufzuhelfen“, überhaupt die Frage zu stellen und an ihr zu arbeiten, wohin sich Tiere entwickeln können. Erste Gesichtspunkte, wie der Mensch heute vom *Nehmenden* zum *Gebenden* werden kann. Schule kann und darf an diesem Umbruch des Mensch-Naturverhältnisses mitarbeiten.



*Impressionen vom Schulgarten der Waldorfschule Chiemgau*

Im sich an den Abendvortrag anschließenden Seminar wurde deutlich, dass die Bemühungen der Waldorfschule Chiemsee um Handlungspädagogik und die Zusammenarbeit mit Höfen schon eine lange Geschichte haben. Die drei Gartenbaulehrerinnen, die sich gemeinsam eine Stelle teilen, unterhalten einen beeindruckenden Schulgarten. Umgeben von Wohnbebauung gibt es keine Möglichkeiten, den Gartenbereich zu erweitern und etwa weitere Tiere zu halten. „Prien boomt, es gibt einen ICE-Halt, Luxuswohnungen entstehen und es wird gebaut.“ Schüler sollen „Menschen erleben, die sinnvoll arbeiten“. Einer der Fachlehrer hält selbst Schafe und Ziegen und bewirtschaftet im Sommer eine Alm. Wochenweise waren die Schafe an der Schule, ihre Wolle wurde verarbeitet. Ein weiterer Hof bietet therapeutisches Reiten für hochsensible Kinder an.



*Weiterer kooperierender Hof: das Hofgut Siggerham von Friderike Rose, [www.hofgut-siggerham.de](http://www.hofgut-siggerham.de)*

Das Besondere der Situation: Im Umfeld der Schule gibt es *mehrere* landwirtschaftliche Betriebe, mit denen zusammengearbeitet wird oder die an einer Kooperation interessiert sind, die die Möglichkeiten eröffnen, für die Einbeziehung von Schüler\*innen mit unterschiedlichen Bedarfen Anlaufstation zu sein! Kinder erleben eine Anbindung an die Welt, Orte mit Zukunftsimpulsen außerhalb des räumlich beengten Schulgeländes. Die Möglichkeiten einer „Intensivierung nach Innen“ der „beengten Keimzelle Schulgarten“ sind hier begrenzt.

„Vielleicht müssen wir Schule ganz neu und Unterricht auch außerhalb des Klassenzimmers“ denken, wozu eine „regelmäßige Leitbildarbeit“ sinnvoll wäre, um „aus der Idee der Handlungspädagogik heraus zu gestalten“. Je konkreter das Ideal bei den Beteiligten lebt, desto erfolgversprechender wird die Gestaltung konkreter Projekte!

Kontakt zur Handlungspädagogik-Initiative der Waldorfschule Chiemgau:

Christine Bartel, [bartelchristine@gmx.de](mailto:bartelchristine@gmx.de),  
[www.waldorfschule-chiemgau.de](http://www.waldorfschule-chiemgau.de)



## Exkursion zum Werragut in Eschwege (Nordhessen)

*Thomas van Elsen*

Zum Schluss des Wintersemesters konnte nach ewig langen Corona-Exkursionsverboten doch noch eine Exkursion im Grundkurs Soziale Landwirtschaft im Witzenhäuser Landwirtschaftsstudium stattfinden – wir besuchten am 10. Februar das Werragut der Familie Nennewitz. Auf der Website [www.werragut.de](http://www.werragut.de) ist zu lesen:

„Der Biolandhof Werragut ist ein kleiner Familienbetrieb im schönen Werratal zwischen Eschwege und Wanfried gelegen. Nachhaltige und faire Landwirtschaft ist uns sehr wichtig, daher zeichnet sich unser Hof in der Bewirtschaftung durch seine Vielfältigkeit aus. Wir bewirtschaften derzeit eine Fläche von 30 Hektar Ackerland sowie 20 Hektar Grünland. Unsere Betriebszweige sind die Haltung von Legehennen, Masthähnchen und Bruderhähnen<sup>1</sup> in mobilen Stallungen, einer Mutterkuhherde der vom Aussterben bedrohten Rasse „Rotes Höhenvieh“, sowie Grünlandwirtschaft, Ackerbau und „Soziale Landwirtschaft“. Und weiter: „Unser Bau-



<sup>1</sup> Videoclip mit Katharina Nennewitz: [www.youtube.com/watch?v=vk1fEWcAPqI](https://www.youtube.com/watch?v=vk1fEWcAPqI)

ernhof gehört zu den Höfen mit ‚Sozialer Landwirtschaft‘. Bei uns leben Menschen mit unterschiedlichen Problemlagen, denen das Zusammenleben in Familie einen sicheren Lebensort und Unterstützung im Lebensalltag bietet. Das soziale Miteinander, die Aufgaben in der Landwirtschaft und der Umgang mit den Tieren wirken selbststärkend und heilsam.“

Begrüßt von Katharina Nennwitz erfuhren wir von der Geschichte des Aussiedlerhofs. Nach dem Tod ihres Mannes gestaltete die den Hof um, sechs Jahre lang integrierte sie eine Frau mit Betreuungsbedarf, der Landeswohlfahrtsverband hatte angefragt, Menschen aufzunehmen. „Früher gab’s auf jedem Gutshof Platz für solche Menschen!“ Und so werden



seit Jahren Menschen mit verschiedenen Einschränkungen integriert, die bei der Betreuung von Tieren, beim Füttern usw. mitarbeiten. „Wer Lust hat, hilft“, und „es ist nie ein Tag wie der andere“. Bei der Betreuung der vier Hühnermobile, deren Eier teils per „Bio-Dreive-in“ vermarktet werden, hilft Erwin, der aus Cuxhaven stammt. Sie hat „viele positive Erfahrungen, wie sich Menschen bei uns entwickelt haben“. In Bezug auf den Hof ist es „auch eine Frage der Größe. Hier hängen nicht überall Zettel mit Arbeitsanweisungen.“ Eine Borderline-Patientin hätte fast das Projekt gesprengt.

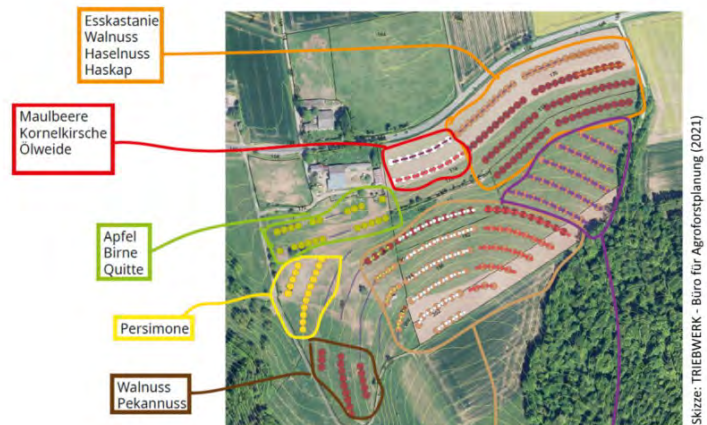


Vier Hühnermobile mit Direktvermarktung ab Hof betreibt das Werragut

Gerade konnte das Hofgebäude auf der gegenüberliegenden Straßenseite, das jahrelang leergestanden hatte, erworben werden. Vieles ist hier vorstellbar: Obst, Gemüse, eine Bäckerei, eine Intensivierung des bisherigen Bewirtschaftungskonzepts durch Veredlung, die Haltung von Masthähnchen in der Scheune. „Irgendwie schön, dass sich das mit dem Hof ergeben hat“ Entstehen könnten „kleine Manufakturen ... wer hat Interesse, was zu machen?“

Mit dem Umfeld gibt es viele Kooperationen, auf einem Betrieb in der Nachbarschaft hat der 63jährige Bewirtschafter gerade auf Ökologischen Landbau umgestellt, „evtl. werden wir von ihm einmal den Ackerbau übernehmen.“

Auch sonst ist auf dem Hof Einiges in Bewegung: Sohn Julius Nennwitz studiert in Witzenhausen Ökologische Landwirtschaft, und aktuell wird auf dem Werragut ein großes Agroforstprojekt umgesetzt, das „in seiner Größe und Vielfalt bislang einzigartig ist“<sup>2</sup> und das mit einer erfolgreich verlaufenen Crowd-Funding-Kampagne finanziert wird<sup>3</sup> „Anfang März kommen 30 Menschen zum Pflanzen!“




Agroforstsystem Lehr- & Lernbetrieb Werragut

Flächengröße: 12 ha - Anzahl Gehölze: 1100 - Anzahl Arten: 15  
 Anlageform: Keylinedesign (Höhenlinien orientiert)  
 Pflanzung voraussichtlich Frühjahr und Herbst 2022

Skizze: TRIEBWERK - Büro für Agroforstplanung (2021)

## Unterstützen

 **Spenden**  
 Das Projekt ist gemeinnützig.

Ø 288,79 €  
 148 Unterstützer:innen haben gespendet.

 **Baumpatenschaft**  
 195 von 300 gebucht **Beliebt**  
 Durch deine Unterstützung kann dein Patenbaum gepflanzt werden und auf...

 **Gutes Karma**  
 12 gebucht  
 Tu Gutes und hilf uns mit einem kleinen Beitrag. Deine Unterstützung lässt...

 **Einladung zum Hoffest**  
 108 von 600 gebucht **Limitiert**  
 Du bekommst eine persönliche Einladung zu unserem kunterbunten...

<sup>2</sup> [www.werragut.de/agroforst/](http://www.werragut.de/agroforst/)

<sup>3</sup> [www.startnext.com/vielfalt-durch-agroforst](http://www.startnext.com/vielfalt-durch-agroforst)

# Soziale Landwirtschaft und Agricoltura Sociale

## Gespräch mit Giorgio Giordani aus Italien über ihr zweimonatiges Erasmus+-Praktikum in Witzenhausen

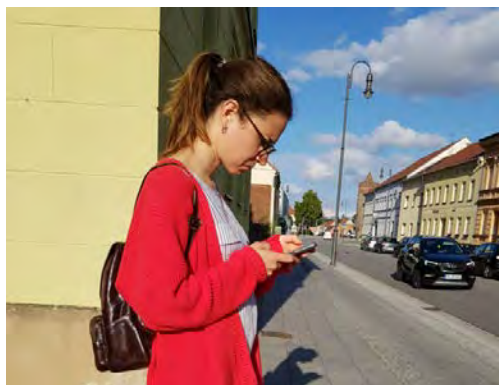


*Giorgia Giordani aus Italien hat im Sommer 2021 nach ihrem Landwirtschaftsstudium in Perugia zwei Monate als Praktikantin bei der DASoL in Witzenhausen gearbeitet. Zum Abschluss ihres Aufenthalts sprachen wir über ihre Erfahrungen und Eindrücke und die Soziale Landwirtschaft. Das Gespräch wurde für den Rundbrief aus dem Englischen übersetzt.*

### **Unerwartetes in Witzenhausen – eine Insel des Ökologischen Landbaus**

Thomas van Elsen: Giorgia, was hat dich in sieben Wochen Praktikum in Deutschland am meisten überrascht?

Giorgia Giordani: Bevor ich hier ankam, wusste ich nicht wirklich, was mich erwartet. Ich bin jetzt mehr denn je davon überzeugt: Es war wirklich Glück! Diese Erfahrung – obwohl sie sehr kurz war – lehrte mich viele Dinge. Deutschland hat mich vieles gelehrt. Also die Menschen, die Orte, die ich besucht habe, die Landschaften, die ich bewundert habe, das Essen, die Musik, die Gesten, die Gewohnheiten, kurz gesagt, die Kultur. Witzenhausen war zunächst einmal eine große Offenbarung für mich. Ich wusste nicht einmal, dass es eine glückliche kleine Insel des Ökologischen Landbaus ist: Der erste Ort, den ich sah, war der Supermarkt Tegut, wo ich die rein biologische Matrix dieser Stadt entdeckte. Das hat in all diesen sieben Wochen wirklich einen Unterschied gemacht. Ich habe verstanden, auch dank meiner besonderen Mitbewohnerin, dass man wirklich etwas bewirken kann, angefangen bei seinen täglichen Gewohnheiten, zum Beispiel weniger Wasser zu verbrauchen oder umweltfreundliche Reinigungsmittel zu verwenden, eine digitale Suchmaschine, die sich dem Pflanzen von Bäumen verschrieben hat, Kleidung aus zweiter Hand kaufen oder einfach nur mit Naturprodukten die Haare waschen. Es mag trivial erscheinen, aber für mich war es das überhaupt nicht.



Die Menschen bemerken nicht, wie unaufmerksam sie sich gegenüber der Umwelt verhalten. Es war überraschend und schön zugleich, von meiner jungen Mitbewohnerin in meinem Alter so viele Anregungen zu bekommen. Das Bewusstsein von ihr und ihre Entschlossenheit waren für mich Anlass zu tiefgehender Reflexion. Deutschland hat mich dann den enormen Wert sozialen Engagements gelehrt. Bis vor sieben Wochen konnte ich mir nicht vorstellen, dass die Landwirtschaft den Schwächsten in unserer

Gesellschaft helfen könnte. Ich habe die Lebensmittelproduktion nicht als Instrument zum sozialen Wandel verstanden. Aus dieser Perspektive habe ich das noch nie gesehen. Aber wenn man genau hinschaut, ist es natürlich so: Die Natur kann heilen.

Hier habe ich gelernt, dass es möglich ist zu lernen, wie man heilt und der Natur im Gegenzug den Respekt entgegenbringt, den sie verdient.

### Soziale Landwirtschaft in Italien

TvE: Bezüglich des Praktikumsthemas „Soziale Landwirtschaft in Deutschland“, was denkst Du aus italienischer Sicht darüber?

GG: Da ich vor dem Praktikum die italienische Soziale Landwirtschaft nur aus der Literatur kannte, habe ich keinen wirklichen Vergleich. Aber nach dem, was ich erfahren konnte, beruht die Soziale Landwirtschaft dort auf einem starken Sinn für Zusammenarbeit. Es gibt dafür sicherlich historische Gründe. Wie zum Beispiel die Geburt der Zivilökonomie im 19. Jahrhundert, gerade aus den weitsichtigen Ideen einiger italienischer Gelehrter. Ich glaube, in Italien sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, dass sich das in Zukunft noch weiterentwickelt. Aber auch im Rest der Welt. Ich habe kürzlich gelesen, dass es in Italien etwa 3,1 Millionen Menschen mit Behinderungen gibt und dass die soziale Gruppe der Menschen mit Behinderungen die größte Minderheit der Welt darstellt. Wenn man sich diese Daten anschaut, ist es also leicht zu verstehen, dass die Soziale Landwirtschaft sicherlich eines der wirksamsten Instrumente zur Förderung aller drei Dimensionen der Nachhaltigkeit darstellt, nämlich der ökologischen, der wirtschaftlichen und der sozialen.



TvE: In mehreren europäischen Projekten mit italienischen Partnern hatte ich immer den Eindruck, dass „Agricoltura sociale“ in Italien mehr bedeutet, als das Setting eines landwirtschaftlichen Betriebes für das Wohlbefinden oder die Therapie von Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu nutzen oder Soziales als weitere Einkommensquelle für den landwirtschaftlichen Betrieb. Ich war immer beeindruckt von dem Modell der Sozialgenossenschaften in Italien, die als Typ A und B klassifiziert werden. Was bedeutet das?

GG: „Soziale Landwirtschaft“ in Italien wird immer wichtiger, seit das Gesetz 141 von 2015 eingeführt wurde, das sie innerhalb ihrer "Multifunktionalität" definiert. Eine große Rolle in Italien spielen die Sozialgenossenschaften, landwirtschaftliche Kooperativen. Soziale Landwirtschaft in unserem Land ist „von unten“ entstanden, „bot-



tom-up". Darüber lässt sich die italienische Soziale Landwirtschaft als "ethisch" bezeichnen, da "die Vergütung für die von landwirtschaftlichen Unternehmen angebotenen Dienstleistungen aus der indirekten Anerkennung der erzeugten landwirtschaftlichen Produkte durch ethischen Konsum resultiert". Die Gesellschaft ist aufgerufen, den gesellschaftlichen Wert hinter den Erzeugnissen aus Sozialer Landwirtschaft zu honorieren. Verschiedene institutionelle Einrichtungen unterstützen die Entwicklung. Das Landwirtschaftsministerium ist über CREA, das ist eine staatliche Einrichtung für landwirtschaftliche Forschung und Ökonomie, direkt an der Forschung in diesem Sektor beteiligt. Ebenso wichtig ist die Rolle des italienischen Verbands für ökologischen Landbau (AIAB), der sich in den letzten Jahrzehnten in der Durchführung verschiedener Forschungsprojekte zur Sozialen Landwirtschaft engagiert hat, die in umsetzungsorientierten Veröffentlichungen mündeten. CREA und AIAB arbeiten zusammen, um die bestehenden Ansätze der Sozialen Landwirtschaft zu vernetzen. In Italien hat „Soziale Landwirtschaft“ also eine wichtige Bedeutung: Sie stellt die Möglichkeit für den Landwirt dar, seine Betriebswirtschaft zu stärken, aber auch für die gesamte Gesellschaft, sowohl durch die Beschäftigung benachteiligter sozialer Gruppen als auch zur Gesundheitsförderung bei Menschen mit psychischen oder geistigen Behinderungen.

TvE: Das heißt, in Italien gibt es viele Akteure, die an der Sozialen Landwirtschaft beteiligt sind, und es gibt ein nationales Gesetz zur Sozialen Landwirtschaft als auch Gesetze in den verschiedenen Regionen Italiens, soweit ich weiß. Aber was ist mit dem Unterschied zwischen Genossenschaften vom Typ A und B?

GG: Sozialgenossenschaften vom Typ A erbringen Sozial-, Gesundheits- und Bildungsdienste, während Sozialgenossenschaften vom Typ B die Integration und Beschäftigung benachteiligter Menschen durch die Produktion von Gütern und Dienstleistungen fördern, sie dienen also der Arbeitsförderung.

TvE: Aber in der Realität Sozialer Höfe in Italien ist die Trennung weniger scharf, die Übergänge zwischen beiden Formen sind fließend – das war zumindest der Eindruck, den ich beim Besuch von Bauernhöfen in Italien gewonnen habe.

### **Soziale Landwirtschaft in Ostdeutschland**

Während Deines Praktikums hattest Du die Möglichkeit, einige landwirtschaftliche Betriebe und Initiativen in Ostdeutschland kennenzulernen. Was hat Dich am meisten beeindruckt?

GG: Wir haben sehr unterschiedliche Beispiele und Betriebe gesehen, ich muss sagen, alle waren interessant. Was mich am meisten beeindruckt hat, war die Entdeckung und Beobachtung funktionierender Sozialer Landwirtschaft: Menschen mit psychischen Störungen oder psychomotorischen Beschwerden richtig arbeiten zu sehen, war von enormem Wert mich. Mit eigenen Augen nachprüfen zu können, dass es das gibt und dass es möglich ist, dass Menschen mit starken Beeinträchtigungen produktiv arbeiten können, wenn die Arbeit entsprechend gestaltet wird. Es gibt sicherlich Hindernisse und Schwierigkeiten, aber es ist absolut machbar. Ich finde es toll!



TvE: Was bedeutet nach Deiner Einschätzung „Arbeiten“ für diese Menschen?

GG: Ich glaube, das Konzept der Arbeit ist für sie, die Nutznießer der Sozialen Landwirtschaft, von Fall zu Fall unterschiedlich: Ich meine, dass ein Gefangener die Erfahrung sicherlich anders wahrnimmt als ein Behinderter oder ein psychisch Kranker. Aus offensichtlichen Gründen. Aber ich denke, man kann es verallgemeinern, indem man sagt, dass die Arbeit für sie alle ein Moment der Freiheit, der Therapie und des persönlichen Wachstums sein kann.



### **Das Besondere des Arbeitens in der Sozialen Landwirtschaft**

TvE: Und auf einem Bauernhof zu arbeiten? Was macht diesen im Vergleich zu anderen Arbeitsplätzen so besonders?

GG: Wenn ich über die psychologischen Vorteile nachdenke, die allein der Aufenthalt im Freien mit sich bringen kann, kann ich bestätigen, dass ich sofort von einem einfachen Spaziergang im Freien profitiere, wenn ich mich aus irgendeinem Grund niedergeschlagen fühle. Arbeiten im Kontakt mit der Natur ist gut für den Geist. In Bezug auf die körperlichen Vorteile glaube ich, dass alles mit den ausgeführten Gesten und Bewegungen zusammenhängt: Die Landwirtschaft ist bekanntermaßen keine leichte Arbeit, sie erfordert Anstrengung, man schwitzt,



und dies erfordert Energie. Ich glaube, die Landwirtschaft ist ein gutes Fitnessstudio, sowohl für den Geist als auch für den Körper! Mein Großvater zum Beispiel, der schon immer Landwirt war, ist mit seinen glücklichen 86 Jahren in bester körperlicher Verfassung: Er ist schlank, sportlich, sehr elastisch und immer noch schnell, sowohl im Geiste als auch im Körper! Ich denke nicht, dass es nur ein Zufall ist ... Dann ermöglicht die Soziale Landwirtschaft die Schaffung von Beziehungen. Und das ist gut für das Selbstwertgefühl, für das dem Menschen innewohnende Bedürfnis, nicht allein zu sein.

TvE: Die Arbeit auf einem Bauernhof kann also zu Wohlbefinden und Gesundheit beitragen. Und ich stimme zu, dass es darüber hinaus zum Selbstwertgefühl beitragen kann, wenn Menschen, die ihr ganzes Leben lang auf die Hilfe anderer angewiesen waren, sich bewusst werden, dass sie zum Erfolg eines landwirtschaftlichen Betriebszusammenhangs beitragen können – was auch von Beziehungen abhängt und der Zusammenarbeit von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Berufen auf einem Sozialen Bauernhof. – Bei unserer Höfetour in Ostdeutschland haben wir ganz unterschiedliche Initiativen gesehen, die mit ganz unterschiedlichen Zielgruppen arbeiten, von Menschen mit geistiger Behinderung über Geldstrafler, die ihre Geldstrafe auf einem Bauernhof abarbeiten, bis hin zu Urban-Gardening-Initiativen in Berlin ,

darunter eine, in der versucht wird, Migranten zu integrieren. Und sie alle nehmen die landwirtschaftliche Erzeugung ernst, aber sie wird nicht auf „Produktion“ reduziert, sondern als multifunktionale Angelegenheit verstanden, die zur Gesundheit der Menschen und darüber hinaus – zumindest in einigen Fällen – zu Biodiversität und gesunden Landschaften beiträgt. Du hast gesagt, dass die Soziale Landwirtschaft in Italien als „ethisch“ gilt. Was ist Deine persönliche Perspektive im Bereich Soziale Landwirtschaft in Italien?

### **Vom Erasmus-Aufenthalt in Witzenhausen zum Gefängnis-Projekt nach Italien**

GG: Wie gesagt, vor dieser Erasmus-Erfahrung wusste ich nicht wirklich, was Soziale Landwirtschaft bedeutet. Also, es war revolutionär für mich! Und gleichzeitig stellte es einen Wendepunkt dar. Tatsächlich hatte ich während dieser Zeit die Gelegenheit, ich um ein Forschungspraktikum bei einer der nationalen Institutionen zu bewerben, die für den italienischen Landwirtschaftsminister arbeitet. Das Erasmus-Stipendium hat mir sicherlich geholfen, der Auswahlkommission einen guten Eindruck von mir zu vermitteln. Und – zum Glück – habe ich das Stipendium gewonnen! Also werde ich am nächsten 1. September meine Erfahrung mit „CREA“, dem italienischen Rat für Agrarforschung und Agrarwirtschaftsanalyse, beginnen. Ich werde mitarbeiten, um einen Bericht über die Soziale Landwirtschaft in den letzten fünf italienischen Strafkolonien zu erstellen. Ich bin sehr aufgeregt und kann es kaum erwarten, diese neue Erfahrung zu beginnen!

TVE: Herzlichen Glückwunsch! Aber was ist mit „den letzten fünf italienischen Strafkolonien“ gemeint?

GG: Kolonien für Strafgefangene waren in der Vergangenheit Einrichtungen, in denen Häftlinge zur Zwangsarbeit gezwungen wurden. Das Gefängnis- und Haftregime war sehr hart und beinhaltete oft körperliche Bestrafung; viele Häftlinge starben an der harten Behandlung, an Unterernährung oder an Krankheiten, die durch medizini-



sche Nachlässigkeit und schlechte sanitäre Einrichtungen verursacht wurden. Der koloniale Strafvollzug diente der Fluchtverhinderung und der Abschreckung anderer Verbrechen nach der Strafzeit der Verurteilten. Kolonien für Strafgefangene befanden sich normalerweise in Grenzgebieten, insbesondere an unwirtlichen Orten, wo die Arbeit der Gefangenen für die lokale Wirtschaft vorteilhaft war. In Italien gab es landwirtschaftliche Strafkolonien für Kriminelle, Homosexuelle, Wehrdienstverweigerer, die Mafia (und während des Faschismus sogar gegen Antifaschisten). Zu den berühmtesten Bauwerken gehörte das Fort Fenestrelle, aber auch einige kleinere Inseln, die vom Rest der Halbinsel schwer zu erreichen sind, wie Asinara auf Sardinien, die Inseln Pianosa und Capraia in der Toskana, Lampedusa und Ustica auf Sizilien, Tremiti in Apulien und die Insel Ventotene in Latium.

Die derzeit aktiven, die als normale Gefängnisse betrieben werden, in denen interessante Soziale Landwirtschaftsaktivitäten stattfinden und über die CREA einen Bericht erstellt, sind: die toskanischen Inseln Gorgona und Pianosa und die sardischen Gefängnisse von Mamone, Isili und Is Arenas.

TvE: Aber ich nehme an, das Ziel „Häftlinge zur Zwangsarbeit zu zwingen“ hat sich inzwischen geändert?

GG: Ja, ja ... Mit der Reform des Strafvollzugsystems von 1975 änderten sich die Dinge in Italien vollständig: Das Zwangssystem der faschistischen Zeit wurde vollständig aufgegeben, es wurden das Konzept der „Umerziehung“ für Gefangene und das der Rehabilitation zum gesellschaftlichen Leben eingeführt. Ein regulatorischer Ansatz zur Inklusion von Gefangenen wurde nach und nach aufgebaut, insbesondere durch Arbeit. Die Gesetze nach 1975 hatten den Zweck, die öffentlich-private Zusammenarbeit für das Unternehmertum in Gefängnissen zu fördern. Insbesondere die Gesetze Nr. 296/1993 und 193/2000 und das Präsidialdekret 230/2000 zielten darauf ab, die Beziehungen zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor für die Gefängnisarbeit zu erleichtern. Heute haben wir eine ganz andere Vorstellung von der Arbeit der Gefangenen als früher.

TvE: Das bedeutet, dass die Gefängnislandwirtschaft in Italien in Zukunft die Perspektive der Sozialen Landwirtschaft hat, im Sinne eines Beitrags zur Rehabi-



litation, indem sie die Arbeit mit dem Boden, mit Pflanzen und Tieren in einem landwirtschaftlichen Kontext verfolgt und möglicherweise zur Selbstversorgung der Gefängnisse beiträgt und gesunde Ernährung produziert...?

Zum Abschluss unseres Dialogs: Wie schätzt Du die zukünftige Entwicklung der Sozialen Landwirtschaft in Italien ein?

GG: Ich glaube, die Zeit ist reif, um einen positiven Kreislauf landwirtschaftlicher Arbeit in Gefängnissen zu konzipieren: Es gibt ziemlich gut organisierte Gefängniszentren, die - mehr als andere - als echte Landwirtschaftsbetriebe (auch in Bezug auf die jährlichen Einnahmen) produzieren

können: Es wäre wunderbar, wenn diese Justizvollzugsanstalten durch neue Geschäftsformen sich mit Lebensmitteln selbst versorgen könnten. In Italien wird darüber diskutiert ... Meiner Meinung nach sollte die Soziale Landwirtschaft auch Förderer einer nachhaltigen Landwirtschaft sein und auf die biologische Produktion gesunder und unverfälschter Lebensmittel abzielen. Soziale Landwirtschaft ist nichts Neues, auch wenn die bisherigen Zahlen noch keine allgemeine Wertschätzung in der Gesellschaft zeigen: Meiner Meinung nach muss sich die Gesellschaft des enormen Potenzials bewusst werden, das in ihr steckt. Ihre Vorteile sind wirklich unbestreitbar. Es besteht Bedarf an Kommunikation und Sensibilisierung sowie öffentlicher Unterstützung für langfristige Projekte. In jedem Fall ist die Soziale Landwirtschaft zu einem Phänomen geworden, das dazu bestimmt ist, zu wachsen. Vielen Dank, Thomas, dass Du mir diese Chance gegeben hast! Es war mir eine große Freude, dieses sehr interessante Thema mit Dir zu diskutieren.



# Angebote und Gesuche

... nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf.  
Fragen Sie uns!



Wir suchen zum Frühjahr/ Sommer einen

## **Gärtnermeister (Zierpflanzen) (m/w/d)** *unbefristet in Vollzeit*

### **Ihre Perspektiven – Unsere Aufgaben**

- Ausbildung von jungen Menschen mit Reha-Status
- Anleitung von Menschen mit Behinderung im Rahmen ihrer beruflichen Teilhabe und persönlichen Zukunftsgestaltung
- Kollegiale Zusammenarbeit in einem engagierten Team
- Professionelle, konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
- Mitgestaltung bei der Weiterentwicklung der pädagogischen und konzeptionellen Prozesse
- Durchführung von Dokumentationsaufgaben

### **Wir wünschen uns von Ihnen**

- Erfolgreicher Abschluss als Gärtnermeister im Zierpflanzenbau
- Interesse an der Ausbildung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Interesse an der Anleitung von Menschen mit Behinderung
- Interesse an Weiterbildung
- Selbständige, engagierte und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Kommunikationsstärke, Konfliktfähigkeit und Lösungsorientierung
- Führerschein Klasse B

### **Wir bieten**

- Vergütung nach dem TVöD, S 8b
- Jahressonderzahlung
- Möglichkeit zur Weiterbildung und Supervision
- Gesundheitsförderung und Bikeleasing
- Vermögenswirksame Leistungen
- Arbeitszeitkonto mit der Möglichkeit, Gleittage zu nehmen

Menschen mit Schwerbehinderung bevorzugen wir bei gleicher Eignung.

Können wir Sie für diese neue Herausforderung begeistern? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an [jobs@lhw-wf.de](mailto:jobs@lhw-wf.de).

Sollten Sie uns Ihre Bewerbung postalisch zukommen lassen, denken Sie bitte daran, keine Originale in die Bewerbungsmappe einzufügen. Nach Abschluss des Auswahlverfahrens werden die Unterlagen unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vernichtet.

Haben Sie Fragen? Als Ansprechpartner steht Ihnen Herr Christian Breindl unter Telefon 05633 9896-31 gern zur Verfügung.

### **Wohnhaus, Stall/Scheune und etwas Grund und Boden im Westerwald für soziales Projekt zu verkaufen**

Meine Frau und ich wollen unser Wohnhaus + Stall/Scheune und etwas Grund und Boden verkaufen. Unsere NE-Landwirtschaft mit Mutterkühen werden wir weiterhin betreiben. Unsere Zielgruppe sind derzeit Pferdehalter – hier gibt es Interessenten.

Vorstellbar wäre z. B. eine Bauernhof WG, Gemüseanbau, Tiertherapie, Gartenbau etc. An Fläche könnten bis max. 1,5 ha Grünland oder Ackerland (arrondiert) mit erworben werden, ggf. könnten weitere Flächen gepachtet werden.

Kontakt: Walter Groß, Selbachstrasse 6, 57644 Hattert-Hütte, Tel. 02662 946840, [grosswalter56@yahoo.de](mailto:grosswalter56@yahoo.de)



### **Unsere Website ...**

wird betreut von Lena Franke. Terminhinweise, Berichte etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden:

[Lena.Franke@petrarca.info](mailto:Lena.Franke@petrarca.info)

### **Anlagen:**

**Artikel „Von der Meierei zur Tagesstätte für Senioren“ (Maria Nielsen), erschienen im Bauernblatt SH, 23. Oktober 2021**

**Artikel „Arbeitsfeld Soziale Landwirtschaft“ (Thomas van Elsen), erschienen in Green Care 4/2021**

**Artikel „Mein Freund, das Tier“ (Peter Brandhorst & Holger Förster), erschienen in Hempels Straßenmagazin (Schleswig-Holstein) #305, 10/2021, [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)**

**Artikel „Ebenen des Stadtgrünwissens bei der Planung des multifunktionalen, inklusiven Gemeinschaftsgartens ‚Ludwigsgarten Braunschweig‘“ (Falko Feldmann, Stefan Röther, Mona Quambusch & Ute Vogler), erschienen in: *Journal für Kulturpflanzen* Bd. 73 Nr. 11-12 (2021), <https://ojs.openagrar.de/index.php/Kulturpflanzenjournal/article/view/16352>**

**Formulare Fördermitgliedschaft/Spende für Privatpersonen und Einrichtungen**

Ein gelungenes Beispiel sozialer Landwirtschaft

## Von der Meierei zur Tagesstätte für Senioren

Svenja und Timo Albers aus Sterley haben ihre ehemalige Meierei zur Tagespflege für Senioren umgebaut. Der Besuch einer Tagespflegeeinrichtung ermöglicht den Gästen, zu Hause wohnen zu bleiben, aber trotzdem gut umsorgt, bekocht und betreut zu werden. Für das Landwirtschaftspaar bedeutet sein Angebot dieser Form der sozialen Landwirtschaft einen wirtschaftlich interessanten Betriebszweig mit geringer Arbeitsintensität.

Innovativ, kreativ und mutig war schon der Bau der hauseigenen Meierei vor gut zehn Jahren. Damals ist das Ziel der Veredelung und Direktvermarktung der Milch der rund 70 hofeigenen Milchkühe aufgegangen. Zehn Jahre lang haben Albers' die selbst hergestellten Produkte wie Milch, Joghurt und Quark an gut 750 Kunden der Region ausgeliefert. Veredelung und Direktvermarktung sind sehr arbeitsintensiv, das Landwirtschaftspaar kam durch immer wieder auftretenden Mangel an Mitarbeitenden an die Grenzen seiner Kraft.

Die gelernte Bauernhofpädagogin Svenja Albers hat parallel zur täglichen Arbeit in Stall und Meierei auch Schulklassen und Kindergärten auf dem Hof zu Besuch gehabt. Gleichzeitig wurde ihr die schwierige Versorgungslage pflege- und betreuungsbedürftiger Senioren auf dem Lande bewusst. Daraus entstand ihr Gedanke: „Wa-

rum den Hof nicht auch für ältere Menschen öffnen?“

### Im Alter zu Hause wohnen bleiben

Tagespflegeeinrichtungen ermöglichen den Gästen, zu Hause wohnen zu bleiben. Schnell wurde klar, was in ihrer Region benötigt wird; eine Zwischenlösung zwischen rein ambulanter und stationärer Pflege. Albers' fanden mit der Elan-Tagespflege Lauenburgische Seen GmbH & Co. KG eine kompetente

und erfahrene Partnerin. Verbunden wird diese Partnerschaft durch einen Mietvertrag: Hof Albers ist der Vermieter, Elan-Tagespflege die verantwortliche Betreiberin.

Sobald die Umnutzung für die zirka 200 m<sup>2</sup> große Meierei genehmigt war, wurde gemeinsam der Umbau geplant. „Da eine Tagespflege eine teilstationäre Einrichtung ist, muss man sich auch bei der räumlichen Ausstattung an viele rechtliche Vorgaben halten“, erklärt Britta Lehnert, Geschäftsführerin der Elan-Tagespflege. So muss

es neben einem Gemeinschaftsraum auch einen Ruheraum geben, die Gäste müssen die Möglichkeit haben, sich auch im Freien aufhalten und bewegen zu können. Außerdem müssen beschilderte, sicher zu erreichende sowie barrierefreie Zugänge zu der Pflegeeinrichtung sowie eine direkte Zufahrt für Fahrzeuge zur Verfügung stehen.

### Was ist soziales Unternehmertum?

Soziales Unternehmertum verbindet stets mindestens zwei Ziele: Gutes tun und Schaffen einer wirtschaftlich sicheren Einkommensalternative. „Ich baue lieber eine Tagespflege als einen weiteren Kuhstall“, so Timo Albers. Am 10. Dezember 2020 wurden die letzten Milchprodukte ausgeliefert, seitdem geht die Milch wieder vollständig an eine externe Molkerei. Sofort wurde mit den Umbaumaßnahmen angefangen, das Landwirtschaftspaar hat viel in Eigenleistung geschafft. Da die Meierei wenige Innenwände hatte, waren die Umbaumaßnahmen überschaubar.

Die Milchkühe und die Kälber haben zur Milchproduktion eine zusätzliche Aufgabe bekommen; sie beglücken die neuen Hofgäste mit ihrer bloßen Anwesenheit, lassen sich beobachten, streicheln und füttern. Svenja Albers ist jetzt „nur“ Vermieterin, freut sich, wenn die „Rollatorgang“ über den Hof



Besichtigung der Elan-Tagespflege auf Milchhof Albers in Sterley: Maria Nielsen, Landwirtschaftskammer, Pflegedienstleitung Michel Schrötter, Geschäftsführerin Elan-Tagespflege Britta Lehnert (v. li.). Im Hintergrund das Landwirtschaftspaar Svenja und Timo Albers  
Foto: Heidi Schiller

Richung Kuhstall unterwegs ist. Verhandelt wurde der ortsübliche Mietpreis für Wohnungen. Das gibt eine gute Rendite bei weniger Arbeitsaufwand. Der landwirtschaftliche Betrieb wurde erhalten, die Arbeit ist wieder schaffbar. Die ungewöhnliche Nutzung des ehemaligen Meiereigebäudes ist eine gute Lösung für Familie Albers.

### Möglichkeiten sozialer Landwirtschaft

Die Gründung einer Tagespflegeeinrichtung auf dem Hof ist nur eine von vielen Möglichkeiten sozialer Landwirtschaft. Stundenweise Betreuungsangebote, Urlaub auf dem Bauernhof für Menschen mit Behinderungen, ambulant betreute Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz und die Mög-

lichkeit, entlohnter Arbeitgeber für Menschen mit Behinderungen zu werden, sind andere Alternativen. Die Nachfrage nach sozialer Landwirtschaft/ Green-Care ist sehr viel höher als das tatsächliche Angebot. Für an Angeboten sozialer Landwirtschaft Interessierte startet die Landwirtschaftskammer Ende Januar 2022 ihren zweiten Green-Care-Lehrgang.

Weitere Informationen zum Lehrgang sowie Beratung zum Thema soziale Landwirtschaft und Vernetzung von Anbietern und Suchenden vermitteln die Autorin sowie Heiderose Schiller, Landwirtschaftskammer, Tel.: 0 43 31-94 53-244, hschiller@lksh.de

Maria Nielsen  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0171-74 94-345  
mnielsen@lksh.de



Tagespflegegäste besuchen die Kälber.

Foto: Maria Nielsen





© congerdesign auf Pixabay

# Arbeitsfeld Soziale Landwirtschaft

Interdisziplinäre Ausbildungsmöglichkeiten zur Qualifizierung für das Arbeitsfeld der Sozialen Landwirtschaft gibt es in Deutschland erst wenige – der Ausgangspunkt liegt entweder im grünen oder sozialen Bereich.

**A**ls vor mehr als 15 Jahren das erste internationale *Farming for Health*-Treffen in den Niederlanden stattfand, waren Akteur\*innen aus ganz Europa versammelt: Darunter ein promovierter Bodenkundler aus den Niederlanden, ein Doktor der Agrarökonomie und Tierzucht aus Italien, ein Professor der Nutztierethologie aus Norwegen, ein Gerontologe aus Österreich – und ich selber promovierter Pflanzenökologe aus Deutschland. Mit ganz unterschiedlichen Ausbildungshintergründen war allen die Begeisterung für ein Arbeitsfeld gemeinsam, das die gesundheitsfördernde Wirksamkeit eines Lebens und Arbeitens auf dem Bauernhof in den Mittelpunkt stellt: Ein Arbeitsfeld, das den Umgang mit meist landwirtschaftsfremden Menschen mit besonderen Bedürfnissen und die Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebskonzepts gleichermaßen betrifft. Keiner der versammelten Forscher\*innen und Praktiker\*innen hatte ein Studienfach „Soziale Landwirtschaft“ studiert, vielmehr hatten sich alle aus disziplinären Studienhintergründen ein Thema erschlossen, das interdisziplinär schlechthin ist.

Was auf der Ebene der Wissenschaft und Forschung zutrifft, gilt auch für die praktische Arbeit auf Höfen: Hier arbeiten Menschen unterschiedlicher disziplinärer

Ausbildungsberufe zusammen. „Bei uns macht jeder alles!“ Diese Aussage beim Besuch einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft mit Menschen mit Behinderung unterstreicht, wie die Zusammenarbeit auf dem Hof aussehen kann. Praktisch tätig sind in der Sozialen Landwirtschaft Menschen aus „grünen“ Berufen, aber auch mit Ausbildungen sozialer und pädagogischer Arbeit. Im praktischen Alltag auf dem Hof läuft die Arbeit oft nicht spannungsfrei, was sogar thematischer Mittelpunkt eines EU-Projekts gewesen ist. Initiator des europäischen DIANA-Projekts war der italienische Hof Concad’Oro in der Nähe von Venedig, auf dem Menschen mit Behinderung praktisch in der Landwirtschaft arbeiteten und es im Alltag Konflikte zwischen Landwirten und Gärtnern auf der einen Seite und Sozialarbeiter\*innen und Pädagog\*innen auf der anderen Seite gegeben hatte: Auslöser waren meist Schwierigkeiten, Erfordernisse der Erzeugung und die Bedürfnisse der Menschen in Einklang zu bringen: Wenn das getrocknete Heu auf der Wiese liegt und die Gewitterwolke naht, muss es schnell gehen und feste Pausenzeiten werden zum Problem. Auch in der Mentalität der Sozialarbeiter\*innen verankerte feste Arbeitszeiten versus des saisonal unterschiedlichen Arbeitsanfalls

auf dem Hof hatten für Missstimmung gesorgt. Die im Projekt erarbeiteten Lösungsstrategien zielten auf gegenseitige Wertschätzung und Verständnis für die Belange der jeweils anderen. So wurden z.B. Arbeitsabläufe in Videos dokumentiert und in interdisziplinär zusammengesetzten Workshops ausgewertet. Soziale Landwirtschaft wird damit zum Übungsfeld, die disziplinär geprägte eigene Weltanschauung in Bewegung zu bringen und sich in Menschen mit anderem Ausbildungshintergrund zu versetzen und eigene Standpunkte zu hinterfragen.

## Ergänzung disziplinärer Studiengänge durch ein Zweitstudium

Seit mehr als 15 Jahren beenden Studierende an der Universität in Witzenhausen im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaft ihr Studium mit Abschlussarbeiten zu Themen der Sozialen Landwirtschaft. Darunter sind einige, die bereits ein Studium der Sozialen Arbeit abgeschlossen haben und Ökologische Landwirtschaft als zweites Studium absolvieren, und auch solche, die nach erlangtem Abschluss der Agrarwissenschaft ein Zweitstudium der Sozialen Arbeit, der Pädagogik

oder anderer Fachrichtungen in Angriff nehmen.



© Larissa Nagorka

Ein Beispiel eines zur Sozialen Landwirtschaft führenden Ausbildungswegs schildert Larissa Nagorka, die neben ihrem Zweitstudium derzeit die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft als Mitarbeiterin unterstützt: *Mein eigentliches Wunschstudium war von Anfang an Psychologie, dennoch ging ich, nachdem ich mit 19 das Abitur gemacht hatte, erst einmal für einige Zeit in die Schweiz, um praktische landwirtschaftliche Erfahrung auf einem Milchschafbetrieb sowie einer Kuhalp zu sammeln. Weiterhin erhielt ich während eines einjährigen Aufenthalts auf einem von einer Lebensgemeinschaft getragenen Obst- und Gemüsebaubetrieb in Zypern auch Einblicke in gartenbauliche Bereiche sowie in die sozial-therapeutische Wirkung landwirtschaftlicher Tätigkeiten. Von den Erfahrungen in der Landwirtschaft begeistert und inspiriert, entschied ich mich anschließend für ein Studium der Ökologischen Agrarwissenschaften an der Universität Kassel, Witzenhausen. Während meines Studiums kristallisierte sich heraus, dass ich die Landwirtschaft mit der Sozialen Arbeit bzw. mit therapeutischen Angeboten verbinden möchte. Ich besuchte verschiedene Kurse zu dem Thema, unter anderem erarbeitete ich gemeinsam mit einer Sozialpädagogin im Rahmen des „Einsteigerkurses“ ein Konzept für eine an einen Solidarischen Landwirtschaftsbetrieb angegliederte Jugendhilfe und befasste mich außerdem mit der praktischen Ausgestaltung von Jugendhilfe und Schäferei. Meine Abschlussarbeit widmete ich dem Thema Gartentherapie und führte Interviews mit psychisch kranken jungen Menschen, die in einer Gemüsegeärtnerei tätig sind. Noch während meines Agrar-Studiums entschied ich mich, dann im Anschluss noch einmal zu studieren, diesmal Psychologie. Von dem Zweitstudium erhoffe ich mir ein tieferes Verständnis der menschlichen Psyche und insbesondere ihrer Krank-*

*heitsbilder und deren Therapien zu erhalten, sodass ich in der Lage bin, beide Disziplinen miteinander zu verbinden. Derzeit arbeite ich bei Petrarca e.V. in dem Bereich der Sozialen Landwirtschaft und bin in der Vernetzung, Beratung sowie in der Begleitung von Bildungsangeboten zu Themen der Sozialen Landwirtschaft tätig. Nebenher arbeite ich außerdem an einer Grundschule in der Einzel-Lernbegleitung von Kindern.*

## Fort- und Weiterbildungen

Im Bereich der beruflichen Bildung kann in Deutschland eine grundständige Berufsausbildung als Landwirt\*in, Heilerziehungspfleger\*in oder Erzieher\*in absolviert werden. Diese Ausbildungen können auf Höfen mit Sozialer Landwirtschaft bzw. in sozialen Einrichtungen, in denen Soziale Landwirtschaft einen Teilbereich ausmacht, stattfinden. Inwiefern Auszubildenden die Vernetzung der Bereiche Pädagogik und landwirtschaftliche Erzeugung vermittelt werden, ist dabei kritisch zu beurteilen. Hierzu besteht kein besonderes Angebot, z.B. an Berufsschulen.

Während bzw. insbesondere nach Abschluss einer grundständigen oder weiterführenden beruflichen Ausbildung können Fort- und Weiterbildungen zu spezifischen Themen je nach Arbeitsbereich besucht werden. Bei einer Tätigkeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) kann eine Weiterbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung für die Leitung von Gruppen Beschäftigter qualifizieren. Führungskräfte in einer Werkstatt können sich zum Werkstattleiter weiterbilden. Neben diesen berufsbegleitenden Weiterbildungen über einen Zeitraum von bis zu mehreren Jahren können auch ein bis mehrtägige Fortbildungen zu zahlreichen Themen besucht werden. Disziplinär ausgerichtete Studiengänge gibt es an

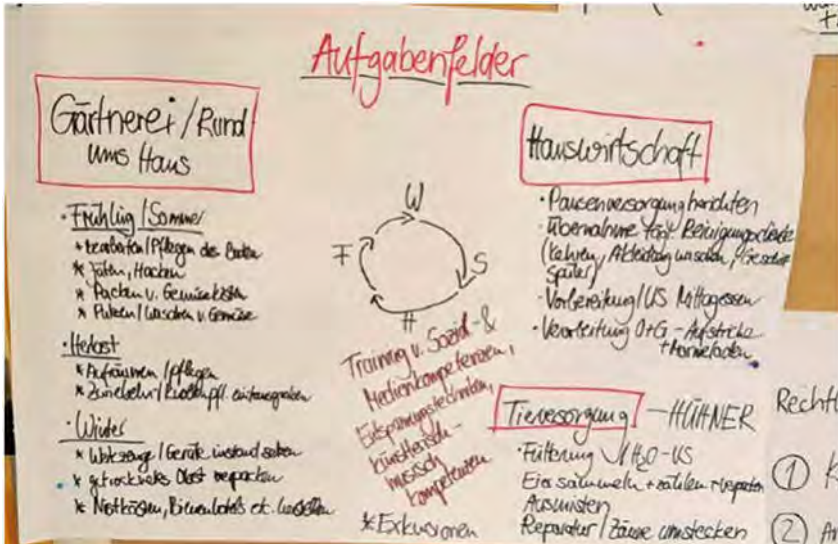
Universitäten, Fachhochschulen (FH) und Dualen Hochschulen. Letztere nehmen eine Stellung zwischen beruflicher und akademischer Bildung ein, hier werden berufliche Praxis und Studium verknüpft, zumeist in zeitlich gebündelten abwechselnden Unterrichtsblocken.

Für Praktiker soll die Weiterbildung als geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen (FAB) Werkstattmitarbeiter\*innen arbeits-, sozial-, sonderpädagogische sowie förderdiagnostische Kenntnisse vermitteln, um den wachsenden beruflichen Anforderungen gerecht zu werden. Sie richtet sich an Mitarbeiter\*innen, die eine Gruppe von Menschen mit Behinderung leiten. Weiter bestehen Angebote zum berufsbegleitenden Erwerb einer sonderpädagogischen Zusatzqualifikation (SPZ) in mehreren Modulen. Die Weiterbildung wird überwiegend in berufsbegleitender Form von anerkannten Bildungseinrichtungen privater Träger angeboten, darunter auch das Camphill-Seminar am Bodensee. In Schleswig-Holstein wird die Weiterbildung zur Fachkraft für Milieubildung und Teilhabe (FAMIT) von der Gemeinnützigen Landbauforschungsgesellschaft Weide-Hardebek in Schleswig-Holstein angeboten, die sich gezielt an Mitarbeiter\*innen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften für Menschen mit Behinderungen richtet.

Mittlerweile gibt es Weiterbildungsangebote für Praktiker\*innen in der Sozialen Landwirtschaft u.a. in den Bundesländern Bayern und Schleswig-Holstein sowie universitäre Kursangebote an der Universität Kassel in Witzenhausen, der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde und der Universität Cottbus. Ein Masterstudiengang Green Care wird an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien angeboten.



© Thomas van Elsen



### Geburtshilfe für Projekte als modernes Studieren

Als ein Studienangebot, das Studium und Praxis interdisziplinär verbindet, sei der Einsteigerkurs Soziale Landwirtschaft in Witzenhausen vorgestellt.

Die Idee des Kurses ist, „Projekt-eigentümer\*innen“ und Studierende der Ökologischen Agrarwissenschaften der Uni Kassel mit Vorwissen 1:1 zusammenzubringen und die gebildeten Teams bei der Arbeit an betriebsindividuellen Konzepten zu coachen. Während dreier Monate zwischen zwei Präsenzwochenenden findet ein intensiver Arbeitsprozess statt, der durch Dr. Thomas van Elsen (DASoL) und die Sozialarbeiterin Martina Rasch (Fachstelle Maßstab Mensch) begleitet wird.

Die am ersten Präsenzwochenende gebildeten Arbeitsgruppen erstellen zunächst ein Exposé, in dem sie ihre Ziele und Vorgehensweise für die Wochen zwischen den Präsenzwochenenden konkretisieren, zur Halbzeit findet eine Telefonkonferenz mit jeder Arbeitsgruppe

statt; über eine Online Plattform wird Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Die Studierenden unterstützen die teilnehmenden Praktiker\*innen bei der Arbeit an ihrem eigenen Betriebskonzept und erbringen über die Anfertigung einer Hausarbeit ihre Studienleistung.

Grundlagenwissen bringen die Studierenden aus dem an der Universität Witzenhausen angebotenen Grundlagenkurs Soziale Landwirtschaft bereits mit, für sie stellt der „Einsteigerkurs“ einen Vertiefungskurs dar.

Und so unterschiedlich können die Projekte sein: Ein Senior\*innenwohnheim mit vielfältigen ökologischen Aktivitäten auf einem ehemaligen Zisterziensergut und der Intention der Betreibenden, den Garten zu reaktivieren und unter Einbeziehung der Senior\*innen eine kleine Landwirtschaft zu starten. Ein Resthof, auf dem Geldstrafler\*innen die Gebäude restauriert haben und nun ein Gartenprojekt begonnen wurde, das verstetigt und erweitert werden soll. Eine Behinderteneinrichtung, die ohne Kostendruck neu eine Landwirtschaft aufbauen möchte mit dem Ziel, dabei

„die Menschen mitzunehmen“. Die Projektidee, als Beschäftigungsort einen vielfältigen Hof als Alternative zur als monoton wahrgenommenen sonstigen Werkstattarbeit zu konzipieren und zu gründen. Eine Jugendhilfe-Einrichtung, die verstärkt Aktivitäten auf einem benachbarten Jugendhof und im Garten im Sinne der Handlungspädagogik erweitern möchte. Eine Lehrerin, die plant, eine inklusive Bauernhofschule zu gründen. Der Aufbau eines interkulturellen und inklusiven Urbanen Gartens in der Hauptstadt. Der Neuaufbau eines Hofes als Lebens- und Arbeitsort für Menschen mit Behinderung, die dem Schulalter entwachsen sind. Eine große Gartenfläche mit Gebäuden, die auf ein soziales Projekt wartet. Und eine Einrichtung für Menschen mit Betreuungsbedarf, die für diese „ein neues Beschäftigungsangebot schaffen“ will und dazu Land und einen Bauernhof erwerben möchte, aber „noch ganz am Anfang“ ist.

Im November 2021 beginnt der dritte Durchgang des Kurses, ein Experimentierfeld für interdisziplinäres Studieren!

**Thomas van Elsen, Dr.**  
 leitet die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) und ist an Forschungsprojekten in Deutschland und Europa beteiligt.  
[www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)



# 305  
Oktober 2021



# HEMPELS

2,20 EUR

davon 1,10 EUR  
für die Ver-  
käufer/innen

*Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein*

0.3630N

## Grüne Pflege

**Wie Menschen mit Beeinträchtigung  
auf Bauernhöfen geholfen wird**

# MEIN FREUND, DAS TIER

**Bauernhöfe sind Orte des Erlebens mit allen Sinnen, Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen können davon in besonderer Form profitieren, wie ein ungewöhnliches Konzept zeigt. Mit Bewohnern eines Heims zu Besuch auf einem Resthof, wo sie plötzlich von Versorgten zu Versorgern werden**

..... TEXT: PETER BRANDHORST .....  
FOTOS: HOLGER FÖRSTER

Einmal muss Sonny seine Meinung fast ein wenig korrigieren, für einen ganz kurzen Moment jedenfalls.

Zwei Ziegen hat er draußen auf dem Hof Futter gegeben, hat sie aus seinen Händen fressen lassen und ihnen zwischendurch über Kopf und Rücken gestreichelt. »Sind gute Ziegen«, hat Sonny dabei anerkennend gesagt, »Findus heißt die eine hier, den Namen der anderen vergesse ich aber andauernd.« Und ob es nun Findus war oder die Namenlose (man konnte es so rasch einfach nicht erkennen) – eines der beiden Tiere war ihm plötzlich mit den Hufen zu nahe gekommen. »Manchmal«, meckert Sonny jetzt also deutlich vernehmbar, »manchmal steigen sie einem

aber auch immer bloß auf die Füße!« Dann überlegt er einen Moment und sagt: »Ist aber nicht schlimm. Sie freuen sich einfach, wenn sie mich sehen.«

Kein Anlass also, ein positives Bild dauerhaft zu korrigieren.

67 ist Sonny, dass er eigentlich Karl-Heinz mit Vornamen heißt, brauche man aber nicht unbedingt schreiben. »Weil, alle sagen nur Sonny zu mir«, sagt Sonny. Farbenfroh gekleidet ist er an diesem Tag, bunte Clogs an den Füßen, rote Hose, blaue Sportjacke unter der Funktionsweste, auf dem Kopf eine verkehrt herum aufgesetzte HSV-Kappe. Seit Kindestagen ist Sonny Fan des Vereins. »Bleibe ich immer!«, sagt Sonny voller Stolz und mit vielleicht sogar





*Vielleicht der Moment, als eine der Ziegen Sonny auf den Füßen rumtrampelte:  
»Ist aber nicht schlimm«, sagt er, »sie freuen sich einfach, wenn sie mich sehen.«*

mehr als nur einem Ausrufezeichen. Also möchte man jetzt besser nicht tiefer einsteigen in das Fußballthema, ob es denn so was wie ein wenig Resthoffnung gibt, dass dem Verein in diesem Jahrtausend vielleicht doch noch die Rückkehr in die Erste Liga gelingen könnte.

.....

*Jeder neue Tag des Erlebens ist Sonny ein weiterer schöner Tag*

.....

Wichtiger ist: »Seit 50 Jahren und einem Tag« – Sonny verbessert sich: »und zwei Tage!« – lebt er in einer Wohn- und Arbeitseinrichtung für Menschen mit vor allem geistigen Beeinträchtigungen. Und dass er über die Jahre auch einzelne Tage mitzuzählen scheint, darf man keineswegs falsch verstehen. Jeder neue Tag des Lebens und Erlebens dort, will Sonny sagen, ist ihm ein weiterer schöner Tag.

Ein weiterer gelungener Tag wie dieser wolkenverhangene Montag beim



»Nach den Besuchen sind alle tiefenentspannt«: Betreuerin Isabel von Weydenberg.

Ausflug zum Bauernhof Lichtblick in Nettelsee bei Preetz. Einmal die Woche kommt Sonny dort hin, zusammen mit einigen weiteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Eiderheims in Flintbek, wo alle ihr Zuhause haben. »Rentnergruppe« werden sie wegen ihres Alters genannt und nennen sich selbst so, und

weil Sonny, der in den Werkstätten der Einrichtung früher als Tischler gearbeitet hat, so wie manchen anderen Rentnern anderswo auch das frühe Aufstehen nicht mehr ganz so behagt, ist er dankbar für den fixen Termin um die Mittagszeit. »Bin sehr gerne hier«, sagt Sonny.

.....

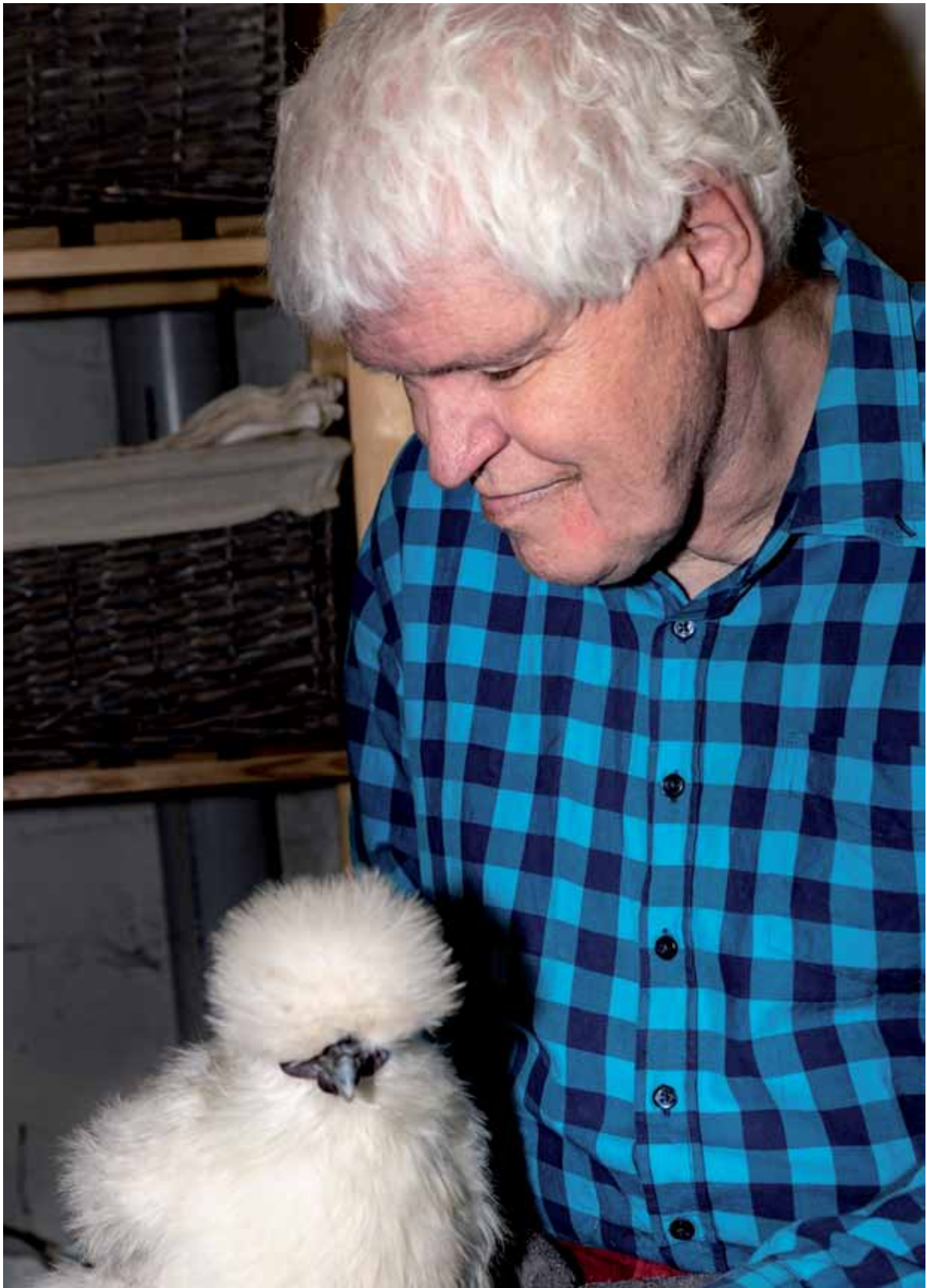
*Bei der Begegnung mit Tieren erfahren sie Wertschätzung und Akzeptanz*

.....

»Tiergestützte Fördermaßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität« heißt das, was Sonny und den anderen auf dem Hof Lichtblick geboten wird. Lichtblick ist einer von mittlerweile rund 20 Bauernhöfen in Schleswig-Holstein, die unter dem Label »green care«, grüne Pflege, Menschen mit Betreuungsbedarf besondere Unterstüt-



Uwe beim Füttern der Schafe.



*Sieht fast aus wie ein kleiner Punker, ist aber ein Huhn, das sich über die Zuwendung von Jochen zu freuen scheint. Jochen selbst freut sich auch.*





*Sonny beim Füttern eines Ponys. Brigitte schaut interessiert zu.*

zungsmaßnahmen bieten. Bauernhöfe, so die Grundidee, stehen für Naturverbundenheit, für Tiere und für Erlebnisse mit allen Sinnen. Menschen mit Beeinträchtigungen kann ein Aufenthalt an solchen Orten besondere Inspirationen bieten: Sie erfahren in der Begegnung mit Tieren Wertschätzung und Akzeptanz, steigern ihre Kommunika-

tionsfähigkeit und entwickeln Selbstbewusstsein. Wenn Sonny die Ziegen füttert und streichelt, wird er vom Versorgten zum Versorger.

Entstanden ist dieses Konzept zunächst in Österreich, den Niederlanden und Norwegen. 2015 hat die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (LKSH) zusammen mit dem

Kompetenzzentrum Demenz auch für Schleswig-Holstein ein entsprechendes Konzept im Bereich der Demenzerkrankung aufgelegt. Seit 2017 führt die LKSH das Beratungsangebot »green care« in alleiniger Regie weiter, inzwischen nicht nur für Demenzerkrankte, sondern umfassend für Menschen mit unterschiedlichem Betreuungsbedarf.



erhielt das Programm für sein Engagement bei der sozialen Arbeit auf bäuerlichen Betrieben eine Auszeichnung der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

Zurück zum Hof Lichtblick in die Nähe von Preetz. Corinna Forck, 56, zusammen mit ihrem Mann Uwe Besitzerin des Resthofes, bietet auf einem Teil des drei Hektar großen Hofgeländes Pferden und Ziegen, Schafen, Meerschweinchen, Kaninchen und ein paar anderen Haustieren ein Zuhause. Und wenn Forck, eine klar und freundlich auftretende Person mit modischer Brille in blau-rotten Tönen und einem vom kurzärmeligen T-Shirt halb verdeckten Tattoo am rechten Oberarm, vom Hofleben erzählt, wird deutlich, dass

Forck ist Mutter zweier inzwischen erwachsener Kinder, ihre Tochter ist von Geburt an blind und gehandicapt. Wie schon dem kleinen Mädchen der Umgang mit Tieren bei der Bewältigung des Alltags geholfen hat, so sieht sich die Mutter in ihrem Urteil auch über das »green care«-Konzept bestätigt. »Meiner Tochter hat der Umgang mit den Tieren sehr gut getan. Sie ist mobil geworden, nicht ängstlich und im Gegenteil sehr lebenslustig.«

Höfe, die sich am »green care«-Konzept beteiligen, müssen nach der Alltagsförderungsverordnung anerkannt sein, für Hofbetreiberinnen und -betreiber ist eine dreißigstündige Schulung erforderlich. Ab Pflegegrad 1



*Das Wohl der Tiere mit dem Wohl des Menschen in Verbindung bringen: Corinna Forck vom Hof Lichtblick.*

Unter den deutschen Bundesländern ist Schleswig-Holstein in diesem Bereich mittlerweile Vorreiter mit dem breitesten Angebot. Maria Nielsen, bei der LKSH Beraterin für »green care«, spricht von einer sehr hohen Nachfrage: »Viele suchen nach freien Plätzen, und wer einen Platz gefunden hat, kommt immer wieder.« Im vergangenen Jahr

ihre Empathie allen gleichermaßen gilt: den Tieren so wie ihren Gästen. »Alle Menschen sind für mich gleich«, sagt Forck, »ich unterscheide nicht danach, ob jemand eine Beeinträchtigung hat oder nicht.« Bei den Begegnungen auf dem Hof gehe es um das Wohl der Tiere in Verbindung mit dem Wohl des Menschen.

können dann die Kosten von den Pflegekassen übernommen werden. Für Hofbesitzerin Forck war die 30-Stunden-Schulung keine Voraussetzung; sie rechnet nicht mit der Pflegekasse ab, sondern mit ihren Kunden privat. Verschiedene Lehrgänge waren bei ihr gleichwohl wichtige Vorbedingung, unter anderem der Fachkundenachweis,

sich im Umgang mit allen Tieren auszukennen.

Beraterin Maria Nielsen von der LKSH sieht in »green care« für kleinere Höfe auch die Möglichkeit, sich ein

Zusatz Einkommen zu erwirtschaften. Nicht nur in Schleswig-Holstein fällt es Familienbetrieben immer schwerer, ihre Existenz allein über den bäuerlichen Betrieb zu sichern, das Ge-

schluckt werden von großen Betrieben und der damit verbundene Strukturwandel scheinen seit Jahren nicht mehr aufzuhalten zu sein.

Gab es 1949 zwischen den Meeren 54.000 landwirtschaftliche Betriebe, waren es 2010 noch gut 14.000. Im vergangenen Jahr 2020 notierte das Statistikkamt Nord einen weiteren Rückgang auf nun bloß noch gut 12.000 Betriebe. »Soziale Angebote auf kleinen Höfen stellen eine kleine Alternative dar«, sagt Nielsen, »aber sie sind auch nichts, was einen Hof allein rettet.«

.....

### *Nach den Besuchen sind sie immer tiefenentspannt*

.....



Gerade angekommen auf Hof Lichtblick: Brigitte, Uwe, Sonny, Jochen und Gerd (v. li.) aus dem Eiderheim. Hans-Peter fehlt auf dieser Aufnahme, er hat sich sofort um das Ausmisten der Meerschweinchenställe gekümmert.



Hans-Peter beim Ausmisten der Meerschweinchenställe.

Auf dem Hof Lichtblick bei Preetz ist inzwischen Zeit zum Aufbruch. Isabel von Weydenberg, Erzieherin im Eiderheim und Betreuerin von Sonny und den anderen aus der Rentnergruppe, blickt jetzt in viele lächelnde Gesichter. »Vorher sind sie immer freudig aufgeregt«, sagt Weydenberg, »und wenn wir dann zurück fahren, sind sie tiefenentspannt und haben viel zu erzählen.«

Sonny will sich vorher noch von den Meerschweinchen verabschieden, vorhin hatte er auch sie schon mal gefüttert und über den Rücken gestreichelt. »Keines sieht gleich aus«, sagt Sonny jetzt, »und alle sind so schön weich. Ich hab so was als Kind nie erlebt.«

An »green care« Interessierte können sich in Schleswig-Holstein an Beraterin Maria Nielsen von der Landwirtschaftskammer wenden: [mnielsen@lksh.de](mailto:mnielsen@lksh.de)

Falko Feldmann<sup>1</sup>, Stefan Röther<sup>2</sup>, Mona Quambusch<sup>1</sup>, Ute Vogler<sup>1</sup>

## Ebenen des Stadtgrünwissens bei der Planung des multifunktionalen, inklusiven Gemeinschaftsgartens „Ludwigsgarten Braunschweig“

Levels of urban green knowledge when planning the multifunctional,  
inclusive community garden "Ludwigsgarten Braunschweig"

364

### Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund der Planung des multifunktionalen, inklusiven Gemeinschaftsgartens „Ludwigsgarten Braunschweig“ wurde herausgearbeitet, welche Inhalte zum Begriff „Stadtgrünwissen“ gezählt werden sollten. Rechtliche und versicherungstechnische Voraussetzungen, städteplanerische Aspekte, botanisches und gartenbauliches Pflanzenwissen, Wissen über die Stadtökologie einschließlich Klima und Biodiversität, gehören zum Stadtgrünwissen ebenso dazu wie die Kenntnisse der Bedürfnisse und Erwartungen der Nutzer\*innen bzw. Bewohner\*innen des Quartiers, in dem sich der Garten befindet. Dieses komplexe Stadtgrünwissen war wesentlich für die Vorplanungen des Gartenkonzeptes für den „Ludwigsgarten Braunschweig“, um es über ein agiles Projektmanagement unter Partizipation vieler Akteur\*innen in die Implementierung überführen zu können. Eine geeignete Kommunikationsstruktur ließ sich über sozialarbeiterische Kompetenz aufbauen. Diese sprach hier die Menschen mit Beeinträchtigung ebenso an, wie die Bewohner\*innen des Quartiers aus der Nachbarschaft. Ein Projektmanager erwies sich als die entscheidende Person für die Kommunikation im Projekt und wurde durch eine Expertengruppe mit wechselnder Besetzung unterstützt. Es wird empfohlen, dem üblichen Planungsvorhaben von Grünflächen eine Teilhabeplanung für alle Akteur\*innengruppen voran zu stellen und klare Regeln und Pflichten in einem gemeinsam erarbeiteten Nutzungs- und Managementkonzept folgen zu lassen. Da-

durch wird eine aktive und aktivierende Einbindung der Bürger\*innen in die städtische Grünplanung, -anlage und -pflege möglich.

**Stichwörter:** Gemeinschaftsgarten, Inklusion, Stadtgrünwissen, Gartenplanung

### Abstract

Against the background of the planning of the multifunctional, inclusive community garden "Ludwigsgarten Braunschweig", it was worked out which contents should be included in the term "urban green knowledge". Legal and insurance requirements, urban planning aspects, botanical and horticultural knowledge of plants, knowledge of urban ecology including climate and biodiversity are just as much a part of urban green knowledge as is knowledge of the needs and expectations of the users or residents of the district in which the garden is located. This complex urban green knowledge was essential for the planning of the garden concept for the "Ludwigsgarten Braunschweig" in order to be able to transfer it to the implementation via agile project management with the participation of many actors. A suitable communication structure could be established through social work skills. This addressed the people with disabilities as well as the residents of the neighborhood. A project manager turned out to be the key person for communication in the project and was supported by a group of experts with a rotating

### Affiliationen

<sup>1</sup> Julius Kühn-Institut (JKI) – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst, Braunschweig

<sup>2</sup> Lebenshilfe Braunschweig gGmbH, Braunschweig

### Kontaktanschrift

Dr. Falko Feldmann, Julius Kühn-Institut (JKI) – Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst, Messeweg 11–12, 38104 Braunschweig, E-Mail: falko.feldmann@julius-kuehn.de

### Zur Veröffentlichung eingereicht/angenommen

18. August 2021/2. November 2021

cast. It is recommended that the usual planning project for green spaces be preceded by participation planning for all groups of actors and that clear rules and obligations follow in a jointly developed user management concept. This enables citizens to be actively and actively involved in urban green planning, landscaping and maintenance.

**Key words:** Community garden, inclusion, urban green knowledge, garden planning

## Einleitung

In dem 2017 vorgestellten „Weißbuch Stadtgrün“ hat die deutsche Bundesregierung in zehn Handlungsfeldern begründet, warum Stadtgrün zu einem festen Bestandteil der Städteplanung gemacht werden sollte (BMUB, 2018). Im Handlungsfeld 4 steht die Absicht im Mittelpunkt, Grünflächen für mehr Umweltgerechtigkeit zu qualifizieren und sozial verträglich und gesundheitsförderlich zu entwickeln. Unter anderem soll dafür gesorgt werden, dass „alle Bürgerinnen und Bürger im Umfeld ihrer Wohnungen Zugang zu möglichst barrierefreien, qualitätsvollen und sicheren Grün- und Freiflächen haben“ (BMUB, 2018). Ferner sind „urbane Gärten in ihrer gemeinnützigen, sozialen und ökologischen Funktion [zu] stärken ...[und] Kleingartenparks durch Modellvorhaben [zu] untersuchen“ (BMUB, 2018).

Darüber hinaus sollen im Handlungsfeld 6 vielfältige Grünflächen fachgerecht geplant, angelegt und unterhalten und so die Qualität der Grünflächen verbessert werden.

Richtet sich das „Weißbuch Stadtgrün“ auch vorzugsweise an Bund, Länder und Kommunen, die die Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Stadtgrün schaffen oder Vorhaben selbst umsetzen sollen, so wurde durch begleitende Publikationen in Gartenbauzeitschriften (z. B. TASPO, 2017) die Aufmerksamkeit ebenso auf Gemeinschaftsgärten gelenkt, die seit den 1990er und verstärkt seit den 2010er Jahren von zivilgesellschaftlichen Akteuren\*innen gegründet wurden.

Gemeinnützige Träger\*innen von Behinderteneinrichtungen, deren Ziel die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen ist, erkannten das Potential von Gemeinschaftsgärten, um Kontaktzonen zwischen beeinträchtigten und nicht-beeinträchtigten Menschen zu schaffen, und betrieben die Einbindung von Gemeinschaftsgärten in Kommunale Aktionspläne (z. B. die Lebenshilfe Braunschweig als Partner des „Runden Tisches Gemeinsam in Braunschweig“, STADT BRAUNSCHWEIG, 2021).

Darüber hinaus gründete die Lebenshilfe Berlin e. V. bereits im Jahr 2015 in einer Kooperation mit einem Gemeinschaftsgarten in Berlin einen inklusiven Kräutergarten (HIMMELBEET gGMBH, 2021).

Die Lebenshilfe Braunschweig e. V. mit ihrer gemeinnützigen GmbH ist Träger eines Inklusionsprojektes, des Ludwiggartens Braunschweig, der vollständig auf priva-

tem Grundstück angelegt wurde, und versucht, der vom Weißbuch Stadtgrün geforderten Multifunktionalität von Grünflächen Rechnung zu tragen (Abb. 1). Er darf wegen des frühen Startes der Planungen direkt nach Veröffentlichung des „Weißbuches Stadtgrün“ und der Berücksichtigung der Vorschläge des „Weißbuches Stadtgrün“ als ein Modellprojekt für die Region für die Umsetzung des „Weißbuches Stadtgrün“ eines von einem privaten Träger betriebenen Gemeinschaftsgartens bezeichnet werden. Ermöglicht wurde die Einrichtung des inklusiven Gemeinschaftsgartens über Mittel der Aktion Mensch (AKTION MENSCH, 2021).

Das Konzept des Ludwiggartens geht davon aus, dass soziales Miteinander in einem Gemeinschaftsgarten gezielt geschaffen werden kann. Ein inklusiver Garten, der eine Kontaktzone für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen darstellt, soll eine nachhaltige Akzeptanz der Menschen untereinander fördern.

Das Konzept stellt den Umgang mit Pflanzen in den Mittelpunkt und folgt der Hypothese, dass das gemeinsame *Erfahren* neuer Situationen, wie sie hier bei der Pflanzenanzucht und Gartenpflege permanent auftreten, eine besondere Bedeutung für das *Verstehen* der Aufgabe, aber auch des beteiligten Partners hat. Auf die gemeinsame Weise empathisch Erfahrenes sollte durch nachfolgendes Reflektieren des Erlebten bei beiden Partnern\*innen Handlungswissen (*Begreifen*) für die wiederholte Wissensapplikation und Wissensintegration verfestigen und positiv belegen. Die Unterstützung und Schaffung der Fähigkeit von *Erklären* sollte den Transfer von erworbenem Wissen über die Grenzen der am Projekt partizipierenden Akteure\*innen hinaus erlauben und Nachahmen fördern (HOF, 2001). Auch hier zeigt sich die Inklusivität des Projektes daran, dass die Erklärenden und Transferierenden beide Partner\*innen umfassen, also auch die beeinträchtigten Menschen.

Im Sinne des Modellcharakters der Gartenentwicklung wird hier über die Ergebnisse der Planungsphase des Gartens berichtet. Die hier dargestellte Studie sollte die Wissenskategorien erfassen, die bei der partizipativen Planung eines Gemeinschaftsgartens durch einen privaten Träger ohne einschlägige Erfahrungen notwendigerweise erworben oder eingeworben werden müssen, um die eigenen Entwicklungsziele zu erreichen.

Die Studie war erforderlich, weil die vom „Weißbuch Stadtgrün“ geforderte Multifunktionalität des Gartens (vergl. BFN, 2018; FLL, 2019) eine Erweiterung der üblichen Wissenskategorien des Trägers für die Planung eines Gemeinschaftsgartens bei weitem überstieg: insbesondere die beabsichtigte funktionale Einbindung des Gartens in die grüne Infrastruktur (Klimawirkung und Biodiversität) und in Sozialräume erforderte transdisziplinäre Planungen, ging notwendigerweise einher mit einer Weitung des Wissensraumes und musste neue Wege der Wissensintegration erschließen.

Aus dem Spektrum der Wissenskategorien sollten Wissens Ebenen aggregiert werden, die beim Transfer des zugrundeliegenden Wissenskonzeptes flexibel auf andere Gemeinschaftsgärten übertragbar sein sollten.



**Abb. 1.** Blick vom Luisenstift über den Ludwigsgarten im Juli 2021. Am linken Bildrand befindet sich die Wohnstätte für durch Schwerbehinderung beeinträchtigte Menschen. Auch sie hat direkten Anschluss an den Garten. Am rechten Rand beginnt der Veranstaltungsbereich. Im Vordergrund rechts entsteht eine Kräuterspirale mit Duftpflanzen, links davon am Rasenrand ist ein Gartenabschnitt für Menschen mit Sehbehinderung im universellen Design geplant.

Die im Rahmen des Projektes erfolgende Erarbeitung der erforderlichen Wissens Ebenen für den Bereich der konkreten Projektplanung sollte Vorschläge für eine effiziente Wissensintegration und die Darstellung von Möglichkeiten zur Vereinfachung von Startsituationen vergleichbarer Projekte erlauben. Wir fassen hier die Kategorien zu Ebenen zusammen, ohne im Spezialfall anfallende Details zu vermitteln. Dadurch wird die Reproduzierbarkeit erleichtert und der Blick auf das Wesentliche gelenkt.

Der Begriff der *Multifunktionalität* als Gartenentwicklungsziel des Ludwigsgartens wurde in sieben Teilzielen konkretisiert. Der Garten soll

- Wünsche und Fertigkeiten der Akteure\*innen sichtbar machen,
- Gesundheit und Lebensqualität der Bewohner\*innen der zugehörigen Wohnstätte fördern,
- sozialen Zusammenhalt und Teilhabe im Quartier unterstützen,
- biologische Vielfalt und Naturerleben vor Ort ermöglichen,

- eine Klimainsel in einem Stadtteil ohne sonstige größere Grünflächen zur Verfügung stellen,
- Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz erlebbar machen,
- das traditionsreiche Gebäude der Wohnstätte „Luisenstift“ im Sinne grüner Baukultur unterstreichen.

Trotz der beabsichtigten Multifunktionalität ist das vorrangige Entwicklungsziel des Gartens, eine Kontaktzone zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zu schaffen. Deshalb musste ein inklusiver Garten geplant werden, der für alle Nutzer\*innen attraktiv ist. Er sollte den Kontakt fördern und die Hemmnisse zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen aufweichen. Da gemeinsames Essen eine universale Verständigungsmöglichkeit zwischen allen Menschen ist, wurde entschieden, den Ludwigsgarten zu einem Ort der Nahrungsmittelherstellung und des gemeinsamen Kochens und Genusses zu machen.

Wir stellen hier dar, auf welche Weise die Planung des Gartens bis zur beginnenden Pflanzung durchgeführt wurde. Dabei wird die partizipative Leistung der Anwoh-

ner\*innen im Quartier und die entstehende Organisationsstruktur deutlich. Besondere Bedeutung als Modell bekommt das Projekt vor allem durch die Darstellung des Stadtgrünwissens, das zusammengetragen werden musste, um den Garten erfolgreich planen und finanzieren zu können.

Die Inhalte des Beitrages wurden anlässlich des X. Fachsymposiums Stadtgrün von BMEL und JKI im November 2020 vorgestellt und diskutiert (JKI, 2021).

## Material und Methoden

### Ausgangslage des Gartens und des Quartiers

Der Ludwigsgarten Braunschweig, Ludwigstraße 15, 38106 Braunschweig, befindet sich im so genannten Nördlichen Ringgebiet im Stadtbezirk Nordstadt von Braunschweig. In diesem Stadtteil werden aktuell große Flächen zugunsten von 1400 neuen Wohneinheiten nachverdichtet. Die Neubauten entstehen zum einen auf umgewandelten Kleingartenflächen, zum anderen auf aufgelassenen Industriebrachen.

Der Einzugsbereich des Ludwigsgartens Braunschweig ist die Ludwigstraße in ihrer Gänze, nach Süden der Mittelweg bis zum Radweg „Ringgleis“ und zur Nordstraße und nach Norden bis zum Sackweg. Dieser Einzugsbereich wird hier Nachbarschaft genannt. Menschen, die im Einzugsbereich leben, haben kaum Zugang zu grünen Flächen. Öffentliche, naturnahe und fußgänglich erreichbare, grüne Aufenthaltsorte sind klein und selten. Es gibt wenige Wohnungen mit Balkon oder Gartennutzung. Durch die Höhe der Gebäude und den geringen Grünanteil im Quartier sind in den vergangenen Jahren bereits erste Anzeichen der Entstehung von Hitzeinseln (ROSSNAGEL, 2013) zu beobachten, die an hohen Temperaturen und großer Lufttrockenheit im Einzugsbereich des Ludwigsgarten im Sommer bereits ablesbar waren (BESSER SMART – DAS INNOVATIONSPORTAL, 2021).

Der Ludwigsgarten hat dank seiner Größe von 2500 m<sup>2</sup> und seiner Lage bei entsprechender Ausstattung das Potential, kleinräumig klimawirksam zu werden und so die Lebensqualität im Quartier Nördliches Ringgebiet zu erhöhen und zu mehr Umweltgerechtigkeit beizutragen. Gleichzeitig erlaubt er es durch eine begleitende Teilhabeplanung, eine geeignete Atmosphäre für die Inklusion behinderter Menschen zu schaffen.

Der Ludwigsgarten der Lebenshilfe Braunschweig gehört zu zwei Wohnstätten mit fast 50 Bewohner\*innen und zu einer Seniorentagesstätte. Die z. T. schwerstmehrfach behinderten Bewohner\*innen beider Wohnstätten haben einen alters- und behinderungsbedingt eingeschränkten Bewegungsradius. Der Ludwigsgarten ist ein Lebensraum, der ihnen selbstbestimmte Teilhabe und Naturerleben direkt vor der Haustür ermöglicht. Er bietet einen Beteiligungsraum, in dem die Bewohner\*innen eigene Fähigkeiten entdecken und festigen können.

Ein Gebäude des Wohnstättenkomplexes ist das mehr als 100 Jahre alte Luisenstift, an das ein Weltkriegsbun-

ker angebaut ist. Hier bedeutet Begrünung eine Aufwertung des historisch wertvollen Baus.

### Zeitlicher Verlauf der Gartenplanung

Die Lebenshilfe Braunschweig startete mit den ersten Planungen des Ludwigsgartens nach der Veröffentlichung des „Weißbuches Stadtgrün“ im Jahre 2018. Von Anfang an wurde die Planung partizipativ unter Einbeziehung der Bewohner\*innen des Wohnheimes und der Anwohner\*innen aus der Nachbarschaft durchgeführt. Nach einer Erstinformation des Quartiers über die geplante Maßnahme mittels Flugblättern und einer eigenen Facebook-Seite<sup>1</sup> wurden partizipative Workshops und Planungstreffen mit bis zu 35 Personen, bei Bedarf behindertengerecht in leichter Sprache durchgeführt.

Die Planung erfolgte in drei Abschnitten:

1. Vorplanung durch eine vom Projektträger gebildete Steuerungsgruppe aus Sozialarbeitern\*innen und ehrenamtlichen Gartenbauexperten\*innen
2. Teilhabeplanung unter Partizipation der Bewohner\*innen und der Öffentlichkeit
3. Gestaltungsplanung in öffentlichen Workshops und kleineren Arbeitstreffen unterschiedlicher Zusammensetzung

Der Planungsumfang umfasste nicht nur die bei öffentlichen Gartenanlagen üblichen Planungsstufen, sondern zusätzlich die Planung der Teilhabe der Bürger\*innen einschließlich der Nutzermanagementplanung.

Im Jahre 2020 waren die Planungen abgeschlossen. Baubeginn war im Herbst 2020.

### Methodisches Vorgehen bei der Erhebung des Stadtgrünwissens

Im gesamten Projekt wurde im Sinne der qualitativen Sozialforschung gearbeitet (MOHAJAN, 2018). So wurden Ergebnisse in offenen Interviews, durch teilnehmende Beobachtung, qualitative Interviews in Workshops und Gruppendiskussion gesammelt und die Daten unstandardisiert verarbeitet. Dadurch konnten Handlungsorientierungen, Relevanzsetzungen und Deutungsmuster der Akteure\*innen besser erfasst werden als mit standardisierten Methoden. Für die Ergebnisse bedeutet das, dass sie ebenfalls qualitativ in tabellarischer Form ohne quantitative Bewertung dargestellt werden.

## Ergebnisse

### Vorplanung

Vor Beginn der Vorplanungsphase wurde durch die Projektträgerin eine Steuerungsgruppe aus dem Projektverantwortlichen und ehrenamtlichen Gartenbaufachleuten gebildet. Erste Maßnahme war eine Machbarkeitsanalyse des Projektes, in der die rechtliche Situation geklärt, die Gefährdungssituation eruiert, ein grober Prozessablauf

<sup>1</sup><https://www.facebook.com/LudwigsgartenBraunschweig/>

projektiert und potentielle finanzielle Unterstützung analysiert wurden (Tab. 1).

Die Steuerungsgruppe suchte frühzeitig Kontakt zu verschiedenen Ansprechpartnern der Kommune (z. B. Grünflächenamt, Behindertenbeauftragte). Es wurde diskutiert, welche Rahmenbedingungen der Bebauungsplan setzte und wie das Projekt am Besten in die Entwicklung des Quartiers mit einbezogen werden konnte. Dabei spielten nicht nur soziale Belange (Kommunaler Aktionsplan für die Inklusion von Behinderungen beeinträchtigter Menschen, Integriertes Stadtentwicklungskonzept; STADT BRAUNSCHWEIG, 2021), sondern auch Fragen der Entwicklung der grünen Infrastruktur und des Klimaschutzes eine Rolle. Hier wurde auch bereits die Nutzung von Regen- und Grundwasser, die Anlage von Brunnen und die Kosten für die Entnahme des Wassers besprochen.

Sehr wesentlich nach der Besprechung dieser grundsätzlichen Voraussetzungen war eine Gefahrenquellenanalyse des Gartens, in die alle bestehenden Gebäude, Flächen und Altbäume einbezogen wurden. Anwendung fanden hier Handreichungen der GARTENBAUBERUFGENOSSENSCHAFT (2009). Hinzu kam die Erhebung aktueller Schadstoffkonzentrationen in Boden und Grundwasser, die durch Hinzuziehung von Analyselabors erfolgte.

Verkehrssicherungspflichten und Versicherungsfragen wurden auf der Grundlage der Publikation des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR, 2016) erörtert und entschieden. Als Gestaltungsleitlinien

wurden Richtlinien der FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E. V. (FLL, 2011) und verschiedene DIN Normen herangezogen (z. B. DIN EN 13031–1, 2020; DIN VERWALTUNGSVORSCHRIFT, 1983).

Für die erforderlichen Tiefbauarbeiten (Strom und Wasseranlage) und Hochbauarbeiten (Gewächshaus) sowie für die Durchführung von Workshops wurden Gelder eingeworben.

Die ehrenamtliche Partizipation von Nachbarn\*innen aus dem Einzugsbereich wurde als wesentliche Komponente für die Realisierbarkeit des Projektes eingeplant. Dies bedingte eine detaillierte Teilhabeplanung von Akteuren\*innen des Gartens, die ihn einerseits nutzen, andererseits aber auch teilweise herstellen, betreiben und pflegen sollten.

Erst nach dieser Vorplanung wurde die Entscheidung über die Durchführung des Projektes durch die Projektträgerin getroffen.

Bei der Vorplanung fand die geplante Multifunktionalität des Gartens noch keine Berücksichtigung.

### Teilhabeplanung

Die Teilhabeplanung fußte auf der Analyse der Partizipationsmöglichkeiten von Akteuren\*innen und schloss die Abschätzung ihrer für die Gartenplanung nutzbaren Kompetenzen, das universelle Design der Maßnahme und das Nutzungsmanagement mit ein.

Es wird hier hervorgehoben, dass universelles Design (Gestaltung für alle; früher Barrierefreiheit) nicht nur Menschen mit Behinderungen betrifft, sondern ebenso

Tab. 1. Vorplanungsbereiche

Planungsschwerpunkt	Notwendige Information	Informationsquelle
Rechtliche Situation	1. Bebauungsplan	Kommune
	2. Stadtentwicklungskonzept	Kommune
	3. Verkehrssicherungspflicht	§ 823 BGB
	4. Haftungsfragen	§§ 836 – 838 BGB
	5. Grundstückshaftpflicht- Veranstalterhaftpflicht- Unfallversicherung	Versicherer Versicherer Versicherer
	6. Denkmalschutzfragen	Kommune
	7. Grundwassernutzung	Kommune
	8. Regenwasserversickerung	Kommune
	9. Hygienevorschriften	Trinkwasserverordnung
	10. Gestaltungsleitlinien	DIN Normen, FLL Richtlinien
Gefährdungssituation	1. Gefahrenquellenanalyse	Berufsgenossenschaft Gartenbau
	2. Arbeitssicherheit	Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege
	3. Schadstoffsituation (Boden, Wasser)	Analyselabors
Projektierung	1. Hoch- und Tiefbaumaßnahmen	Steuerungsgruppe
	2. Gartenbaumaßnahmen	
	3. Pflegemaßnahmen	
	4. Zeitablauf	
	5. Personalaufwand	
	6. Kostenschätzung	
Fundraising	1. Förderer	Internetrecherchen
	2. Förderprogramme	Öffentliche Bekanntmachungen



wichtig für Personen mit Migrationshintergrund oder andere Akteure\*innen sein kann. Generell gilt, dass universelles Design die Teilhabe an Orten über Kommunikationsmittel oder sächliche Voraussetzungen sichert

und so gewährleistet, am kulturellen und politischen Leben, an der Arbeitswelt und an Freizeitaktivitäten teilzunehmen.

Die notwendige Information, die hier für den Planungsprozess erhoben wurde und Berücksichtigung fand, geht aus Tab. 2 hervor.

Spektrum der Akteure\*innen. Personen, Gruppen oder Organisationen, die zu aktivem Handeln in Bezug auf Planung, Anlage, Pflege oder Nutzung des Gartens bereit waren, wurden als Akteur\*in bezeichnet. Unter den in den Workshops zusammenkommenden Akteuren\*innen befanden sich individuelle und überindividuelle Akteur\*innen, darunter kollektive und korporative Gruppen und Institutionen. Die aufgrund ihrer hauptsächlich geäußerten Erwartung voneinander abgegrenzten Akteursgruppen sind in Tab. 3 aufgeführt.

**Tab. 2. Teilhabeplanung**

Planungsschwerpunkt	Notwendige Information	Informationsquellen
Partizipation von Akteuren*innen	Akteursspektrum Erwartungen der Akteure*innen Kompetenzbereiche der Akteure*innen	Eigener Workshop Eigener Workshop Befragung
Universelles Design	Spezielle Ansprüche einzelner Akteure*innen (einschließlich Wegebau und Orientierungshilfen) Spezielle Baumaßnahmen Spezielle Pflanzenwahl	Befragung, Expertenwissen Expertenwissen Expertenwissen
Nutzermanagement	Öffnungszeiten Haftungsbegrenzung Hausordnung (Rechte- und Pflichtenvergabe) Kommunikationsstrategie	Steuerungsgruppe Rechtsberatung Steuerungsgruppe Steuerungsgruppe

**Tab. 3. Akteur\*innen und ihre Haupterwartungen an den Ludwigsgarten und Kompetenzen**

Gruppe	Akteur*innen	Haupterwartung	Kompetenzen
1	Vorsichtige Beobachter*innen	Schatten auf Terrassen, weitgehende Insektenfreiheit, keine Giftpflanzen	Passive Nutzer*innen – nicht einplanbare Kompetenzen
2	Bewundernde Betrachter*innen	Befahrbarkeit, Begehbarkeit, bunte Blumen, Kleintiere zum Streicheln	Passive Nutzer*innen – nicht einplanbare Kompetenzen
3	Gesellige Genießer*innen	Freizeit mit Familie verbringen (auf dem Rasen liegen, Kinder spielen lassen, Lesen), Feste	Passive Nutzer*innen – nicht einplanbare Kompetenzen
4	Aktive Gärtner*innen	Obst und Gemüse anbauen, Hochbeete, Hügelbeete, Spalier, Gewächshaus	Multikulturelles Traditionswissen, gartenbauliches Spezialwissen
5	Beschützende Naturliebhaber*innen	Naturerleben, Vielfalt, Klimainsel	Artenkenntnis, ökologische Grundlagen
6	Neugierige (Bürger*innen -) Wissenschaftler*innen	Bewertung und Einschätzung der Maßnahmen, Kenntnisvermittlung	Erweiterte ökologische Kenntnisse, Erfahrung mit wissenschaftlicher Arbeit
7	Uneigennützig Sozialarbeiter*innen	Kommunikation, Partizipation	Interaktionserfahrung, Stadterfahrung
8	Offene Netzwerker*innen	Erfahrungsaustausch und gemeinsame Aktionen	Kenntnis lokaler Strukturen
9	Ehrenamtliche Gartenbauexperte*innen	Pflanzenwahl funktionsgerecht	Professionelle Garten- und Landschaftsbauerfahrung
10	Die verantwortliche Trägerin	Rechtssicherheit, Finanzierbarkeit, Kontaktzonen	Entscheidungsträgerin
11	Die hilfsbereite Stadtverwaltung	Modellcharakter der Maßnahme, Übertragbarkeit der Erfahrungen	Umfassende Erfahrung in Projektumsetzung und Management

Während die Erwartungen der ersten Gruppe eher von den Wohnstättenbewohnern\*innen, die durch ihre Betreuer\*innen oder Angehörigen vertreten wurden, geäußert wurden, gehörten die selbstständigen Wohnstättenbewohner\*innen zur zweiten Akteur\*innengruppe. Die Anwohner\*innen aus der Nachbarschaft bildeten die Gruppen 3 und 4. Überindividuelle Gruppen, die Vertreter zu den Workshops entsandt hatten, waren eher an der Einbindung des umgestalteten Gartens in die grüne Infrastruktur und in die Landschaft wesensähnlicher Initiativen interessiert (Gruppen 5 und 6). Interessanterweise hatten sie auch ein Interesse an wissenschaftlichen Fragestellungen wie die Beobachtung der Klimafunktion des Gartens und seiner Bedeutung für Biodiversität in der Stadt sowie an der Weitergabe der Informationen an andere.

Vertreter\*innen der Gruppen 7 und 8 erwarteten vor allem die Einbindung des umfunktionierten Gartens in bestehende soziale Netzwerke (z. B. Informationsmedien) und die Grüne Infrastruktur. Die Akteure\*innen 9–11 hatten distinkte Erwartungen, die durch ihren institutionellen Hintergrund geprägt waren. Im Verlauf des Prozesses zeigte sich in Zeiten der entstehenden Covid-19 Pandemie, dass sie die Garant\*innen für das Fortschreiten der Maßnahmen waren.

Im Hinblick auf die Partizipation der Akteure\*innen bei der Gartenplanung wurden die Kompetenzen der Akteur\*innengruppen gemeinsam ausgewertet (vergl. Tab. 3). Dadurch wurde planbar, in welchem Prozessschritt ihre Einbindung sinnvoll erfolgen konnte.

**Universelles Design.** Universelles Design (Gestaltung für alle) bedeutet nicht nur die Befahrbarkeit mit dem Rollstuhl, sondern weit mehr. So müssen z. B. Gefahren minimiert werden für Menschen, die diese nicht einschätzen oder selbst abwenden können: sind zum Beispiel rote Früchte immer schlecht oder immer gut? Nicht-sehende Menschen erleben einen Garten anders als Sehende. Allen Menschen geben Beschilderungen Orientierung: In welchen Sprachen sollten sie verfasst werden?

Bereits zu diesem frühen Stadium der Planung wurde deutlich, dass eine gemeinsame Verständigung über den Begriff des universellen Designs getroffen werden musste. Man einigte sich darauf, dass nicht jede\*r Akteur\*in alle Gartenbereiche in gleicher Weise erreichen, nutzen oder verstehen können müsse, sondern sicher zu stellen sei, dass für alle Akteur\*innen alle „Erlebnisqualitäten“

des Gartens erfahrbar sein müssten. Die Erlebnisqualitäten sind in Tab. 4 zusammengefasst.

Aus Tab. 4 wird ersichtlich, dass der räumlichen Gartengestaltung mit ihrer Wegeführung, der Pflanzenwahl und der Gestaltungsplanung eine sehr große Bedeutung zukommt. Es erfolgte hier eine funktionelle Aufteilung des Gartens und eine funktionale Zuordnung von Bereichen, die unter Umständen insbesondere auf die Erlebnisqualität einzelner Akteurs\*innengruppen ausgerichtet sind, indem sie den spezifischen Anforderungen bestimmter Akteur\*innen so weit wie möglich Rechnung tragen.

**Nutzungsmanagement.** Bereits zur Teilhabeplanung gehörte auch die Veranlagung des Nutzungsmanagements. Die Möglichkeit von Haftungsbeschränkungen war bereits bei der Bewertung der rechtlichen Situation eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die Durchführung des Projektes. Hier bedurfte es der Rechtsberatung, um die erforderlichen Regeln für das Miteinander im Garten (Hausordnung) so zu gestalten, dass Fehlverhalten reduziert und Schadensfälle unwahrscheinlich wurden. Zur Hausordnung gehörte ebenfalls eine Beschreibung des Verhaltens in Notfällen, die Ausweisung von Sammelpunkten und die Benennung von Fluchtwegen. Hier wurde außerdem wegen der Schutzbedürftigkeit der Wohnstättenbewohner\*innen die Notwendigkeit von Öffnungszeiten formuliert und schließbare Tore als Fluchtpforten geplant.

In der Planung des Nutzungsmanagements wurde weiterhin bereits veranlagt, dass Beet- und Baumpatenschaften angeboten, Spenden ermöglicht und Sponsoren sowie Informationstafeln errichtet werden sollten. Angebote für das in der Entwicklung befindliche Gartennetzwerk Braunschweig wurden hier vorformuliert (z. B. eine Servicestation für Fahrradreparaturen im Zusammenhang mit dem Fahrrad- und Freizeitrundweg „Ringgleis“).

Im Rahmen des Projektmarketings wurde eine Kommunikationsstrategie entwickelt, die sowohl ein Logo als auch die Erstellung einer Facebook-Seite und die Benennung von Ansprechpartner\*innen umfasste.

### Gestaltungsplanung

Die Gestaltungsplanung sollte nicht nur das Ziel des universellen Designs für die Akteursgruppen 1, 2 und 3 wie oben geschildert aufgreifen, sondern auch die beabsich-

Tab. 4. Erzielung von Erlebnisqualitäten

Erlebnisqualität	Erzielt durch
Gemeinschaftsempfinden erleben	Treffpunkte für größere Gruppen
Gärtnerische Tätigkeiten, einschl. Ernte	Unterschiedliche Beettypen, geeignete Pflanzenwahl
Naturerlebnis	Abgegrenzte Ruheräume, geeignete Pflanzenwahl
Wassererlebnis	Besonders gestalteter Brunnen und Wasserlauf
Eindruck der gesamten Gartennutzung	Wegeführung, Beleuchtung, geeignete Pflanzenwahl, geeignete Kennzeichnungen

tigte Multifunktionalität des Gartens berücksichtigen. Das Ziel, die Wünsche und Fertigkeiten der Akteur\*innen sichtbar zu machen (Akteursgruppe 4), sollte durch Partizipation der Akteure\*innen gerade bei der Nahrungsmittelerzeugung erzielt werden. Dabei sollten unterschiedlichste Beetformen helfen: vom Hügelbeet über Hochbeete bis zu unterfahrbaren Hochbeeten können flach wurzelnde bis tiefwurzelnde Gemüse angebaut werden.

Die Gesundheit und Lebensqualität der Bewohner\*innen der zugehörigen Wohnstätte zu fördern bildete einen Schwerpunkt bei der Pflanzenwahl. Im Folgenden werden einige Beispiele für die daraus folgende Gestaltung unterschiedlicher Gartenbereiche beschrieben, bei der die Akteurs\*innengruppen 5, 7 und 9 zusammenwirkten. Insbesondere bei der Schaffung von schattigen Ruheplätzen und einer Begrünung der Terrassen musste auf Pflanzen geachtet werden, die möglichst wenig Insekten anziehen (z. B. gefüllte Rosensorten), weil manche der stark bewegungseingeschränkten, schwerbehinderten Menschen keine Möglichkeit haben, sie zu verscheuchen. Um die Lenkung der Insekten noch zu verstärken, wurden andere Gartenbereiche mit Insekten-anlockenden Pflanzen ausgestattet. Gerade diese Bereiche wurden so gestaltet, dass Menschen mit Sehbeeinträchtigungen olfaktorisch und taktil ein eindrucksvolles Gartenerlebnis bekommen können. Taubblinde Menschen haben nur noch drei Sinnesorgane: Den Geschmackssinn, den Geruchssinn und den Tastsinn. So müssen die Pflanzen eines Gartens diese Sinneswahrnehmungen anregen. Verschiedene Arten Flieder, verschiedene Rosensorten, Duftjasmine, Minzen, Thymian, Kamillen, Duftpelargonien oder Zitronenverbena sind Beispiele für funktionelle Pflanzen, die wir nach erfolgter Pflanzung zu einem späteren Zeitpunkt näher beschreiben werden.

Hier schloss sich auch die Möglichkeit an, die Akteurs\*innengruppen 5 und 6 für die Veranlagung des Gartens im Sinne der biologischen Vielfalt und Naturerlebens einzubinden. In einen breiten Randstreifen mit einheimischen Baum- und Straucharten wurden auch alte Nutzpflanzen wie Obstbäume eingestreut. Dieser Randstreifen grenzt den Garten gleichzeitig zu den umgebenden Verkehrsflächen außerhalb ab.

Auf ehemaligen Rasenflächen wurden Obstbäume gepflanzt, die zusammen mit den Altbeständen an Bäumen signifikant zur Bildung einer Klimainsel in einem Stadtteil ohne sonstige größere Grünflächen führen sollten.

Recyclingansätze wie Kompostierung, Regenwurm-kisten, Regenwasserrückgewinnung, Vermeidung von Plastik im Garten, aber auch die natürliche Funktion von Hühnern sollen Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz erlebbar und nachvollziehbar machen. An diesen Elementen erwiesen sich die Akteurs\*innengruppen 9, 10 und 11 besonders interessiert.

Der an das traditionsreiche Gebäude der Wohnstätte „Luisenstift“ angrenzende Weltkriegsbunker wird begrünt werden und so das Luisenstift im Sinne grüner Baukultur aufwerten.

Das Spektrum des für die Gestaltungsplanung notwendigen Stadtgrünwissens wird aus Tab. 5 ersichtlich. Experten\*innenwissen nimmt einen großen Anteil als Quelle bei der Beschaffung von Stadtgrünwissen ein. Gerade die Beschaffung des Wissens für die multifunktionale Entwicklung des konkreten eigenen Projektes überstieg zum Teil die Ressourcen und Möglichkeiten der Projektträgerin. Das betraf vor allem die Einbindung des Gartens in die bestehende grüne Infrastruktur und Fragen der tatsächlichen Klimawirkung des Gartens sowie Biodiversitätsfragen und die biologische Vernetzung. Hier halfen weder Informationen aus dem Internet noch aus Publikationen in Printmedien weiter, weil der Versuch der Übertragung von Ergebnissen einen viel zu hohen Aufwand für den/die Projektträger\*in einer Maßnahme darstellt, deren primäre Ziele auch ohne Multifunktionalität erreichbar sind.

Wegen der Komplexität des Stadtgrünwissens wurde hier eine wesentliche Managemententscheidung getroffen: die Umsetzung des Planes und die spätere Anlage des Gartens sollte durch eine im Sinne eines agilen Projektmanagements agierende Projektleitung erfolgen. Das bedeutet, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Detailentscheidungen getroffen werden, z. B. die Festsetzung exakter Pflanzlisten, sondern diese von der voranschreitenden Entwicklung des Gartens abhängig gemacht werden.

### *Ebenen des Stadtgrünwissens*

Das in den Tab. 1, 2, 3 und 5 aufgeführte, für die Planung und spätere Umsetzung erforderliche Wissen kann verschiedenen Ebenen zugeordnet werden. Eine Ebene zeichnet sich durch den inneren fachlichen Zusammenhang aus und die Möglichkeit, ihnen mehr oder weniger genau Akteure\*innen zuzuordnen. In Abb. 2 sind die hier abgrenzbaren Ebenen des Stadtgrünwissens in Bezug auf das Projektmanagement dargestellt. Die grüne Färbung zeigt an, welche Ebenen durch den Träger und die an der Planung des Ludwigsgartens beteiligten Akteure\*innen selbst beschafft und in das Projekt integriert werden konnten, rot gefärbt ist eingeworbenes externes Expert\*innenwissen aufgeführt.

Zu letzteren gehörten die Anfertigung geeigneter, maßstabgerechter Zeichnungen und Modelle zur Vermittlung der Zeichnungen an Menschen mit Beeinträchtigung, gewisse Tiefbauarbeiten wie Rohrverlegungen, Elektroinstallation oder das Bohren von Brunnen. Hierhin gehört aber auch das Einholen verlässlicher Auskünfte zur rechtlichen Situation eines privaten Gartens, der der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden soll, über die Vertreter\*innen der Kommune.

Sozialarbeiterisches Wissen war hier durch die Projektträgerin professionell bereitgestellt. Die Tätigkeit der Sozialarbeiter\*innen ging aber weit über die eigene Klientel hinaus und betraf Inklusionsaspekte insgesamt. Hier müssen bei der Übertragung des Projektbeispiels auf andere Gemeinschaftsgärten besondere Ressourcen bedacht werden, da ausgebildete Sozialarbeiter\*innen eventuell nicht zur Verfügung stehen.

Tab. 5. Gestaltungsplanung

Planungsschwerpunkt	Notwendige Information	Informationsquellen
Erlebnissräume	Räumliche Gartenaufteilung	Expert*innenwissen, Steuerungsgruppe
Infrastruktur	Gewächshausbau Beettypen Trockenmauerbau Brunnenbohren Wasserstellen anlegen Wege-, Sitzplatzbefestigung Beleuchtung verlegen Be- und Entwässerung Kompostanlage	Online-Medien, Printmedien, Expert*innenwissen, Laienwissen, alles über Workshop zusammen getragen
Baumaterial	Materialeignung Materialbeschaffung	Expert*innenwissen und Bürger*innenwissen
Pflanzenwahl	Funktionszuordnung (Nahrungspflanzen, Klimapflanzen, Gebäude-begrünung, Naturelemente, spezielle Funktionen)	Expert*innenwissen und Bürger*innenwissen, ggf. Online-Medien
Standortvorbereitung	Nivellierung Bewässerung, Belüftung	Expert*innenwissen
Auspflanzung	Pflanzgröße Pflanzenabstand Pflanztechnik Bewässerung	Expert*innenwissen und Bürger*innenwissen, ggf. Online-Medien
Pflege	Bewässerung, Düngung Schnitt, Pflanzenschutz	Expert*innenwissen und Bürger*innenwissen, ggf. Online-Medien
Umsetzungsprozess	Ablaufplan erstellen, Termine setzen, Ressourcen einplanen	Expert*innenwissen und Bürger*innenwissen
Netzwerk	Biologische Einbindung in die grüne Infrastruktur	Wissenschaft

Nach den in diesem Projekt gemachten Erfahrungen sollte Pflanzenwissen und ökologisches Wissen getrennt geplant werden. Ursache sind die Akteure\*innen, die häufig multikulturell geprägtes gartenbauliches Traditionswissen als Pflanzenwissen mitbringen, aber zum Teil nur über eingeschränktes ökologisches Wissen verfügen (Akteur\*in 4). Dagegen können andere viel ökologisches Wissen mitbringen, wenn sie in entsprechenden Vereinen oder Institutionen organisiert sind, ohne wirklich über gartenbauliches Detailwissen zu verfügen (Akteure 5, 6).

Vernetzung zwischen Akteure\*innen lebt von intensivem Austausch zwischen ihnen. Die Kommunikation wurde in diesem Projekt über die Steuerungsgruppe organisiert. So wurde das Wissen selbst zum Kommunikationsgegenstand zwischen den Akteure\*innen und band sie enger zusammen.

Ein wesentlicher Teil des notwendigen Wissens betraf das Fundraising. Hier liefen Informationen von verschiedenen Akteure\*innen bei der Steuerungsgruppe zusammen und wurden von ihr in Anträgen verarbeitet.

## Diskussion

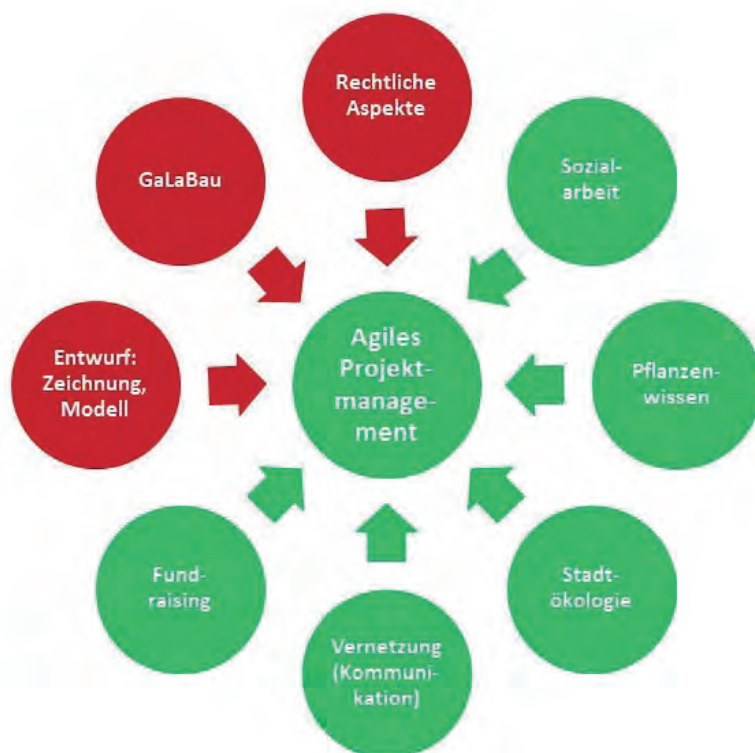
Die hier vorgestellte Beschreibung der Ebenen des Stadtgrünwissens, die für die Planung eines privaten, multifunktionalen, inklusiven Gemeinschaftsgartens zu be-

rücksichtigen sind, beginnt an einem Punkt, an dem bereits ein wesentlicher Prozessabschnitt für die Planung abgelaufen ist. Die Willensbildung des/r Projektträger\*in beginnt bereits mit der Erarbeitung von *Gegenstandswissen* über den Zusammenhang von Stadtgrün und seiner Bedeutung für die Daseinsvorsorge der urbanen Bevölkerung und der eigenen Klientel im Besonderen. Recherche von vergleichbaren Beispielen, ihrer Verbreitung, kulturellen Akzeptanz und Erfahrungsberichte spielen eine Rolle. Des/r Projektträger\*in formuliert auch seine Anforderungen im Sinne seines *Werte- oder Kriterienwissens* und lässt seine ethisch-philosophischen Werte mit einfließen.

Bereits zu diesem Zeitpunkt sucht der Projektträgers einen Hauptverantwortlichen, dem er die Erarbeitung von *Erklärungswissen* überlässt. Der/die Hauptverantwortliche wird zum/r Expert\*in für die Fragen, welche Bedingungen für die Entstehung, aber auch für die Beständigkeit oder die Weiterentwicklung eines Projektes von Bedeutung sind.

Erst dann setzt die Vorplanung wie beschrieben ein und vermittelt dem/der Hauptverantwortlichen das notwendige *Verfahrenswissen* für die Umsetzung des Projektes (vgl. STAUB-BERNASCONI, 2009).

Im hier skizzierten Fall des Ludwigsgartens setzte die Projektträgerin auf ein agiles Projektmanagement, das auf der Zusammenarbeit einer Steuerungsgruppe auf-



**Abb. 2.** Ebenen des Stadtgrünwissens bei der Planung des Ludwiggartens (Erläuterungen im Text; GaLaBau: Garten- und Landschaftsbau)

baute. Der Hauptverantwortliche wurde teils von der Trägerin für diese Tätigkeit abgeordnet und bezahlt, teils aus Drittmitteln der Aktion Mensch. Für die Übertragbarkeit der Erfahrungen auf andere Projekte ist die Finanzierung eine besondere Herausforderung, weil ausreichende und nachhaltige Finanzierungsmodelle auf den Einzelfall bezogen erstellt werden müssen.

Neben reinen Finanzierungsmaßnahmen besteht für die Zukunft die Schlüsselaufgabe, für die Besetzung der Position des Projektmanagements Personal adäquat auszubilden. Eine Lösung dieser Anforderung erscheint uns in der Entwicklung eines Berufsbildes zu liegen, in dem sozialarbeiterische und gartenbauliche Kompetenzen zusammengeführt und auf die Gründung und Umsetzung von Gemeinschaftsgärten ausgerichtet werden. Prominentes Beispiel für ein solches Berufsbild ist der des „Gardenisers“ (PETRARCA E. V., 2021). Hier wird auf verschiedene berufliche Herkünfte eine Zusatzausbildung aufgesetzt, um professionelle Unterstützung und Beratung für Gartenprojekte sicher zu stellen. Der Gardeniser könnte hier eine Qualifikation für die bedeutende Funktion des Projektmanagements in Gartenprojekten für die Inklusion aller Bürger\*innen in den urbanen Gartenbau einschließlich der Nahrungserzeugung, angesehen werden.

Die Beschaffung von Wissen für die erfolgreiche Gründung eines Gemeinschaftsgartens erwies sich im Fall des Ludwiggartens als sehr aufwändig. Erleichtert wurde die Situation hier sogar noch durch eingebundene ehrenamtliche Expert\*innen. Nimmt man an, dass in anderen Fällen ausschließlich Laien den Garten gründen möch-

ten, ist es mit großer Sicherheit eine wesentliche Starthilfe, Plattformen vorzufinden, auf denen Informationen zu finden sind, die den Start erleichtern. Eine solche Plattform, z. B. ein Online-Portal könnte auch die Ebenen des Stadtgrünwissens verknüpfen helfen und so Verständnis-fördernd zwischen den Akteuren\*innen sein, da sich gewöhnlich Spezialisten\*innengruppen mit Experten\*innenwissen auf einer der Ebenen ausbilden. Eine solche vertikale Vernetzung zwischen den Ebenen ist auch vor dem Hintergrund der angestrebten Multifunktionalität der Gärten unabdingbar.

Im Verlauf der Umsetzung des Projektes werden wir uns über die Nahrungsmittelerzeugung hinaus auch einer weiteren Option, die sich durch die Akteurs\*innengruppe 6 („Der/die neugierige (Bürger-) Wissenschaftler\*in“) eröffnet, widmen. Selbst Wissen zu schaffen erscheint uns als ein sehr interessanter bürgerschaftlicher, bürgerwissenschaftlicher Ansatz, um über konkrete Messungen (Klimadaten, phänologische Beobachtungen, Aktivitätsprofile von Insekten o.ä.) Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe zusammen arbeiten zu lassen und dabei gegenseitigen Respekt zu erzeugen. Bürger\*innenwissenschaften erleben derzeit eine starke Aufmerksamkeit und nehmen Einzug in die Wissenschaftswelt (WISSENSCHAFT IM DIALOG GMBH, 2021). Diesen Gedanken werden wir aufgreifen und umsetzen.

Eine besondere Bedeutung bei der späteren Umsetzung, in manchen Fällen bereits bei der Planung, hat die Einbindung der Gemeinschaftsgärten in bestehende Netzwerke anderer Gärten. Besonders Netzwerke, die vor Ort bestehen, sind hier für die Erzeugung von Syner-

gien wichtig. Aber auch die Integration in überregionale Netzwerke (ANSTIFTUNG, 2021) kann für den Erfahrungsaustausch von Bedeutung sein. Erfahrungsaustausch und in der Folge Vermeidung von Fehlern und aufwändigen Recherchen sind hier genauso wichtig, wie die thematische „Einnischung“ der Schwerpunktsetzung des eigenen Gemeinschaftsgartens in die Reihe bestehender Projekte. Dies verbessert die Kommunikation, vermeidet Konkurrenzsituationen und erleichtert die Zusammenarbeit zwischen den Gärten. Hier werden auch neue Möglichkeiten für die Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit möglich.

In dem hier vorgestellten Modellprojekt steht die Darstellung des Planungsprozesses eines inklusiven Gemeinschaftsgartens in privater Trägerschaft im Mittelpunkt. Aus Sicht der Projektträgerin bedeutet Inklusion, dass jeder Mensch mit seiner Besonderheit in Gruppen respektiert wird, unabhängig seines Aussehens, seiner Sprache oder ob er eine Behinderung hat. Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigung geht deshalb insbesondere von den nicht-beeinträchtigten Menschen aus. Ein Garten muss den Kontakt zwischen allen Akteur\*innen ermöglichen und Hemmnisse abbauen. Dadurch kommt der Planung eine besondere Bedeutung zu. Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es nicht-beeinträchtigten Akteur\*innen attraktiv machen, den Garten in ihrem speziellen Sinn zu nutzen und dabei gewissermaßen „beiläufig“ Menschen mit Beeinträchtigungen kennenzulernen und zu akzeptieren. Gelingt die Planung und folgt die Umsetzung entsprechend, so wird die Frage nach dem Anderssein nicht gestellt, sondern man beschäftigt sich mit dem gemeinsamen Gegenstand.

Tatsächlich fiel in den Planungsworkshops bereits auf, dass kein\*e andere\*r Akteur\*in als die Projektträgerin selbst den Begriff der Inklusion als Haupteinwirkung formulierte. Wir führen das darauf zurück, dass die Menschen mit Beeinträchtigungen, die zu den Bewohnern\*innen der Wohnstätten gehörten, selbst mit an den Workshops teilnahmen. Wir halten das deshalb für einen ersten Beleg für das Funktionieren des gartenbaulichen Ansatzes im Sinne der Förderung der Inklusion.

Inwieweit die Planung der Inklusion durch gemeinsames Wirken in Gärten sich von der Initiierungsphase und Planung anderer Gemeinschaftsgärten unterscheidet, ist nicht systematisch untersucht worden. Gerade Informationen über detaillierte, auf ein bestimmtes Ziel hin gerichtete, nachvollziehbar Planungen eines Gemeinschaftsgartens werden selten veröffentlicht (vergl. BBSR, 2015).

Das liegt vor allem an zwei Gründen. Zum einen sind Gemeinschaftsgärten entweder als spontane Initiativen in den Städten auf temporär genutzten Flächen aktiv, haben Experimentalcharakter und müssen sich gegen ihre Verdrängung behaupten. Ihrer Existenz liegt keine Detailplanung zugrunde, sondern eine bestimmte Konstellation von Gleichgesinnten, die sich von sich aus und aus bestimmten Gründen zusammenfinden (REUTER, 2021).

Die zweite Gruppe von Gemeinschaftsgärten hat sich aus privaten oder öffentlichen Initiativen gebildet und

präsentiert sich erst in der Umsetzungsphase oder nach Erlangung einer höheren Organisationsstufe, beispielsweise als Verein. Zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der Unterzeichner des „Urban Gardening Manifestes“ (ÜBERALL, 2021). Die Regeln, nach denen sie sich gebildet haben, folgen oft den Leitgedanken, den die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines Zukunftsinvestitionsprogrammes der EU zusammengestellt hat (MEHRWERT21, 2021). Die Erfahrungen und Berichte, die diese zweite Gruppe für neue Initiativen zur Verfügung stellt, sind oft nicht ausreichend, um als echte Starthilfe zu dienen.

Wichtig wäre es, aufbauend auf den in dieser Studie dargestellten Erfahrungen, einen Vergleich anzustreben, welchen Wert die Sichtbarmachung des „Stadtgrünwissens“ und die Akteur\*innenrollen auch für alle anderen Gemeinschaftsgartenprojekte haben könnten. Dies war hier noch nicht im Detail möglich, auch wenn bei der Darstellung auf die mögliche Übertragbarkeit der Ergebnisse geachtet wurde. Wahrscheinlich ergibt sich, dass auch und gerade für die Umsetzung des Inklusionsgedankens viel Potential in allen Gemeinschaftsgärten besteht und das vorgestellte Projekt als ein Leuchtturmvorhaben in dieser Hinsicht angesehen werden kann. Diese Analyse würde den „Sonderfallcharakter“ des vorgestellten Beispiels explizit betonen. Davon ausgehend würde sich herausstellen, was gerade durch diesen besonderen Charakter für die Übertragbarkeit auf andere Vorhaben, die einen gänzlich anderen Entstehungshintergrund haben, gelernt werden könnte.

Gerade bei Gärten im öffentlichen und halb-öffentlichen Raum ist das rechtliche Erfordernis der Barrierefreiheit im engeren Sinn gegeben. Der inklusive Charakter einer Maßnahme sollte von Verantwortlichen aufgrund ethischer und rechtlicher Gründe regelmäßig hinterfragt, geprüft und weiterentwickelt werden. Angemessene Vorkehrungen, die das Ziel eines möglichst universellen Designs urbaner Gärten verfolgen, sind in jedem Projekt möglich.

Maßgebend für diese Prüfung sollte der Artikel 2 der Behindertenrechtskonvention sein. Dort werden unter „angemessenen Vorkehrungen“ „(...) notwendige und geeignete Änderungen und Anpassungen, die keine unverhältnismäßige oder unbillige Belastung darstellen und die, wenn sie in einem bestimmten Fall erforderlich sind, vorgenommen werden, um zu gewährleisten, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen alle Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen oder ausüben können.“ (BMAS, 2011).

Ergänzt man das ethisch-rechtliche Ziel der inklusiven Beteiligung um das attraktive Ziel des Komforts in öffentlichen Gärten, sollte die Motivation zur Schaffung eines universellen Garten-Designs bei allen Träger\*innen und Nutzer\*innen hoch sein.

## Danksagungen

Wir danken der Aktion Mensch für die Anschubfinanzierung, dem Rotary Club Braunschweig Hanse für die Teil-

finanzierung des Gewächshauses, der Freiwilligenagentur Braunschweig für die Suche nach ehrenamtlichen Helfern, dem Institut für urbane Botnik e. V. und dem Stadtgarten Bebelhof für die fachliche Unterstützung. Kirsten Strauß danken wir für ihre tatkräftige Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Planung und Umsetzung.


### Erklärung zu Interessenkonflikten

Die Autoren erklären, dass keine Interessenkonflikte vorliegen.


### Literatur

- AKTION MENSCH, 2021: Inklusion im Gartenbau. Zugriff: 21. Januar 2021, URL: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/das-bewirken-wir/foerderprojekte/gartenbau-tagwerk-gangelt.html>.
- ANSTIFTUNG, 2021: Urbane Gärten. Zugriff: 21. Oktober 2021, URL: <https://anstiftung.de/>.
- BBSR, 2015: Gemeinschaftsgärten im Quartier.
- BBSR, 2016: Freiraumfibel: Wissenswertes über die selbstgemachte Stadt.
- BESSER SMART – DAS INNOVATIONSPORTAL, 2021: Ideen für urbanen Fortschritt. Zugriff: 22. Januar 2021, URL: <https://www.braunschweig.de/innovationsportal/smartes-stadtleben/stadt-der-zukunft.php>.
- BfN, 2018: Städtische Grünflächen: eine Handlungsanleitung. Bonn, Bundesamt für Naturschutz.
- BMUB, 2018: Weißbuch Stadtgrün. Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.
- DIN EN 13031-1, 2020: Gewächshäuser – Bemessung und Konstruktion - Teil 1: Kulturgewächshäuser.
- DIN VERWALTUNGSVORSCHRIFT, 1983: KlGartPlBek BY - Planung und Gestaltung von Kleingartenanlagen.
- FLL, 2019: Freiflächenmanagement – Empfehlungen für die Planung, Vergabe und Durchführung von Leistungen für das Management von Freianlagen 2019. Bonn, FLL.
- FORSCHUNGSGESELLSCHAFT LANDSCHAFTSENTWICKLUNG LANDSCHAFTSBAU E. V. (FLL), 2011: Fachbericht Garten und Therapie. Zugriff: 15. Februar 2021, URL: <https://www.fll.de/>.
- GARTENBAU-BERUFSGENOSSENSCHAFT, 2009: Gefährdungsbeurteilungen im Gartenbau: Gefahren erkennen, beurteilen und beheben!, 1–76. Zugriff: 15. Februar 2021, URL: <https://www.arbeitssicherheit-elkb.de/system/files/downloads/05-06-gefaehrungsbeurteilung-gartenbau.pdf>.
- HIMMELBEET GGBH, 2021: himmelbeet Berlin Wedding. Zugriff: 21. Oktober 2021, URL: <https://himmelbeet.de/>.
- HOF, C., 2001: Konzepte des Wissens: Eine empirische Studie zu den wissenschaftstheoretischen Grundlagen des Unterrichtens. Bielefeld, Bertelsmann.
- JKI, 2021: Fachsymposien Stadtgrün von BMEL und Julius Kühn Institut. Zugriff: 22. Januar 2021, URL: <https://www.juliuskuehn.de/stadtgruen/>.
- MEHRWERT21, 2021: Einen Gemeinschaftsgarten gründen. Zugriff: 21. Oktober 2021, URL: <https://www.mehrwert.nrw/werkzeuge/loslegen/gemeinschaftsgarten>.
- MOHAJAN, H.K., 2018: Qualitative research methodology in social sciences and related subjects. Journal of Economic Development, Environment and People 7 (1), 23, DOI: 10.26458/jedep.v7i1.571.
- PETRARCA E. V., 2021: Gardeniser. Zugriff: 19. Februar 2021, URL: <https://gardeniser.eu/de>.
- REUTER, J., 2021: Gemeinschaftsgarten Prachttomate. Zugriff: 21. Oktober 2021, URL: <https://prachttomate.de/>.
- ROSSNAGEL, A., 2013: Regionale Klimaanpassung: Herausforderungen - Lösungen - Hemmnisse - Umsetzungen am Beispiel Nordhessens. Kassel, Kassell University Press.
- STADT BRAUNSCHWEIG, 2021: „Braunschweig Inklusiv“, Auftaktveranstaltung 2013. Zugriff: 22. Januar 2021, URL: [https://www.braunschweig.de/leben/soziales/inklusion/doku\\_bs\\_inklusive.php](https://www.braunschweig.de/leben/soziales/inklusion/doku_bs_inklusive.php).
- STAUB-BERNASCONI, S., 2009: Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. In: *Die Sozialarbeitswissenschaft und ihre Theorie(n): Positionen, Kontroversen, Perspektiven*. BIRGMEIER, B. (Hrsg.), Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwiss, S. 131–146, DOI: 10.1007/978-3-531-91699-6.
- TASPO, 2017: Inklusion und Integration durch kollektives Gärtnern TASPO.de. Zugriff: 25. Mai 2021, URL: <https://taspo.de/gruenebranche/inklusion-und-integration-durch-kollektives-gaertnern/>.
- ÜBERALL, D., 2021: Das Urban Gardening Manifest der Anstiftung. Zugriff: 21. Oktober 2021, URL: <https://urbangardeningmanifest.de/unterzeichner>.
- WISSENSCHAFT IM DIALOG GGBH, 2021: Buerger schaffen Wissen: Die Plattform für Citizen Science. Zugriff: 19. Februar 2021, URL: <https://www.buergerschaffenwissen.de/>.

© Der Autor/Die Autorin 2021.

 Dies ist ein Open-Access-Artikel, der unter den Bedingungen der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0) zur Verfügung gestellt wird (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).

© The Author(s) 2021.

 This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>).